Nr. 113/114 · Februar/März 11 · Euro 5,82

P. b. b. GZ 02Z032603M
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort Klagenfurt

DIE BRÜCKE

KÄRNTEN KUNST KULTUR

ZWISCHEN DEN BRUECKEN

Blickrichtung Kärntner Kultur – malerische Beiträge und preisenswerte Kultur

vorder- und hintergründig – eine Frage der Perspektive

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at

Foto: Saure Suppe

carte.blanche

Saure Supp`n in Sotchi

Bereits zum dritten Mal wurde im Gasthof Pirkdorfer See die „Saure Jauntaler Supp`n-Olympiade“ veranstaltet. Mehrere Jauntaler Wirte kämpften mit allen kulinarischen Tricks (Doping?) um den „Goldenen Suppenschöpfer“. Solches berichtete uns die Kleine Zeitung als eines von sieben Top-Ereignissen der Woche und ließ uns dabei völlig im Ungewissen, ob es sich dabei um einen kulturellen, kulinarischen oder sportlichen Wettstreit handelte. Weiterführende Recherchen ergaben, dass in der Gemeinde Feistritz ob Bleiburg, wo das Spektakel jährlich stattfindet, der Goldene Suppenschöpfer und die Saure Supp`n nächstens von der Unesco zum Weltkulturerbe erhoben werden sollen. Zudem sickerte aus dem Hauptsitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Lausanne durch: Das weit über die Grenzen des Jauntales hinaus bekannte Großereignis verfehlte im Mai vergangenen Jahres am 43. IOC-Weltkongress in Honolulu nur knapp die Aufnahme als 87. Wintersportart in das Programm der Olympischen Spiele. Schließlich setzten sich doch die IOC-Delegierten aus Afrika, Ozeanien und der Inneren Mongolei mit ihren Vorschlägen durch und führen bei den XXII. Olympischen Winterspielen die kommenden Trendsportarten Skijöring und Ice-Carving ein. So werden im Februar 2014 im subtropischen Schwarzmeerbadeort Sotchi begnadete Schifahrer von russischen Geländefahrzeugen der Marke Lada-Taiga stundenlang auf der künstlich beschneiten Trabrennbahn der Absolut-Wodka-Arena im Kreis gezogen. Noch spannender dürften die Freistilbewerbe der Eisbildhauer oder neudeutsch Ice-Carver ausfallen, die mit einer genormten 91,6 cm^3 Stihl-Motorsäge (Typ MS 660) innert der vorgegebenen 15 Minuten das Gesicht des russischen Ministerpräsidenten Putin mit der Motorsäge aus einem sibirischen Eisblock schneiden müssen. Als Berater konnte das IOC und der Veranstaltungsort einen kompetenten und bekannten Unterkärntner Forst- und Gastarbeiter gewinnen, der – so will es der Zufall – 2010 und 2011 den Goldenen Suppenlöffel gewonnen hat und auch 2012 dem erweiterten Favoritenkreis angehört, wie der Ferlacher Bäckerbote auf Facebook berichtet *(siehe auch Zuckerberg und Golden Globe).*

Guerrino dal Ponte

EDITORIAL

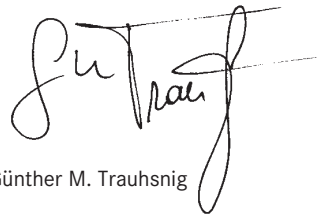
Foto: Egon Rutter/blitzlicht.at

Zuallererst möchte ich mich einmal bei allen Leserinnen und Lesern für Ihre lange Treue bedanken – über mehr als 111 BRUECKEN hinweg! Und mich zugleich entschuldigen: Wegen der neuen Eigentumsverhältnisse und der Umsiedlung unserer Druckerei sowie aufgrund technischer Pannen kam es zu einer großen Verspätung bei der Winterausgabe. Ich hoffe, dass wenigstens die Stärke des gebundenen Heftes ein kleiner Trost war. Zudem müssen wir uns ebenso erst an die neue Erscheinungsweise gewöhnen und einen akzeptablen Kompromiss zwischen Aktualität – auch über zwei Monate hinweg – und pünktlicher Erscheinung finden. Mein Dank gilt dabei allen Kulturveranstaltern, die uns ihre Termine und Inhalte engagiert übermitteln. Ausdrücklich positiv hervorheben bzw. vielmals bedanken muss ich mich bei der Post und ihren einsatzfreudigen Mitarbeitern, insbesondere beim Verteilerzentrum Villach – sie sorgen dafür, dass Ihre Bruecke so rasch wie möglich im Postfach zu Hause landet!!

An Preisen sollten wir nicht vorübergehen: So haben wir das Kulturjahr insofern Revue passieren lassen, indem wir die Kulturpreisträger in den verschiedenen Bereichen *vor den Vorhang* holen, und jenen, für die der *letzte Vorhang* gefallen ist, eine Ehrung bzw. Erinnerung zuteil werden lassen. Das, sowie eine spannende Reihe an Artikeln und die bewährten Kolumnen machen wieder die Bruecke aus. Eine wesentliche Neuerung jedoch sind die *BuchTipps* bzw. *CD-Anregungen*. Nicht nur, dass wir dazu die Seiten verdoppelt *(ausgezeichnete Titel und Bildbände noch extra behandelt)* und „bruEcken“ als (Be)Wertung(en) neu eingeführt haben – auch Hörbücher werden künftig regelmäßig besprochen. Unser Wunsch, für diese Aufgabe(n) einen Allrounder zu gewinnen, hat sich erfüllt: Die „Wunschmaschine“ wird dafür „angeschmissen“. Neu präsentieren sich auch die Kinoseiten *(siehe – immer noch – zum ((krönenden)) Abschluss).* Mit unserem Kooperationspartner „Diagonale“ haben wir ein kleines Suchrätsel eingebaut *(siehe Umschlag)*, denn auf Spiel, Spaß und Spannung wollen wir nicht ganz verzichten.

Doch die Bruecke will *glaub-würdig-bleiben:* Die nächste Doppelnummer richtet sich ebenfalls aus der Vergangenheit in die Zukunft: *Über 500 Jahre protestantisches Abenteuer* bei der Landesausstellung in Fresach. Außerdem finden die Jubiläumsgaben zu EINHUNDERTELF kein Ende. Weil jedoch einige Beiträge noch immer nicht eingetroffen sind, finden sie erst später ihre endgültige Fortsetzung!!!

Preisen wir diesmal den Februar und März –
wünscht mit Vorfreude Ihr bruecken-bauer



Günther M. Trauhsnig

INHALT

4 HORIZONTE/AVISO

5 KULTUR.PFAD
Frühe Ausblicke auf 2011

7 DENK.MAL
Kreuzen, „Hundskirche“

9 KULTUR.TIPP
Literatur im MMKK: Mercedes Echerer

14 ALPEN ADRIA HORIZONTE

15 WELTER.SKELTER
Last Man Standing

16 KULTUR.PREIS
Die aktuellen Landeskulturpreisträger

19 KULTUR.GREMIUM
Kärntner Jury schlug Kulturpreise 2010 vor

20 BAU.KÖRPER
Landesbaupreis an fünf verschiedene Projekte

22 **Frühstück mit (Bau)Kultur**

23 **Auszeichnung für das Amt**
ZV-Preis für die Abteilung 3 der Kärntner Landesregierung

24 WORT.FÜR.WORT
Kolossale Sprachästheten
Gert Jonke Preis an Alois Hotschnig

26 NO.LO.NGER.EXHAUSTED
Brüderlein.fein

27 WORT.FÜR.WORT
Schweigen ist nicht Gold, Schweigen ist der Tod
Zur Landeskulturpreisträgerin Lilian Faschinger

28 VORLESE.PRVO BRANJE
Lilian Faschinger: „Die Unzertrennlichen“

31 **Jani Oswald: „Homeland“**

32 BUCH.MUSIK.TIPPS - Rückblick

33 **Menschenbilder, Mannsbilder, Vorbilder**
Kärntner Publikationen über Identitäten

34 BUCH.MUSIK.TIPPS – Neu

36 KÄRNTEN.ART
„Dem Ich begegnen“
Und den Bildern von GAPasterk

39 **Eine sichere Bank für Kunst**
Kunstpreis an Alina Kunitsyna

40 **Anarchist, Utopist und Erneuerer**
Franz Politzer in der Galerie Šikoronja

43 **„Schlüsselreize“ im Fresco**
Über Johann Holzfeind-Wieltschnig

44 SPUREN.SUCHE
Hans Bischoffshausen: Energiefeld
Monumentalwerk von 1961

46 **Strukturelles Monochromes Relief 1961-1962**
Restaurierung eines Hauptwerkes von Bischoffshausen

48 IN.MEMORIAM
Todesfälle in der Kärntner Kultur

50 KLANG.FIGUREN
Lisztomania 2011
200. Geburtstag von Franz Liszt

52 BRUECKEN.DER.ADRIA
Ragusa – Dubrovnik
Neue Serie über Brücken und Perlen der Adria

54 KINO.WELTEN.KINO
Diagonale Beiträge
Festival des österreichischen Films 2011

56 **Von der Wochenschau zum Cinemascope**

58 SAMMLUNGS.GESCHICHTE(N)
Alex Amann

59 LUST.AUF.KULTUR
Kärntner Kulturkalender
Galerien/Ausstellungen
Kino/Filmtipps

Foto: blitzlicht.at

Preis.Würdig. Der Landeskulturpreis (an Lilian Faschinger), der Landesbaupreis, der ZV-Preis, Volksbank Preis oder Gert Jonke Preis würdigen besonders anerkennende Leistungen. *ab Seite 16*

Foto: Nurith Wagner-Strauss

Erster.Jonke.Preis geht an Alois Hotschnig, den Sprachwitz mit dem Wortartisten verbindet. Weitere Annäherungen mit Fotos von Nurith Wagner-Strauss im Musil-Museum. *Seite 24*

Foto: Narith Wagner-Strauss

Lisztomania. Dem Klaviervirtuosen und Freigeist Liszt zollt ein Veranstaltungsreigen zum 200. Geburtstag Anerkennung. Was sich die Intendanten Kutrowatz einfallen ließen - auf *Seite 50*

Foto: Station Rose

Gehört.Gelesen. Beim *Künstlerduo Station Rose* müsste man *Gesehen* hinzufügen. *Die Bruecke* blickt in neue Publikationen und präsentiert eine ausgezeichnete Auswahl. *ab Seite 32*

Cover: Franz Politzer, Verfehlte Verbindung, Ölbild, 2010

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright sowie Verantwortlicher Redakteur
Land Kärnten (Abt. 6, UAbt. Kunst u. Kultur)
9020 Klagenfurt, Burggasse 8
Mag. Günther M. Trauhsnig, Tel. 050/536-30 5 38
E-Mail: guenther.trauhsnig@ktn.gv.at
Abos: Elisabeth Pratneker, Telefon 050/536-30 5 82
Kulturtermine: Petra Röttig, Tel. 050/536-30 5 32
Alle: E-Mail: bruecke@ktn.gv.at, Fax 050/536-30 5 39
Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Peter Bielesz, Guerrino dal Ponte, Stefanie Feodorow, Stefanie Grüssl, Daniela Hättich, Katharina Herzmansky, Michael Herzog, Lilly Jaroschka, Geraldine Klever, Helmut Christian Mayer, Astrid Meyer, Michaela Monschein, Markus Orsini-Rosenberg, Theresa Pasterk, Paula Pöll, Arnulf Rohsmann, Marion Schaschl, Horst Dieter Sihler, Bertram Karl Steiner, Günther M. Trauhsnig, Reinhold Wetschko, Oliver Welter.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.
Grafik: Harald Pliessnig
Satz und Produktion: WERK1, Tel. (0463) 320 420
Druck: aprint, Tel. (0463) 58 66
Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt
Abonnement: 12 Ausgaben Euro 25,44
inkl. KulturCard Kärnten, Porto und Versand.
www.bruecke.ktn.gv.at

Europa Klänge

Der Musikverein Kärnten lädt am **24. März** zu einer geführten musikalischen Reise durch ganz Europa. Im Konzerthaus spielt das KSO (Kärntner Sinfonieorchester) unter der Leitung von Yuri Yanko klassische Musik, die im sonnigen Süden genauso ihren Ursprung hatte wie im hohen Norden, zum Osten und Westen führen den Hörer auch die einzelnen Musiker Orfei Simici, Eva Nemeth und Ekaterina Rumyantseva am Klavier. Ausflüge nach Italien (Gioachino Rossini), Spanien (Nicolai Rimsky-Korsakov) oder zu ungewöhnlichen Musikformen, die im Zeichen eines einheitlichen Europas stehen (Edvard Grieg: Peer Gynt), lassen Reisefieber aufkommen. Moderiert wird die Veranstaltung von Ernest Hoetzl. Bereits am **24. Februar** ist die „Bohuslav Martinu Philharmonie“ *(Foto)* im Konzerthaus zu Gast. Nevart-Veron Galileas sorgt dabei mit seiner Flöte für romantische Zwischentöne. **MM**

Lebens Tanz

Treffpunkt: T A N Z für Menschen ab der Lebensmitte wird seit 1983 vom Verein „Seniorentanz Österreich“ Landesverband Kärnten angeboten. Diese etwas andere Art zu tanzen zeigt sich in der Auswahl der Tänze, in der Art und Weise der Vermittlung und im gemeinsamen Tanzen in Gruppen. Josefine Fabian ist eine Tanzleiterin der ersten Stunde. Anfangs beobachtete und belächelte man dieses neue Engagement für die „Alten“, war doch der Zugang zum älteren Menschen damals ein wesentlich anderer als heute. Eine gute Möglichkeit wieder „jung“ zu werden ist das Erlebnis des Tanzens in der Gemeinschaft, das ein positives Lebensgefühl vermittelt. Dieses wird wöchentlich ab **1. Februar** bis Ende März im evangelischen Pfarrzentrum Johanniskirche am Lendkanal und ab **7. Februar** auch im katholischen Pfarrzentrum St. Ruprecht in Klagenfurt geboten. **HM**

Barocker Frühling

Für das Frühjahr wird bereits jetzt aus dem Vollen geschöpft. Denn am **3. April** kann man vom Ossiacher See nach Venedig reisen. Beste Begleiter sind Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“ und die Barock-Arien von Händel in G- und in F-Dur. „I Virtuosi delle Muse“ ist ein italienisches Barock-Ensemble, das von Stefano Molardi dirigiert wird und mit dem Violinisten Jonathan Guyonnet *(Foto)* einen einzigartigen Klangästheten besitzt. Die barocken Arien werden zudem von den beiden Sopranisten Francesca Lombardi Mazzulli und Marivi Blasco Peres im Ambiente des Stiftes aus der Vergangenheit in die Gegenwart geholt. Der Moderator Manuel Dragan liest dazu kurze Zitate von Pier Paolo Pasolini und Maria Callas. **MM**

Klänge und Worte

Musik und Literatur – in Villach: Das Salzburger Gitarrenensemble spielt am **20. Februar** musikalische Raritäten von Vivaldi, de Falla, Boccherini, Roux und Bellinati im Villacher Parkhotel. „Vielsaitig“ erweckt das Quartett bei seinen Auftritten den Eindruck, dass Gitarrenklänge durchaus mit eindrucksvollem Zusammenspiel und der nötigen Präzision kleine Streichorchester ersetzen können. Die Literatur bleibt in Villach im Gespräch: Am **18. Februar** lädt der Verein *Aufgelesen – Verein zur Leseförderung* zu einem „Maskenspiel“ in das Hotel Post. Und am **25. Februar** wird von der Stadt Villach und Radio-Sender Ö1 mit „Plug In“ die „Lange Nacht des Hörspiels“ bereits zum vierten Mal in Szene gesetzt. Jugendliche bekommen die Möglichkeit, ihre Hörspiele aus den verschiedensten Genres zu vertonen. **EP**

Auf Wanderschaft

Für den 200. Geburtstag von Franz Liszt steht mit Barbara Moser am **17. Februar** eine großartige Interpretin für das Jeunesse „Klavierkonzert“ zur Verfügung, das Liszt aus Schuberts „Wanderer-Fantasie“ geschaffen hat. Das Trio Mikhail Glinka, Jean Sibelius und Sergej Rachmaninow bildet den Inhalt des Konzertes des KSO Sinfonieorchesters am **3. März**, das nicht nur klangliche Opulenz verspricht. Es bringt auch die erste Begegnung des Klagenfurter Publikums mit den grandiosen Künstlern Xenia Akeynikova (Violine, *Foto*) und Berislav Skenderovic (Dirigent). Nach dem Stück „Der Gestiefelte Kater“ am **12.3.** für Kinder kommen am **16.3.** mit Julian Rachlin und Yuri Bashmet zwei der prominentesten Musiker der Gegenwart mit den „Moskauer Solisten“ nach Klagenfurt *(alle Konzerte im Konzerthaus Klagenfurt).* **MH**

Aufbruch ins Neue

„Aus der Neuen Welt“ stammt jenes Werk, welches das Symphonische Orchester des *Konse* am **11. Februar** im Konzerthaus in Klagenfurt der Öffentlichkeit präsentieren wird. Unter der Leitung des Dirigenten Michael Brandstätter mit Victoria Konzett *(Foto)* als Harfen-Solistin steht die 9. Sinfonie des klassischen Komponisten Antonin Dvořàk im Mittelpunkt. Das wohl populärste Werk des tschechischen Musikers entstand während seines dreijährigen Amerika-Aufenthalts. Die klangliche Vielfalt ist eindrucksvoll, bietet sie dem Hörer doch durch Überschwang an Emotionen und organische Erfahrungen die Möglichkeit mit dem Komponisten in eine „Neue“ vielleicht doch bessere Welt mitzukommen. **WM**

Ice-(S)Cream Jazzrock

Chris Barber ist seit vielen Jahrzehnten für zahlreiche Musiker Freund und Vorbild. Damals waren es The Beatles, The Rolling Stones und David Bowie, die von seinen Musikeinflüssen inspiriert wurden. Heute orientieren sich Musiker wie Mark Knopfler und Van Morrisson an seinem Jazzrock. Kein Wunder also, dass der über 80-Jährige zusammen mit The Big Chris Barber Band modernen Blues und Rock zelebriert wie kein Zweiter. Von Rhythm & Blues über Rock ’n’ Roll bis zur modernen Jazz-Interpretation bieten Chris Barber und seine Band allen Fans musikalische Leckerbissen. Und natürlich ist auch die Dixie-Hymne „Ice-Cream“ bei ihrem Konzert am **12. März** im Konzerthaus in Klagenfurt mit dabei. **MH**

kultur.pfad

Früher Ausblick auf 2011

Es ist kaum zu glauben, aber wer die Musikstars, die im Sommer nach Kärnten kommen, erleben möchte, sollte sich bereits Gedanken machen wie er zu Tickets kommt, jagt doch ein Höhepunkt den nächsten. *Summer und Soul 2011* verbindet das herrliche Ambiente des Wörthersees mit den Klassikern der Motown-Ära. Vom **17.** bis **25. Juni** sind zahlreiche Soulsänger am See zu Gast, denn die Seebühne feiert Österreich-Premiere dieses einzigartigen Musikfestivals. Stars wie The Supremes *(Foto)*, The Real Thing, Chic, Heatwave, George McCrae, The Stylistics oder The Three Degrees fragen schon *When will I`ll be seeing you again?* Der Jazzwirbelwind weht dem Publikum bereits am **25. März** mit Rebekka Bakken im Fuchspalast St. Veit/Glan entgegen. In Villach wird das Congress Center am **5. Mai** zum Rockspektakel, denn die legendären schottischen Hard-Rocker „Nazareth“ spielen ihre Musik *loud n`proud*. Bereits zum zweiten Mal kommt Herbert Grönemeyer *(Foto)* ins Klagenfurter Stadion. Der **19. Juni** führt den Liedermacher *(Bochum, Männer, Halt mich, Der Weg)* mit neuen Songs in die Arena. Am **16. Juli** kommt Zucchero wieder zu einem Open Air nach Maria Wörth. Herr Fornaciari mag es allerdings weniger süßlich, verbindet er doch einzigartig Blues, Rock und Gospel mit seiner Stimme, die nicht nur Italien-Liebhabern ins Ohr geht. Mit Joe Cocker folgt am **17. Juli** eine weitere Musiklegende am Wörthersee. *Der Mann mit der Reibeisenstimme (Sheffield Steel)* machte seine Coverversionen wie *She came in through the Bathroom Window (Beatles)* zu Klassikern der Rockmusik.

Und auch in unseren Nachbarregionen ist bald einiges los: Vaya Con Dios sind bereits am **12. März** in Laibach (Hala Tivoli) zu sehen, während den Fans von Bon Jovi noch etwas Zeit bleibt. Denn die US-Band kommt am **8. Juni** nach Zagreb (Stadium Maksimir) und am **17.7.** zu ihrem einzigen Italien-Konzert ins Stadio Friuli nach Udine.

MH

Tickets, Anfragen u. Infos:
www.eventticketshop.at und www.azalea.it

Mensch und Natur

Peter Hotzy *(Bild),* dessen Arbeiten vom **2. Februar** bis **4. März** in der Ausstellung „Bilder und Figuren“ im Kulturforum Amthof in Feldkirchen zu sehen sind, beschäftigt sich mit dem Menschen und den Erscheinungen aus der Natur, im Besonderen mit der Geologie mit ihrem Prozess der Veränderung. Im Finden und im Erkennen neuer Materialien sowie deren Möglichkeiten der Anwendung liegt eine anregende Spannung und damit oft auch ein Impuls für gänzlich neue Arbeiten. Völlig unterschiedlich sind die Herangehensweisen der Künstler Alina Kunitsyna *(siehe auch Seite 39),* Markus Orsini-Rosenberg und Paul Horn, die ihre Arbeiten vom **16. März** bis **15. April** im Kulturforum präsentieren. Zwischen Zerstörung (Kunitsyna), dem Phänomen Gegenlicht (Orsini-Rosenberg) und der dritten Dimension (Horn) wird Verborgenes sichtbar gemacht. **HB**

„Metaphern“ und Entfremdung

Die Arbeiten von Michaela Fliedl *(Bild links),* die man vom **8.** bis **24. Februar** in der BV-Galerie in Klagenfurt sehen kann, sind stets eine metaphorische Verdichtung der Kernaussage eines Problems oder eines Ausschnitts der Wirklichkeit. Die Werke sind vorwiegend gesellschaftskritisch, wobei die Aufarbeitung und Darstellung von Polaritäten (weiblich-männlich; yin-yang, leise-laut etc.) als ein wesentlicher Aspekt gesehen werden kann. Dass dabei auch autobiographische Elemente hineinspielen, versteht sich von selbst. Im Anschluss sind vom **8.** bis **30. März** Malereien des bosnischen Künstlers Ismar Mujezinovic *(Bild)*, der sich vor allem mit dem menschlichen Körper auseinandersetzt zu sehen. Seine Bilder vermitteln mittels Darstellung erotischer Motive die Probleme der gegenwärtigen Menschen und zeigen den Verlust und die Entfremdung der Identität. **MH**

SW Kontraste

Die Schwarzweiß-Kunst aus dem Atelier de La Tour steht im Mittelpunkt der kommenden Ausstellung vom **15. Februar** bis **16. April** in der Galerie de La Tour in Klagenfurt. Die Künstler Christoph Eder, Dieter Fercher und Harald Rath *(Bild)* sind mit ihren Grafiken, Zeichnungen und Linolschnitten vertreten. Feine und kräftige Linien und Striche, gekonnt und mit hoher Konzentration gesetzt und ausgeführt sowie mit Ornamentik, die den Inhalt unterstützt, gepaart, sind ein Charakteristikum der Arbeiten von Christoph Eder und Dieter Fercher. Harald Rath wiederum hat sich auf Druckgrafik spezialisiert. Aufgrund seiner außerordentlichen Beobachtungsgabe erfasst Rath das Wesentliche und setzt dieses in reduzierter Manier in seinen Holz- und Linolschnitten um. **CS**

Ausstellung ausgezogen

„Grüne Unterwäsche“ nennen die Mitglieder des Kunstvereins Velden ihre Ausstellung in der Galerie der Volksbank in Velden vom **3. Februar** bis **23. März**. Die Wahl auf farbigem Grund zu malen statt auf blankem Weiß von Papier, Karton oder Leinwand bringt überraschende Erfahrungen. Von den meisten Impressionisten wurden die Vorteile einer Untermalung sehr geschätzt, denn diese gibt den Ton der gesamten Stimmung vor. In der Ausstellung vom **1. April** bis **11. Mai** zeigen Gerda Madl-Kren *(Bild)* und Roswitha Ruprecht „Wegmarken“. Diese verweisen auf die Orientierungspunkte der jeweiligen malerischen Entwicklungen und laden den Betrachter ein, sich ebenfalls auf eine künstlerische Entdeckungsreise zu begeben. **GM**

Blick in den Spiegel

Das Wesen bzw. die Persönlichkeit der porträtierten Person zum Ausdruck zu bringen – das ist die prinzipielle Absicht eines Porträts. Die dementsprechende Ausstellung in der Galerie Offenes Atelier D.U. Design in Villach geht mit Peter Lenhart (Rottenmann/Stmk), Mario Oberhofer (Villach) und Martin Schlaffer (Wien) allerdings noch einen Schritt weiter und zeigt vom **17. Februar** bis **12. März** neben dem klassischen Selbstbild überraschend vielschichtige Spielarten des Porträts als Spiegel der Gesellschaft. Weiter geht es ab **24. März** in mystische und surreale Welten von Sigrid Nepelius (St. Peter/NÖ), Jakob Omlin (Schweiz, *Foto*) und Renate Tönnies (St. Stefan/Ktn.), wo von der phantastischen Malerei über das figurale Bildwerk bis zur obsessiv-expressiven Ausdrucksweise ein breites Spektrum an subjektiven Ein- und Ausblicken geboten wird. **BR**

Circe am See

„Circe“ nennt Carla Degenhardt ihre Ausstellung, die vom **28. März** bis **30. April** in der Galerie Rimmer in Velden zu sehen ist. Geboren in Buenos Aires lebt die Künstlerin abwechselnd in Wien und in Argentinien. Körper, Liebe und Sexualität unter dem Einfluss von Machtstrukturen und gesellschaftlichen Rollenbildern, Emigration und Sprache bestimmen ihre Inhalte. Gegenwärtige Wandlungen innerhalb von einzelnen Themenstellungen inspirieren die Meisterschülerin von Arnulf Rainer genauso wie die Visualisierung von der Rolle des Geldes innerhalb des Kunstbetriebes. Zum ersten Mal kommt sie nach Kärnten, um ihr breites Schaffen zwischen Videoperformance bis zur Objektkunst zu präsentieren. **GMT**

Drei Mal Südtirol

Bis **26. Februar** präsentiert die Kunstgalerie I.T.V. Holz-Art Gallery in Kötschach-Mauthen drei Südtiroler Künstler. Die in Ehrenburg (Pustertal) wohnhafte Alberta Pfeifhofer zeigt ihre phantasievollen Arbeiten in Acryl. Unterschiedliche Materialien, aufgeraute Flächen und verschiedene Strukturmittel werden mit Farben harmonisch verbunden. Pfeifhofers Werke sind ein gekonntes Spiel aus Farben und Formen *(Bild).* Caroline Hinteregger stammt ebenfalls aus dem Pustertal. Im Laufe der Zeit hat sie sich intensiv mit allen Techniken der Kunst wie Aquarell, Grafik, Tief- und Hochdruck, verschiedenen Mischtechniken, Ton und Schmuck beschäftigt. Und Karl Egger aus Bruneck befasst sich mit Grafik und Aquarellmalerei. Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens ist die Druckgrafik mit vielfarbigen Holzschnitten und Radierungen. **AA**

Foto: BDA/Bettina Neubauer

Kreuzen im Drautal: „Hundskirche“ im Winter 2010

denk.mal

Kreuzen, „Hundskirche“

Etwa fünf Kilometer westlich von Kreuzen (im Drautal) - im Kreuzener Graben – befindet sich eine der so genannten „Hundskirchen“. Bei dieser „Kirche“ handelt es sich um kein architektonisch gestaltetes Bauwerk, sondern um einen durch geologische Prozesse markant geformten, ca. 14 Meter hohen Kalkfelsen. An der Nordseite der Felswand sind abstrakte wie auch bildhafte Zeichen eingeritzt und eingemeißelt. Neben mehreren Kreuzen, einem Sonnenrad, zwei Kirchtürmen sind auch Tiere – zwei Hunde, eine Schlange, eine Schnecke – erkennbar. Zusätzlich sind mehrere Namen und Inschriften erhalten, die von der Kärntner Geschichtsforschung als Zeugnisse des Geheimprotestantismus gedeutet werden.

Axel Huber, der sich seit vielen Jahren um eine konkrete historische Zuordnung der Zeichen bemüht, stellte einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den an der „Hundskirche“ vorhandenen Felsritzungen und anderen Inschrift- und Gedenksteinen dar, die sich im Umkreis der Hundskirche befinden oder von dort stammen. Aufschlussreich sind vor allem die von Axel Huber hergestellten Bezüge der Inschrift „LIII / CRVES“ der Hundskirche sowie der Inschrift „MDLIII / C · RVES“ eines weiteren Steines in der Streusiedlung Boden zu einem „1562“ datierten Gedenkstein in Paternion, der dem Paternioner Pfarrer Conrad Ruess gewidmet ist. Der aus Feistritz/Drau stammende und ursprünglich katholische Pfarrherr Conrad Ruess soll bereits 1555 die Messe nach der Augsburger Konfession gelesen haben und gilt damit als wesentlicher Wegbereiter lutherischen Gedankengutes in Kärnten. Seine Söhne waren gleichfalls als evangelische Prediger im Unteren Drautal tätig, bis sie im Zuge der Gegenreformation gezwungen waren, ihre Pfarren aufzugeben. Vor dem Hintergrund der Geschichte der Prädikantenfamilie Ruess konnten daher die an der Hundskirche und in ihrer Umgebung vorhandenen Inschriften erstmals im Sinne einer familien- und auch glaubensgeschichtlich motivierten Erinnerungskultur neu gelesen und interpretiert werden.

Vom Bundesdenkmalamt wurde mit Zustimmung der Eigentümerschaft im Vorjahr ein Unterschutzstellungsverfahren der Hundskirche eingeleitet. Darüber hinaus ist es von Seiten der Pfarre geplant, im Rahmen der diesjährigen Landesausstellung *glaub-würdig-bleiben. 500 Jahre protestantisches Abenteuer* mittels Informationstafeln auf die Geschichte der Hundskirche als *Dokument für Bekenntnistreue und Kraft der religiösen Überzeugung* hinzuweisen. **G. K.**

Lust garantiert

Drei in die Jahre gekommene Damen beschließen in der Uraufführung des Stücks „Lustgarantie“ von Silke Hassler (Regie: Michael Weger) in der neuebuehnevillach (**17. März** bis **23. April**) aus sozialer Vereinsamung und mangels anderer aufregender Perspektiven ein Bordell zu gründen und sich selbst anzubieten. Hassler gelingt ein kritischer und humorvoller Blick auf das Altwerden, die Sexualität, den Mangel an Nähe, Liebe und Lebendigkeit – ein Lustspiel, das doch jede Menge Hoffnung, Lebensfreude und schließlich leidenschaftliche Erotik versprüht *(siehe auch den Vorabdruck in der Bruecke 111+1)*. Bis zum **26. Februar** präsentiert die nbv in einer weiteren Uraufführung „Unser Häuptling“ von Catherin Aigner (*eine Koproduktion mit dem Vorarlberger Landestheater und Vereinigte Bühnen Bozen, Foto).* In dem Stück zwischen Komik und Verzweiflung bewähren sich Julia Cencig, Marie-Therese Futterknecht und Eva Kuen. In einem Kampf um Ehe und Schuhe müssen alle Beteiligten die guten und bösen Geister aus ihrem Leben vertreiben. **SZ**

Laub Musik

Die Musik der perfekt eingespielten Gruppe „Lukas im Dorf“ (Jure Pukl, Phil Yaeger, Lukas Kranzelbinder sowie Christian Grobauer) schreitet ganz selbstverständlich durch das *stilistische und spieltechnische Angebot der letzten Jahrzehnte.* Sie entwickelt sich auch dynamisch in überraschenden Kontrasten, ohne zu zerfleddern oder beliebig zu wirken. Und das alles wird *kongenial und mit enormer Spiellust* vor einem interessierten Publikum im Raj in Klagenfurt am **26. Februar** bei der „Laub-Records Label Night“ ausgebreitet! Mit den Kollegen von Kompost 3 (Martin Eberle, Benny Omerzell, Manu Mayr und Lukas König, *Foto*), die gleichfalls ihre aktuelle selbstbetitelte CD präsentieren werden, haben sie dieses Label ins Leben gerufen, um Musik zu präsentieren, die gefunden und gehört sein will. **RK**

King of Rock

Exakt drei Jahre nach dem Start der europaweit einzigartigen Pop History-Serie wird dem King of Rock ’n’ Roll die verdiente Referenz erwiesen. Mit seinem Werk rühmen sich Legionen an Elvis-Imitatoren. Dem Eboardmuseum gelang es mit Mark Janicello *(Foto)* für die „Pop History 26“ am **11. März** einen der weltweit wohl anerkanntesten Interpreten zu gewinnen. Laut regelmäßigen Rückmeldungen leiden sowohl Künstler wie auch Publikum nach drei Monaten Session-Pause an heftigen Entzugserscheinungen. Diese werden sich am **18. März** bei der gewohnten „Prix Session“ wieder in Wohlgefallen und Staunen auflösen. Am **25. März** sind dann die „Zaren“ in Klagenfurt zu Gast. Die Blues Combo „Tzar Blues Band“ aus Ljubljana spielt populären Blues in allen Schattierungen. PR

Foto: GerTiger

Raumschiff Bluesrock

Vom „schmutzigen Rock ’n’ Roll“ bis zu den Senkrechtstartern des Bluesrock hat das Bluesiana im Februar und März eine Menge an musikalischen Höhepunkten zu bieten. Es starten am **5.2.** die heimischen „Check Saproow and High Voltage“ eine *Bluesiana Power Night*. Ebenfalls aus Österreich stammen „John Tennessee and The Bourbon Brothers“, die am **11.2.** eine Mischung aus Rockabilly und Country bieten. Akustische Blueskost kommt am **25.2.** sowie **26.2.** von Ian Siegal *(Foto).* Traditionellen West Coast Blues gibt es am **18.2.** bei „LA Jones and The Blues Messengers“ zu hören. Achtung! Willie Nelsons Tochter Paula Jones kommt am **5. März** mit den „Guilty Pleasures“ an den Wörthersee um ein furioses Country-Feuerwerk zu zünden. Ein Rebell zwischen Blues und Country rockt am **18.3.** das Bluesiana. Denn Modern Earl bringt mit seiner Musik alte Cowboy-Stiefeln konservativer Musikfreunde zum qualmen. Mit der Florian Hofer Band kann man am **26.3.** zu neuen interessanten Blues- und Rocksphären abheben – auf nach Velden! **BB**

T-Rex Revolution

Rocklegenden der 70er Jahre sind am **9. Februar** im Stadtsaal in Feldkirchen zu Gast. Die „Children of the Revolution“ von T-Rex sind natürlich älter geworden und mit Marc Bolan verlor man bei einem Autounfall 1977 den wichtigen Lead-Sänger, doch ihre Musik lebte auch danach noch weiter. Mickey Finn hielt das Erbe der Punk-Wegbereiter und Flowerpower-Band von 1997 bis zu seinem Tod 2003 aufrecht. Nun kommt die „Rextasy“, wie die Fans die emotionale Begegnung mit der Musik ihrer Band immer bezeichneten, auch nach Kärnten. Mit der Kult-Single „20th Century Boy“ im Gepäck macht sich die verbliebene Band, die auch Britpop-Ikonen wie Blur oder Pulp beeinflusste, noch einmal auf den Weg um die Welt des Rock ’n’ Rolls sowie des Punks von Neuem zu erobern. **GM**

Kino Kultur

Das Kultur-Forum-Amthof zeigt seit Herbst 2010 mit seiner *Filmwerkstatt* jeden Sonntagnachmittag Filme für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene zu kostengünstigen Preisen (2 Euro). Jeden Sonntag um 14.30, 16 und 19 Uhr werden Filme vorgeführt, die einen cineastischen Ausflug lohnend machen. So gibt es im Februar Klassiker wie Rosemary`s Baby (**6. Februar**), La Boume1 – Eltern unerwünscht (**13. Februar**), Klute (**20. Februar**) oder Blue Velvet (**27. Februar**) zu sehen. Entsprechende Infos zu diesen und weiteren Filmen erhält man auf der homepage: www.kultur-forum-amthof.at **MB**

Linsen Eintopf

Die Zweisprachigkeit ist in Kärnten ein sehr diskutiertes und aktuelles Thema. Damit die Gleichberechtigung verschiedener Kulturen als selbstverständlich gilt, haben sich Darina Gabriel, Mira Urbajs, Niko Janečič, Livija Marko-Wieser, Mirjam Fantur und Eva Hartmann entschieden aktiv etwas dazu beizutragen. Deshalb veranstalten sie auch heuer das schon traditionelle Jugendkulturfestival „Kontaktlinse/Kontaktna leča“. Diese grenzüberschreitende Kulturveranstaltung wird schon seit 1981 von Schülern des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums für Slowenen organisiert. Das zweitägige Festival, das für Musik, Witz, Literatur, Theater und Film Platz bietet, findet am **25.** und am **26. März** im ((stereo))-club in Klagenfurt/Celovec statt. **FT**

Foto © Gabriela Brandenstein

Mercedes Echerer

kultur.tipp

Mercedes Echerer im MMKK

Die Reihe „Literatur im MMKK“ lädt zu literarischen Veranstaltungen, die in signifikantem Bezug zu den gezeigten Ausstellungsinhalten stehen. Anlässlich der Werkschau „Ferdinand Penker“ *(zu sehen bis einschließlich* **27. Februar 2011***)* ist die Schauspielerin Mercedes Echerer zu Gast. Sie interpretiert Texte des japanischen Dichters und Essayisten Tanizaki Jun’ichirō (1886-1965) ebenso wie klassische Zen-Dichter sowie Texte von Thomas Bernhard (1931-1989). Die Auswahl ist inspiriert von den fernöstlichen, insbesondere japanischen Einflüssen im Werk Ferdinand Penkers, die in der Farbgebung, in der Materialität der Werkstoffe und insbesondere auch in der gleichermaßen analytisch-akribischen wie meditativ-sinnlichen Qualität serieller Anordnungen zum Ausdruck kommt. Die Thematik der freiwilligen Isolation, der Selbst-Befragung durch künstlerische Auseinandersetzung, hat Ferdinand Penker in der Installation „Hikikomori Monogatari“, einem Nachbau seiner Tokioter Atelier-Situation, eindrucksvoll thematisiert. In den Rückzugswelten Thomas Bernhards, die letztlich zur Selbstaufgabe bzw. zum Aufgehen des Denkers in seinem Denkgebäude oder des Künstlers in seinem Werk führen, findet diese konsequente Kunst eine literarische Entsprechung. Die musikalischen Akzente des Komponisten und Musikers Claudius von Wrochem (Kairos Quartett), der die Lesung *(am* **23. Februar***)* auf Cello und Jap Fiddle begleitet, verweisen auf die Räume zwischen den Zeichen, den Strichen, Farbfeldern und Zeilen. **K.H.**

Literatur im Museum Moderner Kunst Kärnten
Mercedes Echerer liest Texte von Tanizaki Jun’ichirō, klassischen Zen-Dichtern und von Thomas Bernhard (Auswahl: Katharina Herzmansky).
Musik: Claudius von Wrochem (Cello, Jap Fidddle)
23. Februar 2011, 19 Uhr

Werkschau „Ferdinand Penker“
bis einschließlich **27. Februar**
www.mmkk.at

VORTEIL DANK BRUECKE-ABO!!
Wir verlosen 6x2 MMKK-Eintrittskarten
Einsenden unter bruecke@ktn.gv.at
Losung: Ferdinand Penker und Literatur im MMKK

Foto: LPD/Bodner

Kunst Netzwerker

Von der Einzigartigkeit und Vielfältigkeit der Ausstellungsstücke war LH Gerhard Dörfler bei seinem Besuch der Galerie Assam in Villach beeindruckt. Der Landeshauptmann bezeichnete Horst Assam als einen „Netzwerker der Kunst“, der ganz besondere Exponate in seiner Sammlung habe. *Er ist ein Mann mit großem Wissen und Erfahrung sowie außerordentlicher Begeisterung. Mit seiner Frau Ingeborg hat er auch eine Partnerin, die seine Leidenschaft für Kunst teilt und mit trägt*, sagte Dörfler. Hoffentlich findet sich für die Galerie in der Völkendorfer Straße auch eine Zukunft, da die Assams nach 21 Jahren ins Auge gefasst haben, mit dem Ausstellungsbetrieb aufzuhören. Derzeit sind in der Galerie „Impressionen aus dem Lande Assam“ von Gerda Madl-Kren zu sehen. Madl-Kren, geboren 1941 in Znaim (Südmähren), studierte Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte und machte das Lehramt in Geschichte und Latein. Sie absolvierte das Kunststudium und ist ausgebildete Maltherapeutin. Seit 1992 lebt sie in Velden, wo sie auch Obfrau des Kunstvereins ist *(siehe u.a. auch Bruecke 111+1).* **MH**

Kulturdialog in Knappenberg

In Knappenberg wird im Jahr 2011 ein Jugend- und Familiengästehaus samt angeschlossenem „Tibetzentrum“ errichtet. Das gab der Kultur- und Finanzreferent Dobernig gemeinsam mit dem Hüttenberger Bürgermeister Josef Ofner und dem Vorstand der JUFA Gästehäuser, Gerhard Wendl, bekannt. Das Projekt „JUFA Knappenberg“ im Hüttenberger Ortsteil Knappenberg wird unter dem Motto „Dialog der Kulturen“ einen Bogen über die bestimmenden Themen – tibetanische Kultur, Bergbau, Geologie und Musik – spannen. *Damit bedienen wir uns der in der Gemeinde Hüttenberg bereits vorhandenen Themen. Das Projekt ist eine einzigartige Verbindung der drei Bereiche Bergbau, Blasmusik und tibetanische Kultur und Religion. Das ist einzigartig in Österreich und wird neue Gästeschichten in die Region bringen*, so Dobernig. **EA**

Paris Atelier

Über ihren kommenden Auslandsaufenthalt können sich die beiden Künstler Catrin Bolt (Medien- und Objektkunst) und Julian Taupe (Förderpreisträger der Bildenden Kunst des Landes 1994) freuen. Sie erhielten ein Auslandsstipendium in der Höhe von je 8.220 Euro inklusive je sechsmonatiger Benützung der Atelierwohnung in der Cité Internationale des Arts in Paris. Die Vergabe der Stipendien erfolgte aufgrund eines einstimmigen Beschlusses der Mitglieder des Fachbeirates für Bildende Kunst des Kärntner Kulturgremiums. *Mit der Vergabe der Stipendien geben wir bildenden Künstlern die Möglichkeit in der renommierten Kunstmetropole Paris aktiv zu wirken und Anregungen und Anstöße zur Weiterentwicklung zu erhalten*, betonte Dobernig. **PR**

Kunst auf Eis

Europas einzigartige Freiluftgalerie am Weißensee zeigt auch in diesem Jahr wieder „eisige Kunst“. Bereits zum 9. Mal lädt das *Kärntner Medienzentrum für Bildung und Unterricht, Fortbildungszentrum Spittal an der Drau*, in Europas einzigartige Freiluftgalerie bei Techendorf am Weißensee. Schulen aus Kärnten und Europa zeigen sich von ihren kreativsten Seiten und stellen ihre Bilder ab **6. Februar** direkt auf dem zugefrorenen See aus. Zum dritten Mal ist dabei auch der ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN mit Projekten und einem eigenen Plakat vertreten. Auf die Besucher wartet ein umfangreiches Rahmenprogramm. Die Ausstellung dauert so lange, so lange das Eis hält. Infos: www.ksn.at und http://bilderameis.wordpress.com **MH**

Wettbewerb Drauspitz

Die Marktgemeinde Lavamünd (Infos: Manfred Diex, 9473 Lavamünd 65, Tel.: 04356/2555-13) schreibt den „Offenen künstlerischen Ideenwettbewerb Informationsstelle Drauspitz“ aus. Teilnahmeberechtigt sind alle Kunstschaffenden ohne Einschränkung im Rahmen des Projektes INTEREG IV a/ Drau-Piave. Die Abgabe ist bis **1. März 2011** bis 10 Uhr im Gemeindeamt Lavamünd – 1. Stock Sekretariat möglich. Die Ausschreibungsunterlagen erhält man unter: www.lavamuend.at

Willkommen in Georgien

Am **24. Februar** stellt Oskar Müller im Kolpinghaus der Kolplingsfamilie Klagenfurt-Ost das Land Georgien vor. Auf seiner Reise (zum Teil zu Fuß) durch das „Land des Drachentöters“ konnte Müller immer wieder neue Eindrücke gewinnen. Die Freundlichkeit der Bevölkerung, die einzigartige Flora sowie Fauna und die bewegte Geschichte machen aus dem Land am Kaukasus eine Schnittstelle des heutigen Europas zu Vorderasien. Zugleich Rand und Wiege Europas treffen in den ländlichen Gebieten weit weg vom hektischen Treiben der Hauptstadt Tiflis moderne und antiquierte gesellschaftliche Strukturen aufeinander. Der Diavortrag erzählt vom Wunsch nach der Freiheit *(die Pressefreiheit gibt es erst seit 1995)* und dem Streben an den Westen anzuschließen ohne die eigenen Wurzeln aus Kultur, Kunst und Religion zu verlieren. **MT**

Foto: Hude/kwoche.at

Roman in Pink

Die Journalistin und Buchautorin Maria Pink veröffentlichte mit „Judith“ bereits ihr fünftes Werk. Dem Roman gingen die Aphorismen-Sammlung „herz.hirn.humor.“ oder z.B. der Roman „Blaues Gras“ voran. Ein Buch, das von Frauen handelt und wie gemacht für Männer zu sein scheint. Gesellschaftskritik, Patriachat, sozialkritische Aspekte und benachteiligte Frauen - diesen Aspekten widmet sich die Hauptfigur. Ohne mit erhobenem Zeigefinger Ratschläge geben zu wollen, gelingt es Maria Pink sich auf ein Frauenschicksal zu konzentrieren, das Frauen Mut geben soll, sich in einer männlich dominierten Welt zu behaupten. Der im St. Veiter Context Verlag von Isolde Pink erschienene Roman wird am **9. Feber** in der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt in einem Gespräch zwischen Stefan Zoltan und der Autorin vorgestellt. **BB**

Kunstpreis 2010 auch an Kärntner

Der Medienkünstler Richard Kriesche *(Foto)* und der Intendant des Carinthischen Sommers (CS) Thomas Daniel Schlee wurden im Jänner in Wien mit dem Österreichischen Kunstpreis 2010 (Video- und Medienkunst bzw. Musik) ausgezeichnet. *Mit Kriesche und Schlee erhalten zwei Künstler einen Preis, die sich im Bereich der Kunst und Kultur in Kärnten bereits einen Namen gemacht haben und landesweit bekannt sind. Mit ihrem kulturellen Schaffen haben die Preisträger in Kärnten ihre Spuren hinterlassen*, sagte LR Harald Dobernig. *Als Juryvorsitzender leistet Kriesche mit seinen Erfahrungen wertvolle und für Kärnten wichtige Arbeit bei der Bewertung der eingereichten kreativen Arbeiten zum Kunst- und Kultursponsoringpreis Maecenas*, betonte der Landeskulturreferent. *Schlee, der seit 2004 Intendant des CS ist, hat wesentlich dazu beigetragen, dass der CS zu den bedeutendsten österreichischen Musikfestspielen zählt*, zeigte Dobernig Hochachtung vor dem Komponisten. **GM**

Konzerthaus neu

Die Durchführung notwendiger Umbauarbeiten im Klagenfurter Konzerthaus wurde von Finanzreferent LR Harald Dobernig noch am Ende des vergangenen Jahres genehmigt. *Das Konzerthaus ist ein wichtiger Schauplatz des öffentlichen Lebens in Kärnten und ein Zentrum der Kultur. Als Veranstaltungsort für Bälle, Tagungen, Symposien und vieles mehr erfreut es sich ungebrochener Beliebtheit. Auch als Heimstätte unseres Musiknachwuchses genießt das Konzerthaus große Anerkennung. Daher ist es mir wichtig, die Infrastruktur auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen*, sprach Dobernig die Bedeutung der Spielstätte an. Sanierungen sind für den Mozartsaal, im Bühnen- und Garderobenbereich, ebenso im Bereich der Beleuchtung, der Vertäfelung sowie im Foyer des Konzerthauses vorgesehen. **PR**

aviso

Dramatiker Stipendium

Zur Förderung der Dramatiker vergibt das Land Kärnten über Vorschlag eines unabhängigen Fachbeirates im Jahr 2011 ein Dramatikerstipendium. Gefördert werden ausschließlich in Arbeit befindliche Projekte. Die Laufzeit des Stipendiums beträgt sechs Monate (beginnend mit 1. Juli bis 31. Dezember 2011) und ist mit 5.250 Euro dotiert. *Neben dem Jonke-Preis sowie der Neuorientierung des Christine Lavant-Lyrikwettbewerbes ist das Dramatikerstipendium ein weiterer wichtiger Impuls für die Literatur in Kärnten und darüber hinaus*, so LR Dobernig. Bewerbungen sind bis spätestens **29. April 2011** an das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 6, UA Kunst und Kultur (Margit Hubmann), Burggasse 8, 9020 Klagenfurt zu richten. Download des Bewerbungsbogens unter www.kulturchannel.at (Ausschreibungen).

Klagenfurt - Smartno

Kärntner Künstler haben bis **Ende März** die Möglichkeit, sich für ein Atelier in Smartno zu bewerben, die Dauer des Aufenthaltes beträgt 6 Monate. Erstmals gibt es für die Dauer des Aufenthaltes 2.000 Euro seitens der Stadt bei freier Miete. Neu ist, dass die Künstler die im Atelier Smartno entstandenen Arbeiten im Living-Studio der Stadtgalerie in Klagenfurt ausstellen und mit einer Live-Art-Performance Akzente setzen können. Für Literaten ist ein Leseabend im Robert-Musil-Literaturmuseum vorgesehen. Bewerbungen: Kulturabteilung der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Theatergasse 4, 9020 Klagenfurt oder per E-Mail an kulturraum@klagenfurt.at

Zentrum für Komposition

Die Ausschreibung „Composer in Residence“ bietet allen Komponisten die Möglichkeit, Werke für die *MusikFabrikSüd* umzusetzen und bei einem Konzert im November 2011 (Mitschnitt des ORF) der Öffentlichkeit vorzustellen. Die finanzielle Dotierung erfolgt über das BMUKK. Anfragen und Bewerbungen (Lebenslauf, Presseberichte und CDs) können bis **18. Februar** an: Internationales Zentrum zeitgenössischer Musik (IZZM), Babenbergerstraße 42, 9020 Klagenfurt sowie über email an: office@izzm.org gerichtet werden.

Sänger gesucht

Die offene Singgruppe in der St. Josefspfarre in Waidmannsdorf ist ein Kreis von freiwilligen Sängern, die moderne (afrikanische) und klassische Kärntner- und auch geistliche Lieder singen. Die Singgruppe findet jeweils alle zwei Wochen immer donnerstags von 19 bis 20:30 Uhr im Musikraum der Kirche statt. Die Gruppe sucht noch Sänger und Sängerinnen. Wer Interesse hat kann sich telefonisch unter der Tel.: 0664/2366063 melden.

Feine Linien

Hauchzarte, tuschschwarze Liniaturen auf feinsten Papieren, massive, dichte Pinselspuren auf transparenten Papierrollen; die Ausformung der Malerei- und Zeichnungsstruktur Lore Heuermanns erinnert zunächst an Kalligrafisches, beschreibt die Kunsthistorikerin Elisabeth Voggeneder die Einzigartigkeit ihrer Kunst, deren neuer Werkzyklus vom **4. März** bis **9. April** in der rittergallery in Klagenfurt zu sehen ist. Ihre Arbeiten stehen in komplexeren Zusammenhängen, ihre Bilder entwickelt sie in performativen Malprozessen. Zeitgleich erscheint ein neues Buch von Lore Heuermann im Ritter Verlag. Ferdinand Penker setzt seine Personale *(im MMKK bis 26. Februar – siehe auch Bruecke 112 bzw. Seite 9)* in der rittergallery fort und präsentiert neue Bilder (Eröffnung mit einer *Langen Penker Nacht* am **9. Februar**). Mehr Infos unter: www.rittergallery.com **MM**

Vier gewinnt

Zwei mal Zwei in der Galerie 3 in Klagenfurt. Während Iris Kohlweiss *(Bild)* zusammen mit Gerda Smolik (im Kabinett) vom **25. Februar** bis **19. März** ausstellt, sind Veronika Dirnhofer und Theres Cassini (im Kabinett) vom **25. März** bis **29. April** an der der Reihe. Kohlweiss gilt schon mehr als ein Talent, da sie auf recht vielfache Weise (Malerei und Animation) mit klaren Farben und Formen ins Zentrum ihres Schaffens eine eigene Welt der Bilder bringt. Porzellan und Steinzeug sind dagegen bei Smolik das Hauptthema ihrer Arbeiten. Wesentlich reduzierter wirken die Bilder von Veronika Dirnhofer, die sich immer wieder mit dem Erinnern und Vergessen auseinander setzt. Nicht vergessen sollte man jedoch auch auf Theres Cassini, die in ihren Fotos bzw. Werken nach *Idealzuständen* sucht. **BB**

Filmbewertungskommission

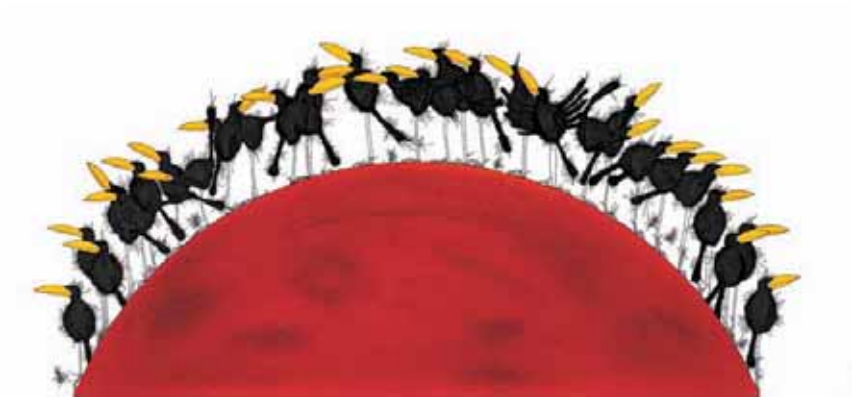
Von der Kärntner Landesregierung wurden für die Zeit vom 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2013 die Kärntner Mitglieder für die gemeinsame Filmbewertungskommission der Länder nominiert. *Die Mitglieder der Filmbewertungskommission begutachten jene Filme, die in Österreich zur Aufführung gelangen, hinsichtlich ihres kulturellen Wertes. Für die Konsumenten wird damit leicht ersichtlich, ob ein Film sehenswert ist*, so LR Dobernig. Die Bewertungen erfolgen auf Antrag der Verleiher. 2009 wurden 111 Filme bewertet, 39-mal wurde dabei kein Prädikat verliehen. Folgende Mitglieder wurden für die Filmbewertungskommission nominiert: Hubert Canaval, Christian David, Karin Fera, Angelika Grandl, Stefan Hafner, Peter Karpf, Martin Maier, Michaela Monschein, Erika Napetschnig, Robert Notsch, Stephanie-Christin Schneider und Lilian Schubert. **BB**

Von Nötsch nach Paris

Die Ausstellung *Aus den Metropolen*, die vom **23. Februar** bis **2. April** in der Galerie Freihausgasse in Villach zu sehen ist, lässt mit den Arbeiten von Alex Amann und Laurent Goldring verschiedene Motive der klassischen französischen Malkunst wiederentstehen. Während Amann (Meisterklasse bei Bruno Gironcoli und Anton Lehmden – *siehe auch Seite 54 bzw. 58*) mit Landschaften, Akten und Porträts an die spezielle Farbgebung der französischen Malerei aus dem letzten Jahrhundert erinnert, geben beim Pariser Maler, Bildhauer, Zeichner und Videomacher Laurent Goldring *(Bild)* die Arbeiten einen Eindruck zum Körperbild. Dieser treibt die Entwicklung im zeitgenössischen Tanz voran. **DH**

Expedition zum Pol

Drei prominente Polfahrer treffen in einer Hütte an der zugefrorenen Küste von Novaja Zemlja aufeinander und haben sich nach monatelanger Abgeschiedenheit von der Zivilisation eine Menge zu berichten. Das Publikum erlebt bei Minustemperaturen im Kremlhoftheater dank der preisgekrönten Theatergruppe Vada in Villach am **14.** und **15. Februar** die Faszination des ewigen Eises am eigenen Leibe. Die Tagebuchaufzeichnungen und Expeditionsberichte von Valerij Albanov, Roald Amundsen, Johann Haller, Hjalmar Johansen, Otto Krisch, Fridtjof Nansen, Julius Payer, Robert Scott, Ernest Shackleton werden von Felix Strasser als 60 Minuten-Stück inszeniert – *siehe auch Kulturpreis Seite 16.* **SF**



Japan Reisen

Das Wasser ist wohl das einflussreichste Element in Ferners Leben und Schaffen und so verbringt er neben zahlreichen Aufenthalten am Meer auch hierzulande viel Zeit an Seen, Flüssen und Wildbächen. Bekannt geworden ist der Maler vor allem durch die Leichtigkeit seines Strichs, der zu Bildern zwischen visueller Poesie und idealisierter Wirklichkeit führt. 1969 in Salzburg geboren, lebt und arbeitet Michael Ferner zurzeit vor allem in seinem Salzburger Atelier. Bei seiner Ausstellung in der Galerie Unart in Villach beschäftigt sich Ferner nun auch mit den Farben, welche die Landschaften ausmachen. Seine künstlerische Reise führt ihn vom **11. Februar** bis **19. März** vom „Japanisch-Rot bis Rabenschwarz". **IK**

Ikone der Countrymusik

Wanda Jackson kommt am **15. Februar** auf Einladung des Kulturfensters wieder in den Kultursaal Greifenburg. Wanda Jackson erhielt heuer den *American Music Award* für ihr Lebenswerk. „Let´s have a party" sang Wanda Jackson 1960 und der Song wurde ihr bekanntester Hit. 50 Jahre später geht die Party weiter. Der Garage-Rocker Jack White *(White Stripes)* hat das neue Album *(The party ain´t over)* produziert. Die Rock´n´Roll- und Countryikone Wanda Jackson und der White Stripes Star veröffentlichten bereits im Vorjahr gemeinsam den Titel „You know I´m not good". Dieses Amy Whinehouse Cover befindet sich ebenso auf der CD wie die neue Version von Bob Dylan´s „Thunder on the Mountain", die Dylan auf Nachfrage von Jack White höchstpersönlich für das Album vorschlug. **MS**

Foto: © Archiv: ÖGB, Wien

Die Welt der Arbeit

Einen Einblick in die Geschichte der Villacher Arbeiterbewegung gibt ab **11. Feber** die Ausstellung *Der Zukunft entgegen* im ÖGB/AK Bildungsforum Klagenfurt (*Eingang Bahnhofstraße 44*). Als historischer Rahmen wurde der Zeitraum von der Industrialisierung um 1900 bis nach dem Zweiten Weltkrieg gewählt. Rund um das zentrale Thema *Arbeit* wird durch Kurator Werner Koroschitz vom VIA *(Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte)* ein umfassender sozialhistorischer Abriss vermittelt. Basierend auf Erinnerungen von Zeitzeugen und Fotomaterialen kann man den Wandel der sozialen, politischen und kulturellen Standards unserer Großeltern- bzw. Elterngeneration verfolgen. Die sozialgeschichtliche Dokumentation der menschlichen Arbeitskraft ist bis Ende April von Montag bis Freitag (9 – 16 Uhr) zu besichtigen. **SF**

aviso

Wer MUT hat

MUT ist der erste österreichische Wettbewerb für musikalisches Unterhaltungstheater (Musical, Operette, Chanson). Ziel ist es, herausragende künstlerische Persönlichkeiten für das musikalische Unterhaltungstheater zu entdecken. Im Frühjahr 2011 finden in Wien, Berlin und München Vorausscheidungen statt. 20 ausgewählte Kandidaten kommen am 23. Mai zum Semifinale nach Klagenfurt. Aus den sechs Finalisten werden am 24. Mai die Gewinner ermittelt. Drei Preise sind mit 3.000, 2.000 und 1.000 Euro dotiert. Zudem wird ein Publikumspreis vergeben. Die Teilnahme ist bis **20. Februar** möglich. Anmeldungen und Infos: www.stadttheater-klagenfurt.at

Strabag Art-Award 2011

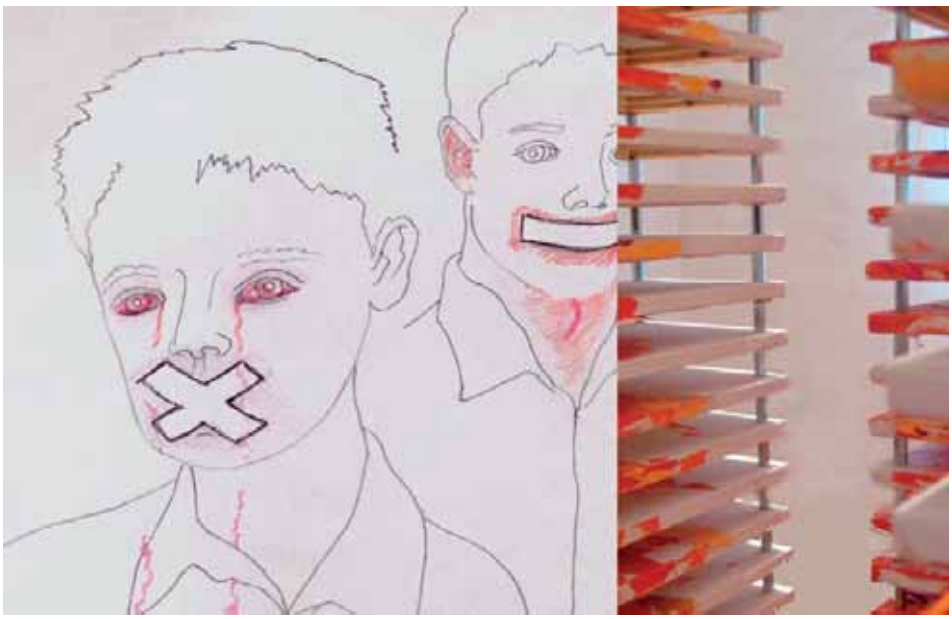
Auch heuer schreibt die Strabag den Art-Award aus. Der Preisträger kommt aus den Bereichen Malerei und Zeichnung. Teilnahmeberechtigt sind junge Künstler aus Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Zusätzlich werden vier Anerkennungen in der Höhe von jeweils 5.000 Euro vergeben. Nach der Preisvergabe und der Gesamtausstellung aller prämierten Werke erhält jeder der fünf ausgezeichneten Künstler eine Einzelausstellung in der Strabag Artlounge in Wien. Infos und Bewerbungen bis **20. Februar**: www.strabag-kunstforum.at

Objektive Fotos

Um die spannendsten, ausdrucksstärksten und witzigsten Arbeiten von Pressefotografinnen und -fotografen vor die Linse zu holen, schreiben Canon Österreich und die APA (Austria Presse Agentur) auch 2011 den Pressefotopreis „Objektiv" aus. Die Fotos müssen bis **31. März** in einem österreichischen Medium (Print, Online oder Agentur) veröffentlicht worden sein. Einsendeschluss ist der **1. April 2011**, die Einreichung ist ausschließlich über die Online-Plattform möglich. Infos unter www.objektiv-fotopreis.at und objektiv@apa.at

Hausacher LeseLenz

Die Stadt Hausach und der Hausacher LeseLenz vergeben in Kooperation mit der Neumayer Stiftung zwei Arbeits- und Aufenthaltsstipendien in den Kategorien Kinder- und Jugendbuch (Oktober bis Jänner) sowie Lyrik/Prosa (Juli bis September). Die Stipendien werden jeweils für drei Monate zugeteilt und bestehen aus der Bereitstellung einer Wohnung und der Zahlung von 1.500 Euro pro Monat und Stipendium. Bewerber müssen eine eigenständige Publikation einreichen, die nicht im Selbstverlag erschienen ist, und einen „Literarischen Fragebogen" ausfüllen, der auf der Internetseite des Hausacher LeseLenzes (www.leselenz.de) entnommen werden kann. Einreichungen sind bis **30. März** möglich: Hausacher LeseLenz-Stipendium z.Hd.v. Herrn Matthias Veit, Hauptstr. 79, 77756 Hausach



Wider die Gewalt

Medienberichte über schockierende Taten, Gewalt in der Familie, Erinnerungen an zu lang verdrängte Erlebnisse aus der Schulzeit haben in uns immer wieder das Bedürfnis geweckt, etwas zu tun: als Künstlerinnen Stellung zu beziehen und Bewusstsein zu schaffen für Zivilcourage, hinsehen statt wegschauen, hinhören statt sich taub zu stellen, einmischen statt ignorieren. Das meinen Tanja Prušnik und Ina Loitzl. Aus diesem Grund entstand das Kunstprojekt „Den Blick öffnen“. Dies möchten zahlreiche bekannte Künstler im Künstlerhaus in Wien **bis 2. März** (Ona B., Bella Ban, Barbara Bernsteiner, Mario Dalpra, Richard Kaplenig, Judith Lava, Marko Lipuš, Ernst Logar, Ina Loitzl, Tanja Prušnik, Andrea Mischitz-Rettenbacher, Tita Ruben, Anna Rubin, Deborah Sengl, Larissa Tomassetti u. a.). Verschiedene Veranstaltungen zum Thema runden das Programm ab. Die Ausstellungsreihe geht auf eine Idee der beiden Kärntner Künstlerinnen zurück und dient zur Prävention von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Anti-Kunst

Der Begriff „Anti-Form“ bedeutete in den späten 1960er-Jahren die Auflösung des herkömmlichen Kunstbegriffs. Damit wurden neue Pforten für ästhetische Praktiken geöffnet, die bis heute weiter wirken. Dieses Spannungsfeld rund um die Neudefinition des Skulpturenbegriffs zeigt *Anti/Form* mit Beispielen aus dem MUMOK (Museum Moderner Kunst, Stiftung Ludwig, Wien), mit dem erstmals ein Bundesmuseum mit seiner Sammlung zu Gast in Graz ist. Die Werkauswahl, die vom **5. Februar** bis **15.5.** im Joanneum *(Foto: John Chamberlain)* gezeigt wird, nimmt Bezug auf das Kunsthaus Graz und dessen Architektur, die dem Geist von „Archigram“ entspringt – einer der wesentlichen architektonischen Entsprechungen der gezeigten Skulpturen. **MH**

Schau genau!

Feste soll man feiern wie sie fallen. Und deshalb lädt Uwe Bressnik am **19. März** zu einem Atelierfest in die Kaiserstraße 83/20 nach Wien. „Gemma schaun, gemma schaun“ verspricht einige Überraschungen, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Mit dem neuen Katalog Uwe Bressnik „Live“ gelang ihm gerade ein großer Wurf. So sind seine Unternehmungen in den Bereichen der Bildenden Kunst, Malerei, Zeichnung, Fotografie, Musik und Objektkunst immer wieder auch Aufforderungen, herkömmliche Anschauungen zu überdenken und leisten wertvolle Arbeit diese zu ändern oder durch diese neue Perspektiven zu bekommen. Man darf gespannt sein, wie der Spagat von der Handwerkskunst zur Bildenden Kunst an diesem Abend in das Fest einfließen wird. **HB**

ACIES groß in Fahrt

Mit einem Auftritt des ACIES-Quartetts im Petit Palais wurde die musikalische Zusammenarbeit des Kulturforums in Paris mit dem Musikzirkel „Les Amis de Mozart“ eröffnet. Das Konzert stand unter der Patronanz des österreichischen Botschafters Hubert Heiss sowie des Bürgermeisters von Paris, Bertrand Delanoë. Benjamin Ziervogel, Raphael Kasprian, Manfred Plessl und Thomas Wiesflecker spielten Werke von Haydn, Mozart, Brahms sowie das in Frankreich selten aufgeführte Streichquartett in Fis-Moll von Friedrich Gulda. Die hinreißende Virtuosität und Stilsicherheit der vier Kärntner Musiker, die erstmals gemeinsam in der Kulturstadt an der Seine konzertierten, hinterließ großen Eindruck. Am **7. März** wird man von dem Quartett im Wiener Konzerthaus mehr hören können. Am **3. Mai** gibt es auch im Klagenfurter Konzerthaus diesen Hörgenuss. **MH**

Alles NIX

Vom **4. 2.** bis **8. 5.** widmet WestLicht dem Autor Thomas Bernhard, der 2011 seinen 80. Geburtstag gefeiert hätte, die Ausstellung „Sepp Dreissinger: TB. Das führt alles zu nix“. In seiner fotografischen Laufbahn hat er viele Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur porträtiert, niemanden jedoch so ausführlich wie diesen Schriftsteller. In rund 120 Fotografien wird seine Person visuell fassbar *(auch durch einen Trailer zum Film „Und, also, aber. Reden über Thomas Bernhard“)*. Der Autor wird an Orten und mit Personen gezeigt, die ihn in verschiedenen Lebensabschnitten prägten und zugleich Vorbilder für Figuren und Schauplätze seines literarischen Werkes waren. Dazu zählen das Café Bräunerhof, der Vierkanthof in Ohlsdorf oder sein „Lebensmensch“ Hedwig Stavianicek. Dazu kommt: WestLicht als Schauplatz für Fotografie ist einzigartig: Wiens einziges Ausstellungshaus, das Technik und Kunst der Fotografie exklusiv an einem Ort vereint. **RR**

Plate XXXVI

Luisa Kasalicky bricht mit ihren Collagen und Installationen räumliche Strukturen auf und setzt ihnen eine andere architektonische Ordnung entgegen. Sie verwendet normierte Werkstoffe aus Baumärkten, die in ihren Arbeiten eine ästhetische Aufwertung erfahren. So installiert sie bis **25. März** in der Thomas-K.-Lang-Gallery in Wien eine Art Fries aus gestanzter Dachpappe. Der Ausgangspunkt von Birgit Knoechls Objekten, die ebenfalls dort zu sehen sind, ist die gezeichnete Linie. Fasziniert von der Formenvielfalt, wie sie durch Wachstumsphänomene, Morphogenese oder Kristallisationsprozesse entsteht, produziert sie Cut-outs aus unterschiedlichen Materialien und arrangiert diese zu dreidimensionalen Formen. Weitere Werke von Birgit Knoechl sind bei einem Symposion unter dem Titel „dead town“ bis **6. 2.** im Egon Schiele Art Centrum im tschechischen Krumau/Česky Krumlov zu sehen – hier z.B. *shape of the black line 2011 (*aus Tusche, Latex, Holz, Metal, Pappe). **BB**

Einblick – Auge in die Seele

Das Gorenjski muzej in Krainburg zeigt an gleich drei Orten (Galerija Prešernove hiše, Galerija v Mestni hiši, Mala Galerija Kranj) eine Auswahl der neuesten großformatigen Bilder von Klementina Golija vom **11. März** bis **6. April**. Durch eine Menge von *Untermalungen* baut Golija in dem Zyklus *Ein Blick – Auge in die Seele* schrittweise eine Mannigfaltigkeit von Blicken auf, die in die Motivmittelpunkte gerichtet sind, eine Art von Räumen oder Wegen beziehungsweise beleuchteten Fenstern, die sie gegenüber Segmenten einer inneren, intimen Welt öffnen. In diesen Bildern gibt es eine bildnerische Entwicklung der Verflochtenheit von persönlichem Raum und Zeit sowie die Simultanität der Partikel, die collageartig in der Verschiedenheit der Ebenen von Erkenntnissen, Träumen, Assoziativität und Überlegungen zusammengefasst sind. *Es scheint, als ob die Malerin gerade mit einem solchen geometrischen Motiv die Wirkung einer zu großen Transzendentalität vermindern und sie so sachlich balancieren und rationaler erden würde,* schreibt Sarival Sosič im neuen Katalog. **SS**

welter.skelter

Last Man Standing

In Walter Hills befremdlichen Western-Gangster-Epos „Last Man Standing“ kämpft Bruce Willis, genau wie man es von ihm erwartet, so lange gegen eine Armada von Halunken und Bösewichten, bis zuletzt nur noch er selbst mehr tot als lebendig, aber noch stehend, übrig bleibt.
Der Gute hatte einen moralischen Auftrag.
Diesem ist er mit bestem Wissen und Gewissen gefolgt und hat nicht mehr getan, als seine Arbeit zu verrichten.
Wer kann und will ihm das verübeln?
Natürlich sollte man niemandem nach dem Leben trachten, dennoch aber kann das Tun des einsamen Kämpfers in besagtem Film als Metapher für unermüdlichen Einsatz im Dienste einer Idee, einer möglichen Vision, einer Auf gabe verstanden werden.
Und ohne jetzt allzu moralisch klingen zu wollen, fordere ich auf und bitte die vielen unermüdlichen Kämpfer für Kunst und Kultur in diesem Land, eben dies auch 2011 zu beherzigen. *Macht weiter, arbeitet Euch stetig nach vor, lasst Euch nicht in die Binsen hauen, egal was es geschlagen hat, egal woher der Wind auch pfeifen mag…!*
Irgendjemand muss die Arbeit verrichten.
Und wenn nicht Ihr, wer denn sonst?
Zu viele schon, die aus verschiedensten Gründen Landflucht betrieben haben, ihren blanken Hintern nun irgendwo der Sonne entgegenräkeln, oder aber anderswo entsprechende Betätigungen gefunden haben und aus einer scheinbar einfacheren Position mit Kritik nicht zurückstecken – an eben jenen, die hier geblieben sind, die gewillt sind weiter zu tun und zu arbeiten.
Niemand hat jemals gesagt, dass es einfach sein würde. Nicht hier, noch irgendwo anders. So war es nie und wird es niemals sein. Das muss es aber auch nicht, denn ohne ein Gegenüber, da gibt’s auch meist nur verzichtbare Ergebnisse zu verzeichnen.
Bitte also weiter machen, ihr, die ihr mit uns seid. Heute genauso wie vorgestern und übermorgen. Auch wenn am Ende – *last man standing* – nur noch einer zu stehen vermag.
Das bisschen Kulturkampf, ich bitte Euch...
O.W.

Last Man Standing
Regie: Walter Hill; USA, 1996. Mit Bruce Willis, Bruce Dern, Christopher Walken, Bruce Dern, Karina Lombard, Leslie Mann. Musik: Ry Cooder
In eleganten Bildern erzählt Actionveteran Walter Hill in dem Action-Thriller die klassische Story vom *Lonesome Cowboy*, der eine Stadt vom Bösen säubert. Basierend auf Akira Kurosawas Klassiker „Yojimbo“ *(Der Leibwächter)* – der sich von Dashiell Hammetts Roman „Rote Ernte“ inspirieren ließ - überzeugt „Last Man Standing“ vor allem durch lakonischen Erzählstil und perfekt choreographierte Schießereien. Sergio Leone wiederum verlegte die Handlung dieses Plots in die Südstaaten der USA zur Zeit der Prohibition und inszenierte die Italo-Western Legende „Für eine Handvoll Dollar“ mit Clint Eastwood.

Die Kulturpreis-Verleihung fand dieses Jahr an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt statt. LR Dobernig mit den Förderungspreisträgern im Bild. *(Mitte*) Zwei *Hüter der Kulturgüter* im Land, Landesarchiv-Leiter und Vorsitzender des Kulturgremiums Wilhelm Wadl mit der Leiterin der Uabt. Kunst und Kultur, Erika Napetschnig. Das Tonč-Feinig-Quartett mit Wolfgang Puschnig war ein musikalischer Gewinn. Die Würdigungspreise erhielten: Karl Müller für das Haus der Architektur *(oben)*, Karina Ressler und Helmut Zwander.

Fotos: Egon Rutter/blitzlicht.at

Großer Wert. Großer Preis.

Der Kulturpreis 2010 erfuhr seine Würdigung an der Alpen-Adria-Universität: Preisträger waren Lilian Faschinger, Karina Ressler, Helmut Zwander, der Verein Napoleonstadel, Katarina Schmidl, das Literaturtheater VADA, Judith Zdesar, Silvia Pistotnig, Markus Sepperer, Bernhard Wolfsgruber, Sabine Kanduth-Kristen und Christian Timmerer

Das Kulturjahr 2010 gehört der Vergangenheit an. Doch diese wurde mit einem wunderbaren Rahmenprogramm, in dem das Tonč-Feinig-Quartett für die passenden Töne sorgte, an einem Ort, wo sich Wissenschaft, Kultur und Bildung begegnen, noch einmal in das Gedächtnis der Menschen gerufen. *Neben unserer Förderpolitik drücken wir die Wertschätzung des Landes Kärnten gegenüber den Künstlern und Kulturschaffenden auch durch die Vergabe der Landeskulturpreise aus,* erklärte Landesrat Harald Dobernig bei der feierlichen Übergabe an der Klagenfurter Universität. Dies geschah in Form von acht Förderungspreisen, drei Würdigungspreisen und dem großen Landeskulturpreis, für die insgesamt ein Budget in der Höhe von 61.300 Euro zur Verfügung stand. Der Kulturreferent verwies auf die einstimmige Bestätigung der Preisträger durch die Kärntner Landesregierung und meinte dazu: Neues, aber auch Altes werde gezeigt und durch die Vermittlung Aufmerksamkeit auf das Leben, die Menschen und auf sämtliche Bereiche unserer Gesellschaft gelenkt. Auch Kritik, so sie mit dem richtigen Blick auf das Wesentliche kommt, dürfe oder besser solle sogar erlaubt sein. *Die Bestärkung des künstlerischen Weges,* wie es die Leiterin der UAbt. für Kunst und Kultur, Erika Napetschnig ausdrückt, *wird durch die einzelnen Preise zum Ausdruck gebracht.*

So hat es sich die Landeskulturpreisträgerin 2010, die Schriftstellerin Lilian Faschinger *(diesmal war die Sparte Literatur an der Reihe)*, auch nie einfach gemacht und einen Weg gesucht, der nicht lautlos ist, sondern etwas zu sagen versucht. *Schweigen ist nicht Gold ... Schweigen ist der Tod* heißt es schon in ihrem ersten Roman „Die neue Scheherazade“ und sie unterhielt damit nicht nur den Leser, sondern auch sich und vor allem die Jury, sodass ihr *Spiel mit der Sprache* mit dem mit 14.500 Euro dotierten Kulturpreis des Landes Kärnten die verdiente Anerkennung fand. *(Mehr über die Preisträgerin zu lesen findet man ab Seite 27 bzw. siehe auch Bruecke 111 bzw. 111+1).*

Während das Schreiben von Faschinger *aus dem Widerstand heraus* entsteht, muss die Architektur den Widerstand gegen die Vernachlässigung einnehmen. Der Baupreis des Landes *(siehe auch Seite 20)* ist ein zweifelsfrei wichtiger Faktor, damit die Architektur an Bedeutung gewinnt. Ein weiteres Standbein kann aber auch der Kulturpreis sein. *Den Kampf gegen Windmühlen* hat Kärntens Haus der Architektur, der Napoleonstadel in Klagenfurt, seit 1992, aufgenommen, damals unter der Leitung von Karl Müller, der den mit 6.000 Euro dotierten *Würdigungspreis für Architektur und Besondere Verdienste um die Baukultur* entgegennahm. Seit damals fanden mehr als 300 Vorträge, etwa 120 Ausstellungen zur Baukunst und mehr als 50 Diskussionsabende vor über 10.000 Besuchern statt. Längst ist der Napoleonstadel zu einer bedeutenden Anlaufstelle des regionalen, nationalen und internationalen Baugeschehens geworden, die durch EU-Projekte, Publikationen und die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Sponsoren gefördert wird.

Der *Würdigungspreis für Elektronische Medien (Fotografie und Film)* ging an die Villacher Filmschaffende Karina Ressler, die als Cutterin bereits für die namhaftesten Regisseure arbeitete. Das Zerlegen und wieder Zusammensetzen von Szenen und Einstellungen konnten alle Cineasten in Filmen wie „Lourdes“ oder „Hotel“ (2009 bzw. 2004, Regie: Jessica Hausner), „Gangster Girls“ (2008, Regie: Tina Leisch), „Antares“ (2004, Regie: Götz Spielmann) oder „Blue Moon“ (2002, Regie: Andrea Dusl) und schließlich als Höhepunkt ihres Schaffens im für den Oscar nominierten Streifen „Revanche“ (2008, Regie: Götz Spielmann) erleben. Der Prozess der Konstruktion mit nicht-linearen Erzählweisen wie im Asyldrama „Ein Augenblick Freiheit“ (2008, Regie: Arash T. Riahi) ist *nur dann gut, wenn er niemandem auffällt*, sagt Ressler zu ihren Arbeiten und widerspiegelt eine tiefe Sehnsucht zum Kino.

Für *Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften* ehrte das Land Prof. Helmut Zwander mit dem Würdigungspreis. Der Botaniker und Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereins ist, wie ihn Peter Wiedner vom Fachbeirat für Wissenschaft bezeichnete, *ein Botschafter der Biologie*. Als ein solcher war und ist er auch permanent in der Forschung bemüht und brachte Kunst, Kultur und Natur einander näher. Der Pollenwarndienst, die Ethnobotanik, die Transformation von altem Volkswissen in die moderne Wissenschaft und die Wissensvermittlung des naturwissenschaftlichen Denkens an die Jugend sind besondere Anliegen, die von ständig neuem Interesse zeugen.

Weiters wurden acht mit 3.600 Euro dotierte Förderungspreise vergeben. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und die Nachfrage nach den einzelnen Individuen, aus denen sich zahlreiche Fragestellungen in unserer Gesellschaft ergeben,

brachte der Objektkünstlerin Katarina Schmidl einen *Förderungspreis für Bildende Kunst* ein. Ausstellungen wie „k08“, „coming out“, „Schmelzung einer Muse – muse au chocolat“, „Zustandsköpfe“ oder „Ein schönes Stück Österreich“ brachten ihr zuvor bereits weite Anerkennung und Preise wie den Theodor-Körner-Kunstpreis ein. In den letzen Jahren wandte sich der Blick der Künstlerin ins Innere des menschlichen Körpers. Das Durchbrechen bekannter Paradigmen und die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt werden mit Wegwerfmaterialien zum Ausdruck gebracht.

Den *Förderungspreis für Darstellende Kunst* erhielt „Vada E.V. – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits“, der von Felix Strasser und Boris Randzio als *Theatrale Conception für das 3. Jahrtausend* am Pressegger See gegründet wurde und seit 2004 mit mehr als 20 Produktionen auf Kleinkunstbühnen, in Gasthäusern oder auch im kleinsten Theater der Welt, dem Kremlhoftheater, mit dem VADA in Villach ansässig geworden ist, für Aufmerksamkeit sorgte. Flexibilität herrscht dabei sowohl bei der Auswahl der Auftrittsorte, dem Repertoire der gespielten Werke als auch im Stil der Veröffentlichungen. Das Schaffen und der Umgang mit dem Publikum verlangen nicht nur nach Menschlichkeit und Demokratie, sie machen auch Lust auf mehr VADA *(siehe auch Horizonte bzw. Bruecke 109).*

Die besondere Beobachtungsgabe von Judith Zdesar beeindruckte das Kärntner Kulturgremium so sehr, dass sie der jungen Villacher Regisseurin den *Förderungspreis für Elektronische Medien – Fotografie und Film* verlieh. Handlungsarme Situationen werden von ihr nicht nur mit scharfem Blick beobachtet, sie setzt Augenblicke so genau in Szene, dass sie zum richtigen Zeitpunkt Spannungsbogen schafft, die ihren Dokumentationen zwanglose Authentizität verleihen. Nachdem sie bereits 2007 bei der Diagonale in Graz mit dem Preis der Jury ausgezeichnet worden war und sie auch bei der „Nacht der schlechten Texte“ für Furore gesorgt hatte, untersuchte sie in filmischen Arbeiten wie „Spaß mit Hase“ formal sehr genau soziale Strukturen über Entstehung und Konsequenzen von Gewalt.

Sich selbst (er)finden möchte Silvia Pistotnig mit ihren Erzählungen, die sie zum *Förderungspreis für Literatur* führten. „Nachricht von Niemand“ beschreibt die neue Welt mit ihren Möglichkeiten und Technologien. Doch macht diese Welt auch glücklich? Können Mails wirklich die Nähe, die man vielleicht im Alltag vergeblich sucht, ersetzen? Die Simulation des Glücks treibt dabei den Menschen immer mehr in die Arme von Facebook und in eine Welt, die nur aus Daten und Zeichen besteht. Die Sprache wird dabei völlig verändert. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Pistotnig ihre *Dialoge und den Umgang mit der Sprache sehr vereinfacht, um ihre eigene ‚neue‘ Welt zu finden, die glücklich macht.*

Der erfolgreiche Spittaler Oboist Markus Sepperer erhielt den *Förderungspreis für Musik, da er einen eigenen Ton prägt und sich seit seinen musikalischen Grundlagen in der Heimatgemeinde ständig weiterentwickelt hat,* fand der Fachbeirat des Gremiums. Als Musiker brachte ihn sein Weg nach Viktring, ans Kärntner Landeskonservatorium, dann Konservatorium Wien, Mozarteum Salzburg, an die Hochschule für Musik nach Leipzig (Prof. Christian Wetzel) und an die Royal Academy for Music nach London, wo er seine musikalischen Erfahrungen, die ihn auch zum Jazz, zur Neuen Musik und zur Freien Improvisation führten, verfeinern konnte, ehe er von Wien aus mit wichtigen Ensembles durch die ganze Welt tourte.

Der Chorleiter des „Singkreises Porcia“ Bernhard Wolfsgruber wurde mit dem *Förderungspreis für Volkskultur* geehrt. Gefördert von seinem Mentor Franz Herzog am J. J. Fux Konservatorium Graz übernahm er in der Steiermark die beiden Chöre „Gesangsverein Ilz“ und den „Singkreis der Kärntner“ in Graz. Seine Begeisterung und sein Engagement bewahrte er auch in seiner Heimat, wo er 2007 die Chorleitung von Helmut Drewes (Landeskulturpreisträger 2009) übernahm, den „Jugendchor Porcia“ sowie den Kinder- und Jugendchor des „Kärntner Sängerbundes“ gründete, den „Kärntner Landesjugendchor“ mitleitete und sein Wissen in Seminaren, Kursen und als Lehrer an der HLW Spittal sowie am BG Porcia weitergab. Die Musik zwischen Tradition und Moderne möchte er auch bei Projekten wie dem A-cappella-Chor „Ois Voice!“ oder als Leiter der „Chorakademie“ vermitteln.

Mit Sabine B. Kanduth-Kristen *(Förderungspreis für Geistes- und Sozialwissenschaften)* und Christian Timmerer *(Förderungspreis für Naturwissenschaften/Technische Wissenschaften)* wurden auch zwei Wissenschaftler der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für ihre Tätigkeiten ausgezeichnet. Von der innovativen Aufarbeitung verschiedenster steuerlicher Themen bis zu rechtlichen Kommentierungen in der Gesetzfügung schaffte sich Kanduth-Kristen ein vielfältiges wissenschaftliches Spektrum, das in zahlreichen Publikationen und bei Vorträgen internationale Anerkennung fand. Christian Timmerer ist Teil der Forschungsgruppe „Multimediakommunikation“ und widmet sich dem Thema der Datenübertragung in der multimedialen Welt. Arbeiten, Ergebnisse und Preise für die Standardisierungsgruppe „MPEG“ (Moving Picture Experts Group) machen ihn nicht nur zu einem jungen Botschafter der Universität, sie gewährleisten auch Geschäftskontakte, die Klagenfurt und Kärnten in einem positiven Licht erstrahlen lassen und den Brückenschlag von Forschung und Kultur verdeutlichen.

Michael Herzog

Kärnter Kulturgremium 2010

Die Kulturpreisträger des Landes werden von den jeweiligen Fachbeiräten vorgeschlagen – weitere Aufgaben sind im Kärntner Kulturförderungsgesetz festgehalten*

Mitglied	*Ersatzmitglied*
FACHBEIRAT FÜR BAUKULTUR	
StvFB **KLAURA Markus Mag. Arch.** Klagenfurt	**ROTH Ernst DI Arch.** Feldkirchen
KOMPOLSCHEK Peter DI Arch. Vizepräs. Villach	**WETSCHKO Hartwig DI** Klagenfurt
StvKG **KRAIGHER Eberhard DI Senatsrat i.R.** Klagenfurt	**BREITFUSS Friedrich DI** Klagenfurt
VFB **KULTERER Gernot DI Arch.** Villach	**BINDER Christa DI Arch.** Grafenstein
FACHBEIRAT FÜR BILDENDE KUNST	
BAUER Margaretha Klagenfurt	**MACHHAMMER Helmut Mag. art.** Mittertrixen
StvFB **GUERINO Armin** Wien	**TOMASSETTI Larissa Mag.** Gmünd
VFB **STURM Ulli Mag.** St. Primus	**WLATTNIG Robert Mag.** Völkermarkt
WETZLINGER-GRUNDNIG Christine Mag. Klagenfurt	**POTOTSCHNIG Evelyn Mag.** Griffen
FACHBEIRAT FÜR DARSTELLENDE KUNST	
BRANDL Sylvia Klagenfurt	**WUTTE Maria Mag.** Rosegg
StvFB **MÜLLER Maria** Klagenfurt	**PAULITSCH Sieglinde** Spittal/Drau
NN	**KAISER Floridus** Maria Saal
RIPPMANN MBA Erik Jan Villach	**LEHNER Gerhard Mag.** Maria Rain
FACHBEIRAT FÜR ELEKTRONISCHE MEDIEN, FOTOGRAFIE UND FILM	
CANAVAL Hubert Prof. Wien	**CENCIG Michael** Wien
KRANZELBINDER Gabriele Mag. Wien	**LAPAN Gerhard Mag.** Klagenfurt
StvFB **LIPUŠ Marko** Wien	**LOITZL Ina Mag. art.** Wien
VFB **RUSSEGGER Arno Ao. Univ.-Prof. Dr. Mag.** Klagenfurt	**SIHLER Horst-Dieter** Klagenfurt
FACHBEIRAT FÜR LITERATUR	
StvFB **FANTA Walter Dr. Mag.** Klagenfurt	**HIBLER Dolores** 9702 Ferndorf 114
GASSER Katja Dr. Wien	**MOSER Gerhard Dr.** Wien
VFB **Monschein Michaela Mag.** Klagenfurt	**HERZMANSKY Katharina Mag.** Klagenfurt
MOSER Gerda Mag. Dr. Klagenfurt	**JILLY Maria-Theresia Dr.** Klagenfurt
FACHBEIRAT FÜR MUSIK	
BAUMGARTNER Ulrike Dr. Feldkirchen	**ARNOLD Waltraud Mag.** Pörtschach
KROPFITSCH Erwin Mag. Klagenfurt	**HOETZL Ernest Dr. Prof.** Maria Saal
VFB **LADSTÄTTER Barbara Mag. Dir.** Klagenfurt	**STREINER Roland Mag. Dir.** Klagenfurt
StvFB **STROBL Bruno Prof.** Winkl	**KRAINZ Markus Mag. Dr. Prof.** Klagenfurt
FACHBEIRAT FÜR VOLKSKULTUR	
VFB **FILLAFER Klaus Dr.** Wölfnitz	**WIEDENIG Johanna Mag.** Villach
MOSER Horst Ing. Klagenfurt	**LOIBNEGGER Roland** Pörtschach
StvFB **PRASCH Hartmut Dr.** Spittal/Drau	**SCHINNERL Heimo Dr.** Klagenfurt
RIEDL Manfred Mag. Klagenfurt	**KUHN Viola** Pischeldorf-Magdalensberg
FACHBEIRAT FÜR WISSENSCHAFT	
StvFB **HITZ Martin DI Dr. Univ-Prof. Dekan** Klagenfurt	**MENSCHIK-BENDELE Jutta MMag. Dr. o.Univ.-Prof.** Klagenfurt
VKG u. VFB **WADL MAS Wilhelm Dr. Dir.** Klagenfurt	**DOLENZ Heimo Mag. Dr. Univ.-Doz.** Klagenfurt
WAPPIS Erich Mag. Dir. Wölfnitz	**WASTE Mario Mag.** Klagenfurt
WIEDNER Peter Dr. Dir. Pischeldorf	**GLEIRSCHER Paul Dr. Univ.-Doz.** Klagenfurt

*Legende: **VKG:** Vorsitz Kulturgremium, **StvKG:** Stellvertretung Vorsitz Kulturgremium, **VFB:** Vorsitz Fachbeirat, **StvFB:** Stellvertretung Vorsitz Fachbeirat*

* Zur Beratung der Landesregierung in grundsätzlichen oder sonst bedeutsamen Fragen der Kulturpolitik wird ein Beirat eingerichtet – die Einrichtung des Kärntner Kulturgremiums ist im zweiten Abschnitt des Gesetzes, ab Paragraph 7 (Einrichtung und Aufgaben) geregelt, siehe auch www.kulturchannel.at (unter Förderungen/Gesetze)

Fotos: Abt. 7/Uabt. Hochbau

Das Altenwohn- und Pflegeheim Maria Gail bietet seinen Patienten nach den Plänen von Dietger Wissounig eine Wohlfühlatmosphäre *(oben)*. Das Einfamilienhaus in Heiligengeist der HOLODECK architects bringt die Umgebung ins Innere des Hauses. *Folgende Seite oben:* Die „Brücke zur Welt - lend/spiel" (Gestalter: Murero-Bresciano und Hanno Kautz) setzt für Klagenfurt kulturelle Impulse. Das Klinikum Klagenfurt besticht optisch durch seine reduzierte Ästhetik. Das Schulzentrum in Kühnsdorf nach einer Planung der Architekten Winkler + Ruck verbindet Haupt- und Volksschule mit einem Mehrzwecksaal.

BAU.PREISE

Fünf Mal Baupreis

Der Landesbaupreis 2010 wurde im Napoleonstadel – dem Haus der Architektur (heuer selbst Gewinner des Kulturpreises*) zum ersten Mal an gleich fünf verschiedene Projekte vergeben

Die mageren Jahre sind vorbei. Denn nach dem Jahr 2009, in dem nur elf Projekte am Landesbaupreis teilgenommen hatten, zeigte sich heuer eine wiedergewonnene Stärke. Die qualitative und quantitative Fülle an 46 Einreichungen überraschte Jury und Publikum. So kam es auch zur Vergabe des Preises zugleich an fünf unterschiedliche Projekte. Die *breite Palette von Baukultur*, wie es Architekt und Jury-Mitglied Gernot Kulterer ausdrückte, *offenbart sich auch an den unterschiedlichen Herangehensweisen und Funktionen der einzelnen Objekte*.

Das **Altenwohn- und Pflegeheim der Diakonie Kärnten in Maria Gail** wurde vom Architekten **Dietger Wissounig** gestaltet und setzt innerhalb einer Wohnsiedlung am Stadtrand neue Akzente. Denn es bringt die Umgebung in das Innere und schafft dabei zugleich eine *familiäre Atmosphäre*, die durch das Wechselspiel mit sinnvoll nutzbaren Außenräumen entsteht. 13 Räume gruppieren sich in mehreren Stockwerken *um einen überdeckten Innenraum und eine offene Küche (aus der Projektbeschreibung des Juryprotokolls)*. Zwischen den Einheiten liegt der Schwesternstützpunkt, der durch kurze Wege für Erleichterung beim Personal sorgt. *Die Architektur bietet dafür einen berührenden Rahmen, der im Inneren in Material und Atmosphäre überzeugt, nach außen aber sedierter wirkt, als es an diesem Ort nötig war,* lautet das Resümee der Jury.

Die **Architekten Murero-Bresciano** gestalteten mit **Hanno Kautz** die **„Brücke zur Welt – lend/spiel“**, die den *sehr geschichtsträchtigen und vorher wenig frequentierten* Ort in der Stadt Klagenfurt *für kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten* in gekonnter Art und Weise ausnutzen konnte(n). Der Belebung einer einst vernachlässigten Zone ordnet sich auch der Baukörper in seiner Bedeutung völlig unter. Er deckt – als Mittel zum Zweck - die infrastrukturellen Erfordernisse für unterschiedliche Aktionen ab. *Besonders anerkennenswert erscheint die örtliche Aufwertung, die Reaktivierung des Lendhafens und vor allem die Impulsgebung für verschiedene Aktivitäten in diesem lange Zeit brach liegenden städtischen Bereich,* findet die Jury zu diesem genreüberschreitenden Projekt.

Aus einem Wettbewerb der Marktgemeinde Eberndorf zur Lösung der Themen „Abbruch und Neubau der Volksschule“, „Generalsanierung der Hauptschule“ und „Errichtung eines Mehrzwecksaales“ ging die Gestaltung des **Schulzentrums Kühnsdorf** der **Architekten Winkler + Ruck** hervor. Die Besonderheit bei der Fertigstellung des Projekts ist der während des Betriebes eingerichtete Verbindungsbau. *Der kompakte Baukörper mit seiner einladenden Eingangsfront und den ausgedehnten vorgelagerten Außenanlagen ordnet und klärt die gesamte heterogene Baustruktur.* Wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll werden auch Schule und Mehrzweckhalle zusammengefasst, um die Wege zu verkürzen. Ein Nachmittagsbetreuungsraum, ein Mehrzwecksaal und eine Bühne gestalten das Foyer flexibel und lassen sich auch bei Bedarf von der restlichen Schule abtrennen. Die übrigen Funktionen und Innengestaltungen werden durch die

Foto: Astrid Meyer

kalt & warm bei Baukultur-Tourismus-Frühstück in Velden.

bau.kultur

Frühstück mit (Bau)Kultur

Um die Qualität von Baukultur nachhaltig zu verbessern ist eine Diskussion auf kommunaler Ebene notwendig. So wurde im Mai 2010 ein Baukultur-Tourismus-Frühstück (BTF) in Velden veranstaltet. Architekt Gerhard Kopeinig brachte Verantwortliche aus Gemeinde und Verwaltung sowie Fachleute aus den Bereichen Ortsbildpflege und Architektur zusammen, um über Erfolge und mögliche nächste Schritte des 2008 ins Leben gerufenen Architekturbeirates zu diskutieren *(Foto).*

Das Format an sich ist nicht neu: Bereits 1995 wurde ausgehend von der Kunstuniversität Linz eine Reihe veranstaltet, welche die Kommunikation zwischen Architektur und Gesellschaft fördern sollte. In Salzburg fanden 2008 auf Initiative von Architekt Simon Speigner zehn Bürgermeisterfrühstücke zu unterschiedlichen Themen der Baukultur statt. Das *Baukultur-Tourismus-Frühstück* ist eine Weiterentwicklung dieser Idee. Dabei handelt es sich um eine moderierte Diskussion von Entscheidungsträgern aus Politik, Tourismus(Wirtschaft), Architektur und Raumordnung, bei der konkrete Fragestellungen diskutiert und bestenfalls Lösungsansätze erarbeitet werden.

Am 22. Jänner 2011 lud die Gemeinde Bad Bleiberg zum BTF in den Bleibergerhof. Deren Wandel von einer Industrie- zu einer Tourismusgemeinde bringt neue Herausforderungen: Die Therme aus den 1960ern bedarf einer Sanierung und es fehlt an touristischer Infrastruktur wie Gastronomie, Parks und Wegen. Ein weiteres BTF wartet am 11. März in Gmunden (OÖ), wo „Baukultur als Chance für den Tourismus“ sowie das geplante Seehotel Themen sein werden. Ergebnisse sind auf der Homepage und in der Publikation *KALT & WARM (Erscheinungstermin Frühjahr 2012)* nachzulesen.

am/av

www.kalt-warm.org

Verwendung von Holz klar organisiert und ermöglichen durch belichtete Erschließungsbereiche Einblicke in andere Flächen wie den Mehrzwecksaal. Die Hauptschule wird mit der alten Turnhalle durch eine Passarelle verbunden, die den Pausenraum vom Freibereich der Volksschule abtrennt. Der Eingangsbereich wurde von Werner Hofmeister mit einem Flugdach künstlerisch gestaltet. Neue Leichtigkeit ergeben die Holzelemente und jene Räume bis zur Fassade, deren Öffnungen Licht ins Innere lassen. *Der Komplex erreicht die Verschmelzung von Volks- und Hauptschule und bietet die Möglichkeit – sich zu einem regional relevanten, kommunikativen Bildungs- und Kulturzentrum zu entwickeln.*

Die Bauweise am **Klinikum Klagenfurt** und seine Gestaltung durch **Dietmar Feichtinger**, **Architects Sarl**, **Priebernig. „P“ ZT GmbH sowie Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH** überzeugten schon beim EU-weiten Wettbewerb durch die Gliederung der Baumasse *in eine mit Wegen verbundene Kammstruktur und die dadurch gelungene Eingliederung in die Umgebung.* Die Funktionen werden durch die beiden Wege der „Patienten“ und „Besucher“ verbunden und in Zonen geteilt. Zwar gibt es noch Mängel in der Orientierung, doch sind die Innenhöfe eine räumliche Bereicherung, die zwar nur *wenig zum Verweilen* einladen, als *überdimensionale Schaufenster* aber gut geeignet sind. *Die Materialien wurden klinikgerecht eingesetzt und vermitteln einen hohen Grad an reduzierter Ästhetik,* meint die Jury in ihrem Urteil. Das Großprojekt erfüllt somit in baulicher Hinsicht alle Voraussetzungen, um im Alpen-Adria-Raum zu den Spitzenkrankenhäusern gezählt zu werden.

Wie groß das Spektrum an eingereichten Projekten gewesen sein muss, zeigt sich am letzten ausgezeichneten Projekt, dem **„Embedded House“** der **„HOLODECK architects“**, das zum neuen LKH einen perfekten Kontrastpunkt setzt. Denn die Sehnsucht nach einem eigenen Haus im Grünen mit Blick in die Landschaft hat seit den 80er Jahren doch abgenommen: einerseits aus ökologischen Gründen, da diese Wohnform zwangsläufig mehr Verkehr und mehr Baulandfläche erfordert als kompaktere, urbane Lösungen, andererseits weil der Traum oft wenig mit der Wirklichkeit zu tun hat und der Blick in die Landschaft meist nur bis zur Thujenhecke des Nachbarn reicht. Doch ein ererbtes Grundstück mit Baumbestand und ein unverbaubarer Blick war Anreiz genug, diese Ideen zu „revitalisieren“ und in ein neues Gewand zu kleiden. Das in Heiligengeist in Villach gestaltete Haus *schmiegt sich* beinahe *„unsichtbar“* in seine Umgebung ein. Der Zugang führt vom Parkdeck nach unten in einen gut gegliederten Wohn- und Essraum, der zum Tal hin verglast ist und den Bewohnern eine wunderbare Aussicht bietet. Das Ganze ist einem bewohnbaren *Bauschwamm* ähnlich, *in den nachträglich eine Verglasung eingesetzt wurde. Damit schuf man eine angenehme Atmosphäre, in der man der Natur verbunden ist ohne ihr ausgesetzt zu sein.* Die *Formalismen der Außenhaut und die Gestaltung des Flugdaches* bleiben Reizpunkte, an denen sich der Betrachter stoßen, aber auch erfreuen kann.

Alle fünf Preisträger sind vielleicht ebenso ein vielversprechendes Zeichen dafür, dass die entsprechende Würdigung der Baukultur in Kärnten wiedererweckt wird und in den Folgejahren auch kontinuierlich „ausgebaut“ werden kann.

GMT/MH

*siehe auch Seite 16

Fotos: Gisela Erlacher

Gemeindezentrum Feistritz ob Bleiburg als Beispiel.

Auszeichnung für das Amt

Die Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs zeichnete mit ihrem Preis die Abteilung 3 – Gemeinden des Amtes der Kärntner Landesregierung aus

Mit dem ZV-Preis für das Jahr 2010 wird das besondere baukulturelle Engagement im Bereich des kommunalen Bauens gewürdigt: Das Planen von Architektur vereinigt gesellschaftliche, technische, ökologische und künstlerische Kompetenzen. Architektur ist in ihrer Gestalt und Qualität von großer Bedeutung für das soziale und kulturelle Niveau unserer Gesellschaft und das Wohlbefinden des Einzelnen.

Aufgrund der besonderen wirtschaftlichen Bedeutung des Bauens und der einschneidenden und dauerhaften Auswirkungen auf die Umwelt muss eine Qualitätssteigerung im Bauen zusammen mit den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung angestrebt werden. Der verantwortungsbewusste partnerschaftlich agierende öffentliche Bauherr wird im Lichte eines raschen gesellschaftlichen Wandels immer wichtiger. Gerade in Zeiten einer Ökonomisierung sämtlicher Lebensbereiche erscheint eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Bauens, sowie eine Zuordnung klarer Verantwortlichkeiten besonders wichtig.

Um die Potenziale im Bereich des qualitätvollen Bauens besser auszuschöpfen hat man in der Gemeindeabteilung qualitätsorientierte Ziele definiert und eindeutige Strukturen für eine transparente Projektabwicklung in Form eines verbindlichen Leitfadens erarbeitet. Der effiziente Einsatz der finanziellen Mittel wird durch Bedarfsanalysen, umfassende Untersuchungen und entsprechende Studien bereits in einem frühen Planungsstadium sichergestellt. Dem Architekturwettbewerb *(auf Grundlage des aktuellen Wettbewerbsstandards Architektur – WSA 2010)* kommt zentrale Bedeutung zu.

Architekturwettbewerbe geben dem Bauherren die Möglichkeit eine Reihe von Entwurfslösungen für ein und dieselbe Bauaufgabe zu überprüfen und so die Qualität des ausgewählten Entwurfes zu sichern. Sie fördern zudem die Innovation im Bauen und in der Entwicklung der Architektur. Parallel dazu erfolgt eine verstärkte Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für die Anliegen verantwortungsvoller Planung und anspruchsvoller Architektur, durch Veröffentlichung von aktuellen *best practice*-Beispielen auf der Homepage der Gemeindeabteilung.

Diese professionelle Vorgehensweise stellt im Land Kärnten keine Selbstverständlichkeit dar. Aufgrund nicht an Qualität orientierter Vergabeverfahren wird ein Großteil des kreativen Potenzial des Landes vom aktuellen Baugeschehen ausgeschlossen. Der Berufsstand der Architekten, welcher seine Aufgaben mit großer Einsatz- und Risikobereitschaft wahrnimmt, fordert mit Recht Transparenz bei den Vergabeverfahren.

Gerade in Regionen, wo der Stellenwert qualifizierter Planung nie besonders ausgeprägt war, kommt Initiativen, welche das Bauen als kulturelle Leistung erkennen, eine besondere Bedeutung zu. Aus diesem Grund erhielt die Abt 3 – Gemeinden des Amtes der Kärntner Landesregierung, vertreten durch Abteilungsleiter Franz Sturm, den diesjährigen Preis der ZV. Wir gratulieren herzlich!

Reinhold Wetschko

Rede des Präsidenten der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs, Landesverband Kärnten, anlässlich der Verleihung des ZV-Preises im Napoleonstadel in Klagenfurt.
(Dieser Preis wird jährlich im Zuge der Verleihung des Kärntner Landesbaupreises vergeben.)

Arch. DI. Reinhold Wetschko
Kumpfgasse 24, 9020 Klagenfurt
www.arch-wetschko.at

Foto: Stadtpresse/Eggenberger

Foto: www.panoramastudio.de

Ingrid Ahrer, die Kulturreferenten Vzbgm. Albert Gunzer, LR Harald Dobernig und Univ.Prof. Klaus Amann präsentieren den Gert Jonke-Preis 2011 im Robert Musil-Literaturmuseum (von links).
Das Bild zeigt Gert Jonke und Alois Hotschnig (mit Günter Rosemann, von rechts) in Hausach im Schwarzwald (Baden-Württemberg) 2004. Hotschnig: Der „Hausacher Leselenz" ist ein wunderbares Literaturfestival, bei dem wir beide gelesen haben. Das Foto ist auf dem Weg zu meiner Lesung aufgenommen worden, Gert hatte seine Lesung schon hinter sich.
14. Hausacher LeseLenz: welt raum poesie 1. - 7. Juni 2011, www.leselenz.de

Kolossale Sprachästheten

Zur Verleihung des ersten Gert-Jonke-Preises an Alois Hotschnig

WORT.FÜR.WORT

Der vom Land Kärnten für den gesamtdeutschen Raum ins Leben gerufene Gert-Jonke Preis geht an den seit langem über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten und mit zahlreichen deutschen Literaturpreisen prämierten Alois Hotschnig. Wie Jonke in Kärnten geboren, lebt er als freier Schriftsteller in Innsbruck, erhielt im vergangenen Jahr den Anton-Wildgans-Preis und im Jahr 2008 den Erich-Fried-Preis. Zuletzt erschienen die Prosabände: „ Im Sitzen läuft es sich besser davon" (2009) und „Die Kinder beruhigte das nicht" (2006) – *siehe u.a. Bruecke Nr. 64, Nr. 94 bzw. 96 und Nr. 111!*

Mit den Erzählungen „Aus" und „Eine Art Glück" gelang ihm 1989/90 der Durchbruch und Hotschnig *katapultierte sich schlagartig in die vordere Reihe der deutschen Gegenwartsliteratur.* (Frankfurter Rundschau). Der Roman „Ludwigs Zimmer" (2000) folgte, ebenso das Theaterstück „Absolution" (1994, UA Wien). Der Auszug „Rettung" *(aus dem noch im gleichen Jahr veröffentlichten Roman „Leonardos Hände")* fand sowohl beim Publikum eine atemlose Zuhörerschaft als auch bei einigen Juroren große Anerkennung wodurch er beim Ingeborg-Bachmann-Preis 1992 den Preis des Landes Kärnten erhielt. Die damalige Jurorin Klara Obermüller: *Ich stimme für Alois Hotschnig, weil er meiner Meinung etwas vom Schwersten versucht hat, was man versuchen kann, nämlich unserer Ohnmacht und Sprachlosigkeit gegenüber Leiden und Tod eine Sprache zurückzugeben, eine Sprache, die verbindet und trägt und die es uns erlaubt, dort, wo es am schwersten ist, menschlich mit Menschen umzugehen.* Ein Jahr später wurde er mit dem Anna-Seghers-Preis, einem der wichtigsten Literaturpreise im deutschsprachigen Raum, ausgezeichnet.

In seinem jüngsten Erzählband schlägt er besonders jene neue Tonart an, die durch Groteske und absurde Dialoge besticht, aber immer vom Mitgefühl zu den Menschen getragen ist und dieses beim Leser mobilisiert. Gestochen scharf fängt er auch in diesen Texten die menschlichen Verstrickungen und Verhinderungen ein, die den eigenen oder verordneten Gefängnissen nicht entkommen. *Hotschnig schreibt auf den Spuren Kafkas, Becketts und Bernhards [...] bleibt sparsam in den Mitteln, minimalistisch im Setting und dosiert die finster-komischen Effekte. Und so erschüttern und bezaubern diese sechs Vergeblichkeitsetüden zugleich.* (Andreas Breitenstein, NZZ) Alois Hotschnigs Sprache ist ein Geschenk. Diesem außergewöhnlichen, verführerischen Sog kann man sich nicht entziehen und einmal mehr liebt man die Fesseln der Leidenschaft. Der Autor spricht Existentielles um uns und in uns an, erfindet aus der Sprache heraus, hinterlässt Sätze wie Spuren auf unserer Haut.

Eine weitere besondere Charakteristik vereint das Werk beider Autoren: Die ganz eigene, unverwechselbare Stimme, die Tonart und Rhythmik höchster Sprachartistik prägt. Brücken zwischen beiden sind aber auch und vor allem: ihre Haltung zum Schreiben - beide mit höchstem Anspruch zur Qualität Ihrer Arbeit, zu Sprachästhetik, dem Neu-Erfinden der Sprache, Aufbrechen von Zwanghaftem und Absurditäten, was auch Tonarten impliziert, die das Beklemmende durch Wortwitz und Sprachakrobatik subversiv unterwandern. Der Dichter in einer ersten Stellungnahme selbst zu seiner Verbindung zum Namensgeber des Preises, die bei der Verleihung am 6. März auch Inhalt seiner Rede sein wird: *Mit Gert Jonke hat mich verbunden und verbindet mich, die ungeheure Freundlichkeit, die er nicht nur mir entgegengebracht hat. Er war, vom Werk her, ein kolossaler Riese und als Mensch ein riesenhafter Menschenfreund - das verbindet einem mit jedem, besonders aber mit ihm.* **Daniela Hättich**

Bilder: Nurith Wagner-Strauss

Nurith Wagner-Strauss: Fotoausstellung „Reise zum Ohr". Eröffnung: **8. Februar 2011 19.30 Uhr**
Robert-Musil-Literatur-Museum, Bahnhofstraße 50, Klagenfurt, www.musilmuseum.at

„Ich war erfreut und beruhigt, dass ein Sprach- und Wortkünstler wie Alois Hotschnig nun mit dem ersten Gert-Jonke-Preis ausgezeichnet wird, ein Sprachkünstler, der in fast jedem seiner Sätze, ob sie leicht oder schwer entstanden sind, schwer oder leicht lesbar sind, mit der Sprache ringt, für den auch Form, Stil und Klang die ersten literarischen Kriterien sind, nur das macht die große Literatur aus, und sonst gar nichts."
Der Büchner-Preisträger **Josef Winkler**, der als Schriftsteller in Klagenfurt lebt, war Ideengeber für den Jonke-Preis. Er setzte sich schon 2003 für einen Bundespreis an Alois Hotschnig ein und hielt damals die Laudatio (unter dem Titel „Die Lufthoheit der Totenpolsterschlacht", die man in seiner Prosasammlung „Ich reiß mir eine Wimper aus und stech dich damit tot" nachlesen kann).

Neuer Preis: rund um Jonkes Sprachspiele
Der „Gert-Jonke-Preis", der an den 2009 verstorbenen renommierten Literaten erinnern soll, wird ab heuer alle zwei Jahre in Kärnten vergeben. Die erste Preisverleihung des mit 15.000 Euro vom Land Kärnten dotierten Preises, der abwechselnd in den Gattungen Prosa, Lyrik und Dramatik vergeben wird und für den es keine Altersbeschränkungen gibt, findet am **6. März** im Musil-Haus in Klagenfurt statt. Als erster Preisträger wurde Alois Hotschnig ausgewählt von der Jury, bestehend aus dem Leiter des *Klagenfurter Musil-Instituts* Klaus Amann, Corinna Caduff, Professorin an der *Zürcher Hochschule der Künste* sowie dem *ZEIT*-Literaturkritiker, Redakteur von *Radio Deutschland* und Bachmannpreis-Juror Hubert Winkels, der die Laudatio halten wird. Amann wies darauf hin, dass Jonke mit dem Musil-Haus eng verbunden war, wo die größte Nachlasssammlung des Schriftstellers verwahrt und erforscht wird: *Die Kriterien für die Preisvergabe sind relativ allgemein gehalten und doch dem Geist Jonkes entsprechend.* Es sei ein Preis, der Sprachästhetik und Sprachartistik würdige. Außerdem werde versucht werden, die jeweilige künstlerische Beziehung zwischen dem Preisträger und Namensgeber zu dokumentieren. Kulturlandesrat Harald Dobernig wies darauf hin, dass Jonke 1977 der allererste Bachmannpreisträger gewesen sei. Klagenfurts Kulturreferent Albert Gunzer bedankte sich bei Jonkes Lebensgefährtin Ingrid Ahrer, mit der man sich eng abgestimmt habe. Ahrer selbst erklärte, die Ausrichtung des Preises in den drei Sparten, in denen Jonke jeweils brillierte, *gefällt Gert sicher*.

Reisen zu Jonke und Bachmann
Anlässlich seines 65. Geburtstages steht heuer nicht nur durch die Verleihung des ersten Jonke-Preises an Alois Hotschnig eine Feier an. Das Robert-Musil-Literatur-Museum in Klagenfurt präsentiert mit der „Reise zum Ohr" genau ab **8. Februar** eine Ausstellung zu Gert Jonke (1946-2009). Das Portrait des Autors führt durch die Linse der renommierten Fotografin Nurith Wagner-Strauss auf direktem Weg ins Ohr des Künstlers und fällt so ins Auge des Betrachters. Die Ausstellung, die bis zum Sommer zu sehen sein wird, ist eine Hommage an den Schriftsteller, der von Bachmann-Preis-Juror Paul Jandl als *der wachste aller Träumer* bezeichnet wurde.
Nach der Premiere von ‚Insektarium' 1999 im Wiener Volkstheater, entstand in einem Gespräch mit Gert Jonke die Idee, ihn ‚on the road' zu portraitieren, erzählt Nurith Wagner-Strauss. Der Wunsch durch die Porträts mehr über seine Persönlichkeit zu erfahren, führte dazu, dass sich Literat und Fotografin auf den Weg zu den Wiener Linien machten, um die Ursprünge der poetischen Abenteuer zu finden. *Wie Vieles du doch auf dieser Reise am Bahnhof zurückgelassen zu haben glaubst, weil dich im Augenblick gar nichts bedrückt und du dich fast schwerelos glaubst,* erzählt Jonke in „Der ferne Klang". Gerade diese Illustration des Reisens verband die beiden im künstlerischen Streben nach Leichtigkeit ... *ich sehe manche seiner Worte wie Knospen an seinem Ohr entstehen, sie wachsen in seinen Kopf und werden, im Mund erblüht, noch kurz gefangengehalten, ehe die Zunge sie zart erlöst,* so die Fotokünstlerin. Weitere Infos: www.nurithwagnerstrauss.com

Stadtschreiber und Bachmann. Beide, Jonke und Hotschnig, waren beim Bachmann-Preis erfolgreich: Das verbindet sie mit dem Klagenfurter Stadtschreiber. Dieses Stipendium wird künftig jährlich an den Publikumspreisträger der „Tage der deutschsprachigen Literatur" vergeben. So bezieht der (ost)deutsche Schriftsteller Peter Wawerzinek von Mai bis September das Stadt-Atelier im Europahaus und folgt auf den Berliner Historiker und Autor Karsten Krampitz. Nach einer Pause von 15 Jahren war dieser auf Initiative von „kulturRaum Klagenfurt" eingeladen worden. Die Tradition des Stadtschreibers wird mit Wawerzinek fortgesetzt. Der gebürtige Rostocker gewann den Bachmannpreis 2010 (auch Kategorie: Publikumspreis) mit einem Auszug aus seinem Roman „Rabenliebe", der europaweit für Furore sorgte.
Apropos: Vom **3. bis 6. Juli 2011** veranstalten die Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt und der ORF Kärnten den 15. Klagenfurter Literaturkurs. Es besteht dabei auch die Möglichkeit die 35. Tage der deutschsprachigen Literatur von **6. bis 10. Juli** als Gast zu besuchen (http://bachmannpreis.eu). Die Bewerber (bis 35 Jahre) müssen zumindest eine literarische Veröffentlichung vorweisen können. Die Auswahl der zehn Stipendiaten erfolgt durch die Tutorinnen Elfriede Czurda, Friederike Kretzen und Julia Schoch. Texte sowie Lebenslauf und Foto bis **18. März** an: Robert-Musil-Literatur-Museum, z.H. Dr. Heimo Strempfl, Bahnhofstr. 5, 9020 Klagenfurt, Mail: klagenfurt@musilmuseum.at, Tel.: 0463/501429

Foto: Stefan Schumer

Nurith Wagner-Strauss, geb. 1953 in Melk. Studium Wiener Musikhochschule, Mag.art., Konzertfachdiplom. Seit 1987 freischaffende Fotografin. Schwerpunkte: Theater (1988-2005 Hausfotografin am Volkstheater, Produktionsfotos u.a. für Burgtheater, Serapionstheater, Wiener Ensemble, Wiener Festwochen). Portraits (Künstler; Frauen in ihren existenziellen Grenzsituationen des Mutterseins zwischen Glück, Intimität, Ambivalenz und Prekariat; das Alter).Reisereportagen (Indien, Roma). Vier Kinder. Lebt und arbeitet in Wien.

Die Brüder Maier beim Arbeiten: David beim Sprayen eines seiner Werke, sein Bruder Jo beim punkigen Musizieren vorm Mikro. Einen Pflichtbesuch auf youtube.com einplanen, denn dort kann man sich eine gemeinsame Produktion der beiden *TSCHÄK – In this night* ansehen.

Brüderlein.fein.....*

** Geld kann vieles in der Welt, Jugend kauft man nicht ums Geld. Denk manchmal an mich zurück, schimpf nicht auf der Jugend Glück.*

(wie eine Nacht das Leben verändern kann oder der Do.It.Yourself-Effekt)

Die Tage werden erst dann kürzer, wenn man der Nacht keine Chance mehr gibt. Das Leben geht auch dann weiter, wenn man es nicht lebt. Und wenn man *nichts* Neues mehr sieht, dann ist man bereit dafür. Wenn man einen guten Riecher hat, dann riecht man längst den guten Duft des frischen Windes, der durch Klagenfurts Straßen zieht. Denn der künstlerische Nachwuchs dieser, unserer Stadt spinnt seine Netz(werk)e, denen man nicht entgehen sollte *(und sich noch weniger entziehen).*

Und mittendrin in dieser erholsamen Lebendigkeit gibt es zwei Brüder, die das zwar in zwei konträre Richtungen tun, um sich dann allerdings in der Mitte wieder zu treffen. Jo Maier, 22, im Brotjob Veranstaltungstechniker, ist seit Jahren fixer Bestandteil der Klagenfurter Punk-Szene. Einer Szene, die dem Ursprung so nahe ist, dass *authentisch* wohl das Wort ist, das dem Ganzen am nächsten kommt. Bei *Rainsh, Egeszsegedre, Ton Schweine Scherben* war er von 2003 bis 2009 am Mikrofon, der Gitarre und am Bass tätig. *A Guy named Lou* ist seit heuer die Band der Stunde. Nebenbei gibt es ein kleines, privates *Musikstudio* (BPR Records), das er gemeinsam mit Benedikt Haber auch als Heimat für anderen musikalischen Nachwuchs sieht. Seit klein auf ist Jo dem dreckigen, lauten Rock 'n' Roll verfallen, hörte viel Deutschpunk, um sich im Älterwerden mit dem *Punk an sich (sprich Musik, Bücher, Filme und vor allem der dazugehörigen Lebenseinstellung)* zu beschäftigen. Mittlerweile hört er Musik quer durch die Bank. Von Ska/Reggae bis elektronischer Musik. Und dem geneigten Leser sei empfohlen, sich auf der Videoplattform YouTube einen besonderen Genuss zu gönnen: *Tschäk In This Night* eingeben und staunen. *Tschäk* ist aufgrund der örtlichen Distanz zu den anderen Bandkollegen (damals *Rainsh*) entstanden. Der Probenraum ging verloren, Bandmitglieder zogen nach Wien bzw. Graz. Und ohne Probenraum und gewollter Lautstärke via Verstärker griff Jo zur Akustikgitarre. Beeinflusst durch Liedermacher wie Joint Venture, Neil Young oder Funny van Dannen entstanden großteils politisch motivierte Texte. Damals auf Deutsch, heute auf Englisch. Um dann mit Benedikt Haber (*2nd Stimme, 2nd Gitarre, alles was sonst noch an Instrumenten anfällt)* das Ganze aufzunehmen. Das Album kommt im März.

Das Video zur Single wurde übrigens von David Maier gemeinsam mit David Hofer produziert. Genau da treffen sich die Brüder in der Mitte, denn *David Maier* ist laut Eigenaussage nicht besonders musikalisch. Der 24-Jährige lebt seit beinahe fünf Jahren in Wien: *ein Jahr Architekturstudium, danach die Meisterklasse für Grafikdesign und Kunst an der Graphischen in Wien, doch abseits von Schulen und Universitäten hab ich am meisten gelernt.* Bereits mit 13 hat er Graffiti für sich entdeckt; die meiste Zeit auf großflächigen Mauern. An die Leinwand hat er sich erst viel später gewagt. *Meine Kunst ist graphisch und reduziert. Mir geht es weder um realistische Detailkotzerei, noch um politische und moralische Provokation. Sie vermittelt eher einen stillen Moment – ein Gefühl.* Vor vier Jahren sprühte David Maier eine Kaufhausdekoration, die von *Gerhard Fresacher* entworfen wurde. Dieser bemühte sich nach ein paar Monaten um eine Zusammenarbeit mit dem jungen Künstler. Ein interessantes Projekt, dem zahlreiche Bilder entsprungen sind. Seit der Malerperformance *Graceland* (2008) in der Stadtgalerie Klagenfurt ist auch der Videokünstler David Hofer mit dabei. So entstand das Kunstkollektiv *Labelminus1*, das gemeinsam an Theaterstücken, Ausstellungen und Filmen arbeitet. Seit etwa einem Jahr beschäftigt sich David Maier mit Skulpturen aus Holz und Karton mit der Faszination, aus sehr reduzierten Mitteln etwas relativ Ausdrucksstarkes zu schaffen. Außerdem arbeitet er gern und viel am Computer (Grafiken und Animationen) und werkt derzeit auf eine Ausstellung hin.

Und in diesem Sinne sei erwähnt, dass in absehbarer Zeit die Galerie *Bohème (so zumindest der vorläufige Name)* in der Theatergasse *(im ehemaligen Arte Povera)* ihr Zuhause findet. Eine autonome Galerie für junge Künstler, die von ebenso jungen Menschen betrieben wird. *So gibt es noch viel zu erzählen und zu (er&sie)leben im Jahr 2011.* **MaScha**

www.myspace.com/tschaek
www.label-1.at
www.gotoclub.org

Die Autorin Lilian Faschinger in ihrer Wahlheimat Paris und auf einer „Kratzung“ von Marko Lipuš. Mit ihren Romanen - zuletzt „Stadt der Verlierer“ wurde sie zur Gewinnerin des Kärntner Landeskulturpreises für 2010.

Foto: Marko Lipuš

Schweigen ist nicht Gold, Schweigen ist der Tod

Das Kärntner Kulturgremium hat Lilian Faschinger als Landeskulturpreisträgerin ausgewählt

Es geht um Kopf und Kragen.“ – „Ich rede/schreibe um mein Leben. Diese Sätze finden sich im ersten Roman von Lilian Faschinger: „Die neue Scheherazade“. 1950 in Tschöran geboren, einem der Orte, in denen sich die Menschen auf *die Sabotage gleichmäßig dahinfließender Gedanken spezialisiert haben, Ablenker, Unterbrecher, Dazwischenfunker, Verunsicherer, Besserwisser, Intervenierer, Zwischenrufer, Einflüsterer und dergleichen zwielichtige Gestalten mehr, zu denen natürlich zunächst die Eltern und die übrigen Blutverwandten zählen und in der Folge ganze Berufszweige,* so beschreibt zumindest die Protagonistin in „Magdalena Sünderin“ die Zustände, an denen sie fast zu zerbrechen drohte.

Ich schreibe aus einem Widerstand heraus, so Lilian Faschinger, *aus einem Widerstand gegen das Schweigen, gegen die katholische Verlogenheit, die Diktatur des Still-sein-Sollens. Da ist auch heute noch viel Wut darüber spürbar, dass sie sagten: „Frag nicht so blöd, red wenn du gefragt bist, halt den Mund!“*

Ein Ausweg aus dieser Misere wäre der stille Rückzug, das stumme Leiden und schließlich das Verstummen. Lilian Faschinger hat sich ganz bewusst anders entschieden. Die Austroperserin Hedwig Moser erzählt und erzählt und erfindet sich am Ende ein neues Leben. Auch Magdalena Leitner hat dieses Leben, das sie führen soll, irgendwann einfach nur noch satt: Sie entführt einen Priester mitten aus der Messe, sie fesselt und knebelt ihn und will nur eines: Ihre Geschichte erzählen, die Geschichte einer siebenfachen Männermörderin, und anschließend selbstverständlich die Absolution. Denn eigentlich war Magdalena das Opfer, nur eben ein Opfer, das sich sehr gut zu wehren verstand. Ihr blieb einfach kein Ausweg, sie musste diese Männer einfach töten. Es versteht sich eigentlich von selbst, dass auch der Priester das einsieht und Magdalena verfällt, dieser wunderschönen, klugen Frau mit den langen roten Haaren. Nicht immer gelingt der Ausbruch, manche der Frauenfiguren Lilian Faschingers zerbrechen auch, scheitern an der Unmöglichkeit sich mitzuteilen, zu überleben, geben auf und sterben.

Lilian Faschinger leidet immer wieder an Österreich, an Wien, an der Herkunft, an Kärnten. Schreibt Texte voll Hass, voll Liebe und auch voll Sehnsucht. Werden *Heimat und Herkunft als Gefährlichstes und Schlimmstes* erkannt, dann hilft eigentlich nur noch die Distanz, innerliche und geografische. Das letzte halbe Jahr hat Lilian Faschinger übrigens wieder einmal in Paris verbracht, schreibend.

Trotz aller Ernsthaftigkeit, aller Schwere und Tragik, die immer wieder in ihren Texten zu finden ist, ist der Umgang mit Sprache für Lilian Faschinger ein Spiel. Ein Spiel, das lustvoll zelebriert, ermöglicht, der Wahrheit etwas näher zu kommen und sei es auch über die Lüge in all ihren Spielarten: Lebens-, Familien- oder Liebeslügen – sie sind es, die das Denken, das Handeln und auch die Sprache der Menschen immer wieder durchziehen. Sie hat es sich übrigens noch nie leicht gemacht, in keiner Hinsicht. Zum Beispiel müsste sie nicht bei jedem neuen Buch ein neues Wagnis eingehen, nicht immer wieder einen neuen Ton finden und Neues ausprobieren.

So ist „Wiener Passion“ ein historischer Roman, ein Stadtroman. Erzählt wird die Geschichte der Gattenmörderin Rosa Havelka, ein Dienstbotenschicksal ohne jede Romantik, ausweglos und trist, aber auch die Geschichte der jungen Sängerin Magnolia Brown und ihres ewig kränkelnden Gesangslehrers Joseph Horvath. All das höchst eigenwillig, skurril, bizarr und voll von Widerhaken jeder Art. „Paarweise“, der nächste Roman, ist eine Liebeserklärung an Paris, an all die Verrückten, Eigenbrötler und Sonderlinge, an all jene, die immer noch auf der Suche sind, die immer noch nicht aufgegeben haben. Sie finden sich, verlieren sich wieder, sind immer in Bewegung.

Wer übrigens glaubt, dass in ihren Texten immer Frauen im Mittelpunkt stehen, der irrt. Gestatten: Matthias Karner, Gigolo, Frauenhasser und Mörder. „Stadt der Verlierer“ ist ein zutiefst böses Buch, spannend, doppelbödig, bevölkert von skurrilen Gestalten wie dem Detektiv Mike Hammerl, denn so Lilian Faschinger: *Ich schreibe ja nicht nur, um den Leser, sondern auch um mich selbst zu unterhalten.*

Michaela Monschein

Lilian Faschinger

„Die Unzertrennlichen“ *

1. Stelle:

Nachdem meine Mutter meinen Vater verlassen hatte und zurück nach Brasilien gegangen war, vernichtete er alle Fotos, auf denen sie zu sehen war. Und das waren nicht wenige, da er stolz auf ihre Schönheit gewesen war und sie oft fotografiert hatte.

„Ich habe alle Bilder zerstört, alle!“ hatte er mir mit schwerem Zungenschlag am Telefon erzählt. „Ich habe sie in die Häckselmaschine geworfen, zusammen mit den Rüben.“ Ein Schluchzen. „Ich habe sie zerhackt, Sissi, zerhackt, nichts ist übrig geblieben von Olinda!“

Aber meine Großmutter, die Hexe, hatte noch ein Hochzeitsfoto, das sie mir zeigte, als ich ein Kind war. Ich wollte es behalten, doch sie gab es mir nicht. Später habe ich es ihr gestohlen.

„Das ist deine Mutter, die Ausländerin“, hatte sie gesagt. „Ein hübsches Lärvchen, aber hochnäsig. Du schlägst nach ihr, man merkt es schon. Kaum achtzehn, die verwöhnte Gans, als Caspar mit ihr daherkam, aber sie hat alle im Dorf von oben herab behandelt. Als ob sie etwas Besseres gewesen wäre als wir Weinbauern, nur weil ihr Vater Besitzer einer Schnapsfabrik war! Zuckerrohrschnaps. Zur Hochzeit haben sie ein paar Flaschen mitgebracht, ein fürchterlicher Fusel, kann ich dir sagen! Da lobe ich mir unseren Tresterbrand. Dein Vater war schwer betrunken von dem Zeug, schon vor der Trauung, eine Schande für die Familie. Beim Ringwechsel konnte er kaum stehen. Und wie sie angezogen waren, unfassbar! Eine peinliche Hochzeit. Hochnotpeinlich, die ganze Geschichte, von Anfang bis Ende. So etwas hat es nie im Dorf gegeben, vorher nicht und nachher auch nicht. Ich habe es Caspar nie verziehen. Caspar, habe ich gesagt, du warst immer ein stures Kind, und ich habe dir vieles verzeihen müssen. Aber das, Caspar, das verzeihe ich dir nicht!“

Auf dem Foto stehen meine Eltern nebeneinander vor dem Tor der Kirche, in deren Friedhof mein Vater jetzt begraben liegt. Sie sehen linkisch aus, wie schüchterne Halbwüchsige. Viel älter waren sie auch nicht. Beide sind sehr groß und dünn, meinem Vater reichen die dunklen Haare bis auf die Schultern, er hat einen Schnurrbart und Koteletten und trägt eine John-Lennon-Brille, ein bis zum Brustbein offenes, loses weißes Hemd und eine Glockenhose in Grün, Blau und Violett mit Paisley-Muster.

„Ein solcher Aufzug“, sagte meine Großmutter, „wie die Zigeuner! Aber wir mussten einwilligen, sonst hätten sie nur standesamtlich geheiratet, und das hätte mir das Herz gebrochen. Natürlich hat es uns einige gute Flaschen gekostet, den Pfarrer zu überzeugen. Ein Karneval in der Kirche!“

Meine Mutter hat das lange, glatte blonde Haar offen und in der Mitte gescheitelt und ein buntes Tuch um die Stirn geschlungen, dessen Zipfel über eine Schläfe herabfallen. An ihren Ohren hängen große dünne goldene Creolen, sie trägt einen fließenden Hosenanzug aus einem dünnen Material mit Rüschen und Volants und einem Muster aus roten und orangefarbenen Kreisen, dazu sonnengelbe Schuhe mit hohen Plateau-absätzen. Sie sieht aus wie Joni Mitchell, nicht so, wie man sich eine Brasilianerin aus Pernambuco vorstellt.

„Sie war so schön, Sissi“, sagte mein Vater am Telefon. „So schön, unvorstellbar. Blond, aber kohlschwarze Augen, eine Seltenheit. Das Blonde kam von den Holländern, weißt du, die Holländer waren eine Zeitlang in der Gegend, aus der sie stammt. Ein Hexenblick – wenn sie mich ansah…“ Er begann laut zu weinen.

Wegen der Holländer hieß meine Mutter Olinda mit zweitem Vornamen Saskia. Die Stadt, aus der sie kam, hieß ebenfalls Olinda.

„Es heißt: O, wie schön!“ erklärte mir mein Vater. „Verstehst du? Das sagt alles: O, wie schön!“

„Sympathische junge Leute“, sagte Emma, nachdem ich ihr das Foto gezeigt hatte. „Sei stolz auf deine Eltern. So fein und zart. Wie anmutige Tiere. Rührend. Du hast die Figur deiner Mutter. – Wie haben sie sich kennen gelernt? Erzähl!“

Und ich erzählte.

Meinem Vater war das Dorf immer zu klein.

„Schon bei seiner Geburt wusste ich, dass es mit diesem Kind nichts als Schwierigkeiten geben würde“, sagte meine Großmutter, die Hexe, zu mir. „Noch bevor die Nabelschnur durchschnitten war. Es war die Art, wie er schrie. Und ich hatte Recht. Er war von Anfang an obstinat. Vom allerersten Schrei an.“

Mein Vater sah es anders.

„Ich hatte keine Lust, Weinbauer zu werden, so wie alle im Dorf. Mir war langweilig hier, ich wusste nicht, was ich mit mir anfangen sollte. Das änderte sich mit der Kawasaki.“

Ach, die Kawasaki. Ich erinnere mich noch an die Ausfahrten mit meinem Vater. Ich war keine drei Jahre alt, da setzte er mich schon vor sich auf den Tank und brauste auf den kurvenreichen Straßen im Sausal dahin, hügelauf und hügelab. Es gefiel mir nicht, mir wurde übel. Später dann saß ich hinter ihm und hielt mich in panischem Entsetzen an ihm fest, wenn er beschleunigte. Er verstand meine Reaktion nicht.

„Sei doch nicht so verkrampft, Sissi! Lehn dich in die Kurve hinein, so weit du kannst. Ganz locker. Du musst mit der Maschine mitgehen, dich anpassen, mit ihr verschmelzen. Nein, nicht hinaus, hinein! Ja, so ist es besser – ein herrliches Gefühl!“

Die Kawasaki Samurai, die ihm seine Eltern widerwillig schenkten, machte einen Mann aus ihm, noch vor meiner Mutter.

„Was hätten wir tun sollen, dein Großvater und ich?“ sagte meine Großmutter zu mir. „Monatelang lag er uns in den Ohren mit seinem Gejammer, er bat und bettelte und drängte, drohte nach Kanada auszuwandern, wenn er die Maschine nicht bekam. Der Starrsinn in Person, dein Vater. Und unbescheiden, genau wie du. Er hat kein gutes Haar am Dorf gelassen, hat gespottet über die Leute hier, uns als Hinterwäldler bezeichnet. Also haben wir sie ihm schließlich gekauft. Wir hofften, durch das Motorradfahren würde sich

Lilian Faschinger, geboren in Kärnten, Studium der Anglistik und Geschichte an der Universität Graz; 1979 Promotion in englischer Literaturwissenschaft. 1975–1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Anglistik der Universität Graz, daneben Arbeit als literarische Übersetzerin aus dem Englischen und Amerikanischen (u.a. Gertrude Stein, John Banville, Paul Bowles) und Schriftstellerin. Seit 1992 freischaffend. Österreichischer Staatspreis für literarische Übersetzer 1990, Österreichisches Staatsstipendium für Literatur, Friedrich-Glauser-Preis 2008 und weitere Auszeichnungen; Gastprofessorin und -autorin an mehreren amerikanischen Universitäten (u.a. Dartmouth College, New York University und Washington University in St. Louis). Lebt in Wien. Schreibt Erzählungen und Romane, darunter „Die neue Scheherazade" (1985), „Magdalena Sünderin" (1995), „Wiener Passion" (1999) und „Stadt der Verlierer" (2007) - siehe auch BRUECKE Nr. 75 u. 111 im Online-Archiv.
Lilian Faschinger wurde heuer mit dem Kulturpreis des Landes Kärnten ausgezeichnet *(siehe auch Seite 16).*

Foto: Marko Lipuš

seine Widerborstigkeit etwas legen. Die Kawasaki kostete ein Heidengeld. Wir mussten uns sehr einschränken, dein Großvater und ich. Aber was hätten wir machen sollen?"

Laut meinem Vater, der mich mit technischen Einzelheiten nicht verschonte, war die Präsentation der Kawasaki A1 Samurai im Jahre 1966 eine Sensation.

„Sie schlug ein wie eine Bombe", erzählte er mir. „Den Motorradfans auf der ganzen Welt stockte der Atem. Ich war damals siebzehn und setzte mir die Maschine in den Kopf. Ein Jahr später hatte ich sie. Die Kawasaki hat mein Leben verändert. Eine echte Zweitakt-Rakete. Praktisch eine Rennmaschine mit Straßenzulassung. Einunddreißig PS und eine Spitzengeschwindigkeit von sagenhaften einhundertsiebzig Stundenkilometern. Der Motor kam bis auf zehntausend Umdrehungen pro Minute."

„Tatsächlich", sagte ich.

„Tatsächlich. Dank der zuverlässigen Frischölschmierung."

„Ah."

„Die Samurai war leicht, handlich und spritzig", fuhr mein Vater fort. „Man nannte sie auch den Kleinen Ritter." Er seufzte. „Ein Fahrgefühl, unwahrscheinlich! Kannst du dich noch an unsere Ausfahrten erinnern?"

„Ja", sagte ich. „Unvergesslich."

„Nicht wahr? Candy Red, das war die Farbe. Ein kräftiges, lebhaftes Rot. Doppelschleifenrahmen, Telegabel für die Führung des Vorderrades und Stahlrohrschwinge mit zwei Federbeinen zur Hinterradführung. Die Fahrerfußrasten waren hochklappbar. Weißt du noch?"

„Ja", sagte ich. „Weiß ich noch."

„Eine Legende, das Bike. Du verdankst ihm dein Leben, Sissi. Ohne die Samurai wäre ich deiner Mutter nie begegnet, und es gäbe dich nicht."

Meinen Vater hätte es wegen der Kawasaki Samurai und wegen meiner Mutter um ein Haar auch nicht mehr gegeben. Nachdem Olinda ihr Abitur gemacht hatte, fuhren ihre Eltern mit ihr nach Europa.

„Ihr Vater, also dein Großvater, wollte sie ihren Wurzeln näher bringen", sagte mein Vater. „Er war Italiener, aus Spoleto gebürtig, und ist nach Brasilien ausgewandert, kurz nachdem Mussolini erschossen worden war. Ein überzeugter Faschist, er hatte Angst vor den Amerikanern, und das zu Recht. Das habe ich anfangs natürlich nicht gewusst. Das und noch so einiges."

Spoleto war das erste Ziel der Reise, doch meine brasilianische Großmutter war von Italien im Allgemeinen und von Spoleto im Besonderen nicht sonderlich begeistert und wollte so schnell wie möglich nach Wien.

„Olindas Mutter war eine ganz ordinäre Person und eine Hexe obendrein", behauptete meine Großmutter, die Hexe, „man sah es auf den ersten Blick. Eine verbissene Aufsteigerin, die Tochter von Plantagenarbeitern. Kaffee. Sie war mindestens zwanzig Jahre jünger als ihr Mann, der aussah wie eine Erdkröte, dick und voller Warzen. Dass sie ihn seines Geldes wegen geheiratet hatte, war mir sofort klar, mich täuscht man nicht so leicht. Ordinär, aber arrogant, so wie es oft der Fall ist. Olinda hatte die Arroganz von ihr, und du hast sie von Olinda, das muss leider gesagt werden. Und überheblich und vulgär, wie sie war, wollte sie natürlich nach Wien und mit der Erdkröte in die Oper, ins Konzert, ins Theater, in die Kaffeehäuser, was weiß ich. Ich war ja noch nie in Wien. Wozu auch? Die Wiener sind unehrliche Menschen und schenken in ihren viel gerühmten Kaffeehäusern schlechten Wein aus. Außerdem hat der Steirer in seiner Heimat alles, was er braucht."

Meine Mutter und ihre Eltern fuhren also mit einem Mietauto von Italien nach Norden und über Venedig und Ljubljana in Richtung Wien. Kurz nach Leibnitz blieben sie an einer Tankstelle stehen. Während ihr Vater voll tankte, stieg Olinda kurz aus, um sich ein bisschen die Beine zu vertreten. Da sah sie das goldene Gefieder eines Fasans in einem Feld auf der anderen Seite aufglänzen und lief über die Straße. In diesem Augenblick kam mein Vater mit seiner Kawasaki A1 Samurai aus Richtung Graz angefahren.

„Das musst du dir vorstellen, Sissi", erzählte er mir. „Ich fahre mit über hundert Sachen dahin, genieße die Geschwindigkeit, den Fahrtwind, und da rennt plötzlich etwas vor mir über die Straße, etwas Großes, Langes. Ich sehe nicht einmal genau, ob es ein Mensch oder ein Tier ist. Ich bremse wie verrückt, das Vorderrad bockt, ich verliere die Herrschaft über den Lenker, das Ding rutscht unter mir weg, und es katapultiert mich in ein Maisfeld. Ich liege also auf dem Bauch mitten im hohen Mais, im Dunkeln. Da höre ich ein Rascheln, dann eine Stimme, eine helle Stimme:

Mister, mister, are you alright?

Ich versuche den Kopf zu drehen, es funktioniert, und ich begreife, dass ich mehr Glück als Verstand gehabt habe. Ich sehe einen Schatten über mir, eine lange, schmale Silhouette. Und habe mich augenblicklich in sie verliebt. In die Silhouette deiner Mutter."

Die Sichtweise meiner Großmutter, der Hexe, war weniger sentimental.

„Diese magere brasilianische Ziege hat ihm nichts als Unglück gebracht. Im Grunde wollte sie ihn umbringen, das hat sich gleich zu Anfang gezeigt. Und es ist ihr fast gelungen. Sieh ihn dir doch an! Ein Säufer, der zu nichts mehr taugt. Man ist wirklich geschlagen mit einem solchen Sohn."

„Was für eine Begegnung!" sagte Emma. Du bist ein Kind der Liebe, soviel steht fest. Erzähl weiter."

…

2.Stelle:

Ich nahm den Nachtzug nach Rom mit Kurswagen nach Neapel, ein Liegewagenabteil für zwei Frauen, recht geräumig, und hoffte, ein gnädiges Schicksal würde mir keine oder wenigstens eine angenehme, wenig mitteilsame Reisegefährtin bescheren. Das obere Bett war noch nicht ausgeklappt, und ich setzte mich auf das untere, ans Fenster. Eine große Frau mit tizianrot gefärbten, toupierten Haaren um die Fünfzig schob die Abteiltür mit Wucht zur Seite. Sie trug einen fuchsroten Pelzmantel und war ganz außer Atem.

„Ein schrecklicher Bahnhof, der Südbahnhof!“ stöhnte sie und schob, stieß und zerrte einen Koffer nach dem anderen ins Abteil. Nun wirkte es schon weniger geräumig. „Finden Sie nicht auch? Der Westbahnhof ist nicht viel besser, das einzig Ästhetische daran ist die Statue der Kaiserin Sissi in der Halle. Und erst der Franz-Josefs-Bahnhof! Grauenhaft. Von Wien Mitte ganz zu schweigen. Man bekommt es mit der Angst zu tun, wenn man abends wegfährt. Sie nicht? Als Frau allein, meine ich. Und ich bin nicht furchtsam von Natur. Das Gesindel, das sich hier herumtreibt! Nichts als Ausländer. Eine Vulgarität sondergleichen. Finden Sie nicht auch?“

Sie legte den Pelzmantel ab und hängte ihn an einen Haken. Darunter trug sie weiße Jeans, die einen Hintern von beachtlichen Ausmaßen und kolossale Oberschenkel einquetschten, so gut sie es vermochten, und ein enges, langärmeliges T-Shirt mit Leopardenfellmuster, unter dem ein Fettwulst den anderen überlappte. Dann stellte sie sich vor mich hin und stützte die Arme in die Hüften. Ihr über dem breiten goldfarbenen Gürtel mit strassbesetzter Schnalle gefährlich weit vorspringender Bauch war wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt. Sie roch intensiv nach Haarspray. Solche Pflanzen wuchsen und gediehen nur in Wien, die Stadt war das ideale Habitat für diesen Typus. Ich drückte mich in die Ecke neben dem Fenster.

„Finden Sie nicht auch?“ wiederholte sie drohend und neigte sich noch näher zu mir. Ich wich zurück, so weit ich konnte.

„Ach, ich weiß nicht, ich -“

„Sie finden es auch, ich dachte es mir.“ Mein Ansatz einer Antwort hatte sie offenbar zufrieden gestellt, denn sie richtete sich wieder auf und zog die Lippen auseinander, sodass eine Reihe solider falscher Zähne sichtbar wurde. Dann ließ sie sich neben mich auf das Bett fallen, schlug die Beine in den hochhackigen, beigefarbenen Stiefeln übereinander, deren Schaft mit mehreren Reihen fröhlich wippender Lederfransen geschmückt war, und nahm ein Päckchen *Parisienne* und ein Plastikfeuerzeug aus ihrer gleichfalls goldfarbenen Handtasche.

„Das ist ein Nichtraucherabteil“, sagte ich.

Sie ignorierte diese Bemerkung, zündete sich eine Zigarette an und machte einen langen, genussvollen Zug.

„Endlich weg von Wien!“ sagte sie dann. „Eine furchtbare Stadt. Ordinäre Leute.“ Sie blickte neckisch und näherte ihren Mund meinem rechten Ohr. Die Duftmelange aus billigem Haarspray und Nikotin war überwältigend, und ich hielt den Atem an. „Ich fahre zu meinem Freund“, flüsterte sie. „Wollen Sie seinen Namen wissen?“

„Ehrlich gesagt -“

„Ercole. Herkules! Dabei ist er nur eins einundsechzig groß und achtundfünfzig Kilo schwer!“ Sie lachte laut. „Und was glauben Sie, wie er mit Familiennamen heißt?“

„Keine -“

„Caruso!“ Sie lachte noch lauter, die soliden falschen Zähne blinkten. „Es stimmt, Ehrenwort. Natürlich ist er jünger als ich, für ältere Männer habe ich nie viel übrig gehabt. Er hat ein Schuhgeschäft in Neapel, ich decke meinen Bedarf bei ihm. An Schuhen und – na ja, Sie wissen schon.“ Sie stieß mich mit dem Ellbogen in die Seite und zwinkerte. „Ich sage Ihnen, der Mann ist ein Vulkan! Bricht aus wie der Vesuv anno vierundvierzig. Jedes Mal. Verlässlich.“ Sie kicherte wie ein Schulmädchen. „Sie werden begreifen, dass ich nach Neapel fahre, so oft ich kann. Ein jüngerer Mann ist ein Geschenk des Himmels. Finden Sie nicht auch? Ercole ist ausgesprochen unglücklich verheiratet. Seine Frau arbeitet auch im Schuhgeschäft. Medea.“ Ein Wiehern. „Ehrlich, so heißt sie. Man glaubt es nicht. Hässlich wie die Nacht.“ Die dralle Wienerin streckte ein Bein aus. „Ich habe diese Stiefel im Geschäft anprobiert, und sie ist vor mir gehockt, hat sie mir übergestreift und nicht den blassesten Schimmer gehabt, dass ich mit ihrem Mann seit zwei Jahren -“ Wieder zwinkerte sie. „Sie verstehen schon.“

„Also, ich möchte -“

Die Dame war nicht zu bremsen.

„Na ja, zum Trost hat sie schließlich den Sohn. Er ist achtzehn, ein unglaublich gut aussehender Kerl. Und sportlich! Spielt beim SSC Napoli. Ehrenwort. In der Jugendmannschaft. A-Junioren. Ich sage Ihnen, wenn ich nicht schon mit dem Vater – Sie wissen, was ich meine. Und was denken Sie, wie der heißt? Der Sohn? Sie glauben es nicht. Enea. Das heißt Äneas. Äneas!“

Erneut ein Wiehern. Dann rückte ihr Kopf abermals bis auf wenige Zentimeter an mein Ohr heran.

„Und die Schuhe“, flüsterte sie, „also, die Schuhe, das ist feinste italienische Markenware, Ferragamo, Pollini, Brunate, Alberto Gozzi, Forzieri -“

„Ich würde jetzt gern -“

„Sündteuer. Selbstverständlich schenkt er sie mir. Ercole. Aber wissen Sie was?“

Sie sah mich erwartungsvoll an.

„Was?“ fragte ich, um ihr einen Gefallen zu tun.

„Es sind Imitationen. Produktpiraterie! Täuschend echt. Sehen Sie sich meine Stiefel an.“ Wieder streckte sie ein strammes Bein in die Höhe, diesmal das andere. „Sergio Rossi. Kein Mensch kann sie vom Original unterscheiden. Die Camorra hat die Hand im Spiel, wer sonst? Die Clans beherrschen so gut wie alles. Regieren über ganz Kampanien. Ich weiß es von Ercole persönlich. Drogen, Waffen, illegale Müllentsorgung, Designermode, Zement.“ Sie sah mich an. „Weshalb eigentlich Zement?“

„Ich glaube -“

Meine Antwort interessierte sie nicht.

„Wie auch immer. Er hat Kontakte zu ein, zwei Leuten. Nicht ungefährlich, kann ich Ihnen sagen.“

Sie dehnte und räkelte sich.

„Ach, Italien! Das pralle Leben!“ rief sie dann. „Passione! Pericolo!“

Die Liegewagenschaffnerin schob die Tür zur Seite und blickte beunruhigt ins Abteil. Sie war jung, hatte das blonde Haar unter der Uniformmütze zu einem Pferdeschwanz gebunden und sah müde aus.

„Was ist hier los?“

„Was soll denn los sein?“ sagte meine Mitreisende gereizt. „Man plaudert ein bisschen. Man unterhält sich.“

„Außerdem ist Rauchen im Abteil verboten.“

„Haben Sie nichts Besseres zu tun, als zu spionieren? Machen Sie wenigstens die Betten, wenn Sie schon hier sind.“

Ich tat die ganze Nacht kein Auge zu. Die redselige Wienerin redete auch im Schlaf. Sie murmelte, raunte, klagte, jammerte, seufzte, stöhnte, schnatterte, brabbelte, nuschelte, schrie. Ich verstand kein Wort.

Am Morgen wirkte sie erschöpft und mürrisch und sagte nichts. Keine Silbe. Am Hauptbahnhof in Neapel trennten wir uns stumm.

* „Die Unzertrennlichen“ ist der Arbeitstitel für den neuen Roman mit den Hauptschauplätzen Sausal (Südsteiermark) und die Insel Procida (Italien), an dem die preisgekrönte Autorin gerade in Paris schreibt – er soll gegen Ende des Jahres bei Hanser erscheinen und ist so etwas wie eine „lockere“ Fortsetzung für ihr letztes Werk, die „Stadt der Verlierer“ – siehe dazu auch Bruecke Nr. 75/März 2007 bzw. Bruecke 111+1 und auch ihre Gedichte in der Jubiläumsausgabe 111. Diese Textstellen hat Lilian Faschinger der BRUECKE dankenswerter Weise zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt.

Foto: copyright by Gerhard Maurer

Jani Oswald, geb. 1957 in Klagenfurt, studierte Rechtswissenschaften und arbeitet als Manager in einem Versicherungsunternehmen in Wien, daneben Tätigkeit als „unfreier" Schriftsteller, verschiedene Genre-überschreitende Projekte mit Musikern auf dem Gebiet der Folklore, des Jazz und der Ernsten Musik, zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien sowie eine Reihe von selbständigen Lyrikbänden, zuletzt „Andante Mizzi", 2010, bei Drava. In den 1980er Jahren Herausgeber und Chefredakteur der slowenischen Literaturzeitung Mladje. Oswald bezeichnet sich als „Postslowene" und überschreitet in seiner Poetik programmatisch Wort- und Sprachgrenzen.

Jani Oswald

HOMELAND – Teil II

! free Lander

Ins Fluss ins Zeug
mein Flug my fly
mein Freud
mein mit läut
Mensch heut mir
mein Strass
mein Glitzerspritzer
mit genommen
Feunderl
Wirt
schafft amikal
mein Herrgott noch
amal in fremder
Lander
in windisch
andersch er seids
ihr und and
dlich free dlich
miteinander

? Klimawandel

Gar nicht cool so
bangen wir ich
keinen Klima
wandeln geben
lassen
noch Tsunami
gibts med nami weder
einen Angriff auf
verblichen den
verstorben
den Verderb den
großen Landes
Sonnen runter
Ganges

Sowie Wenen
können überhaupt sich
sparen ein Kultur nur
muss das Ziel bewahren
oder weder
statt ent
zwein oder drein
oder dreun zöhn
öndlich rein
seun unrund
Volks Lieds Ofen
siven Seifen Opern
apern E hinaus A
einestages

! Pharma viel

Fahr ma Vill
ach para
Celsus geh
ma aus See
umern Bad
Aussee ma
geh viel
ach fiel
muss ins golden
Dach dich lassen
Innsbruck
bin in ihm
der Fremde
fahr dahin
mein Straßen
oh Maria
Elend Rain pod
gor je nach Žihpolje
Pharma free A
Karman Ghia
schiach seids
olle schleich
zeich volle
selb AG
ma ausse
fahr ma Ford
in ihm der Fremde
bin ins Bruck
ins Schluss
Strich
kriech Krach
eingefahren

Ein schönes internationales Projekt, wie es die slowenische Schreibwerkstätte in Kärnten werden könnte, ist die Waldorfschule in Maribor. *www.freunde-waldorf.de*

Kärnten-Slowenien-Literatur

Der von der *Volbankova ustanova/Privatstiftung* und den beiden slowenischen Kulturverbänden *Krščanska kulturna zveza/Christlicher Kulturverband/KKZ* und *Slovenska prosvetna zveza/Slowenischer Kulturverband/SPZ* ausgeschriebene Schreibwettbewerb *„Na dan z besed(il)o(m)" lädt bis zum* **5. Mai** (Einreichschluss) *Jugendliche in drei Alterskategorienein, die slowenische Sprache, Schrift und Literatur kennenzulernen.* Leiter des Projektteams ist Miha Vrbinc, Direktor des Slowenischen Gymnansiums. *Ziel ist ein* langfristiger Aufbau einer Kärntner-slowenischen Literatur- und Schreibkompetenz mittels Früherkennung des Schreibpotentials von Kindern und Jugendlichen in Kärnten. Dazu soll ein Netzwerk slowenischsprachiger Pädagogen zur Förderung der Sprachkompetenz des Nachwuchses aufgebaut werden. So ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Initiative der Aufbau eines Weiterbildungsangebotes im Sinne einer „Schreibwerkstatt" für Pflichtschul- und AHS/BHS-Pädagogen durch die Pädagogische Hochschule (PH) – Viktor-Frankl-Hochschule in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Es geht dabei um das Begleiten des Schreibprozesses und um die didaktisch-methodische Vorbereitung der Lehrer für die praktische Schreibarbeit. Der Auftakt erfolgt am **8. Februar**, dem slowenischen Kulturfeiertag, an der PH in Klagenfurt. Die erste Preisverleihung ist für 16. Juni angesetzt. I nformationen erhält man im Internet unter der Adresse: www.promlad.at

LK

Slowenisch-Schreibwettbewerb „pisana promlad"
Am Bewerb können Jugendliche in drei Alterskategorien teilnehmen, wobei verschiedene Textsorten zur Wahl stehen:
8-11 Jahre: entweder eine Beschreibung eines Tieres/einer Person oder 3-5 Gedichte (Sprachspiele, Auszählreime ...)
12-15 Jahre: entweder ein Bericht (über einen Ausflug) oder ein (modernes) Märchen
16-20 Jahre: entweder eine Film-/Theater-/Konzert-Kritik oder eine Kurzgeschichte (bis 800 Wörter) oder 3-5 Gedichte (z. B. Sonette).

BUCH.MUSIK.TIPPS

Ein Rückblick auf 2010: Welche literarischen und musikalischen Höhepunkte das vergangene Jahr brachte, verrät DIE BRUECKE in einer ganz speziellen „Besten Liste“ – Vier Bücher und zwei CDs werden vorgestellt – welche die Redaktion so beeindruckten, dass sie uns noch lange in Erinnerung bleiben werden!

ROMAN

Peter Handke präsentiert mit seinem Roman „Immer noch Sturm“ nicht nur eine Zeitreise, sondern auch einen Gedächtnisfeger über den Kärntner Widerstandskampf und seine Heimat. Die Namen sind geläufig und er wechselt zwischen Theater- und Prosatexten bzw. endet mit Monologen, Dialogen, Tiraden und Litaneien. Es herrscht ein Wechselbad der Gefühle. Einblicke in die Kärntner Seele und in das Gedächtnis der Zeit schafft der Autor mit einem Zeitsprung zu den Slowenen ins Jauntal.

Peter Handke
Immer noch Sturm
Suhrkamp, Berlin 2010
166 Seiten, Euro 16,40
ISBN: 978-3-518-42131-4

SATIRE

Es ist schon komisch, aber manchmal brauchen Bücher relativ lange, um ins Bewusstsein der Menschen zu gelangen. Dem Milena Verlag ist es zu verdanken, dass das 1966 von Otto Basil geschriebene Werk „Wenn das der Führer wüsste“ neu aufgelegt wurde. Die fiktive Frage von Basil „Was, wenn doch alles ganz anders gekommen wäre?“ wollte sich eine Vielzahl der Leserschaft stellen. *Was, wenn Hitler doch den Krieg gewonnen hätte und die Atombombe irrtümlich ihr Ziel verfehlt hätte?*

Otto Basil
Wenn das der Führer wüsste
Milena Verlag, Wien 2010
384 Seiten, Euro 23,90
ISBN: 978-3-85286-197-5

CD

Wir sagen „Dankeschön“, und zwar den 5/8erln in Ehren, die aus ihrem Mix aus Wienerlied, Soul und Pop den Soundtrack für das kommende Jahr schufen. Denn während in der BRUECKE im Sommer 2010 noch „Quiet is the new loud“ proklamiert wurde *(siehe Nr. 109, S. 52)*, heißt es jetzt „Mundart is the new Austro-Pop“. Die Mischung aus Energie und Wut sollte auch auf ihrem zweiten Album nicht ungehört bleiben. Und „Bitteschön!“, wer mehr von den Traditionalisten hören möchte, der kann sie am **3. März** in der Kulturwerkstatt in Hard (Vbg.) hören.

5/8 in Ehren
Bitteschön!
Viennese Soulfood Records/Hoanzl, 2010, Euro 17,-
www.5achterl.at

PROSA

Es ist nie „zu spät“ heimische Literatur zu entdecken. Neben dem Werk Handkes empfiehlt sich auch der aus Villach stammende Werner Kofler, dessen mehr als zwanzig Publikationen immer wieder für Begeisterung bei den Kritikern sorgten. So geht es der BRUECKE auch mit seinem aktuellen Werk „Zu spät“, das als komplexes Textgebilde entsteht und danach vom Autor *schön langsam wieder abgetragen wird*. Ein „Versuch über das Scheitern“ zerfetzt die Erinnerung in einzelne Stücke und lässt Bilder wie bei einer „Sofortbildkamera“ entstehen.

Werner Kofler
Zu spät
Sonderzahl, Wien 2010
72 Seiten, Euro 14,-
ISBN: 978-3-85449-338-9

ROMAN

Hoch vom Norden her kommt Sofi Oksanen mit ihrem Roman „Fegefeuer“ und begeisterte von dort aus Literaturpublikum und Kritiker aus unterschiedlichen Ecken der Kultur. DIE BRUECKE zeigte sich von dem Werk der Halb-Estin, Halb-Finnin beeindruckt. So vielschichtig war wohl kaum eine andere Geschichte wie die Begegnung einer alten Bäuerin und einer jungen, sich auf der Flucht befindenden Prostituierten, die Geschichte und Geschichten aus Estland erzählte. Die junge Autorin traf den Zeitnagel an der richtigen Stelle: Opfer sind immer die Frauen.

Sofi Oksanen
Fegefeuer
Kiepenheuer & Witsch, Köln 2010
400 Seiten, Euro 20,60
ISBN: 978-3-462-04234-4

CD-BOX

Mit der Box „Original Mono Recordings“ wird die Strahlkraft von den Alben „Bob Dylan“ bis „John Wesley Harding“ auf 9 CDs in ein neues Licht stellt. Sind die „dylaneske“ näselnde Stimme und die sparsame Instrumentierung typisch, sie spielen jedoch eine untergeordnete Rolle. Die Energie der Songs kommt vielmehr durch das grandiose Wechselspiel der Gefühle, der Texte sowie der einzigartigen Atmosphäre seiner Platten zustande. Durch die nun vorliegenden Mono-Pressungen kann der Hörer klanglich reduzierte Geräusche wahrnehmen, wie sie bis jetzt im Verborgenen geblieben sind.

Bob Dylan
The Original Mono Recordings (9 CDs)
Columbia/Sony Music 2010, Euro 74,99
www.bobdylan.com

Menschenbilder. Mannsbilder. Vorbilder.

Sehenswertes, Lesenswertes und Aktuelles aus Kärntner Publikationen über Darstellungen von Identitäten

Nazaj. *Zurück.* Valentin Oman ist „zurück". Nach 13 Jahren der Ausstellungsverweigerung ob der politischen Verhältnisse im Land stellte einer der bedeutendsten österreichischen Künstler wieder in Kärnten aus. An drei Orten in Villach/Beljak präsentierte der 1935 in St. Stefan/Šteben bei Villach geborene Kärntner Slowene in einer Personale, dass er trotz der langen *Unsichtbarkeit* alles andere als untätig war. Unter dem Titel *ecce homo – terra incognita* wurde das *Kunsthaus Sudhaus* – einer der anregendsten und ausgefallensten aber mittlerweile sehr viel und gut genutzten kulturellen Schauplätze Kärntens – mit seinen Zyklen als künstlerische Antworten auf seine allumfassende Frage nach dem Wesen des Menschen großartig bespielt, was in der *Galerie Freihausgasse* mit *ecce homo (Siehe, der Mensch),* fortgesetzt wurde. Im *Dinzlschloss* konnte *mensch* den *reisespuren* des *Zeitenwanderers* (ORF Kulturchef Martin Traxl) folgen. In seinen Tafelbildern weist er auf die Vielschichtigkeit und das Fragile des Menschen hin. Durch sein bezeichnendes Wechselspiel von Strukturierung und Verunklärung – durch die Überlagerung von Schriftbildern – verdeckt er die Figuren partiell und lässt sie dadurch noch geheimnisvoller erscheinen. Schriften bzw. Texte sind für ihn niemals rein dekorative Elemente, vielmehr archiviert er sie in seinen Arbeiten. In Titeln wie „Croatia I", „Piraner Kreuzweg" oder „My lai" bezieht sich Oman auf das politische Geschehen. In seiner Werkschau waren weiters Zeichnungen, Reiseskizzen und fotografische Arbeiten zu sehen. Die gesamte Ausstellung ist als Monografie im Hermagoras Verlag/Mohorjeva Družba erschienen – mit einem Vorwort des ebenfalls aus Villach stammenden Martin Traxl sowie einem von Andrea Zsutty (BA Kunstforum) geführten Künstlerinterview.

Mannsbilder. *Schöne – faszinierende Männer – in der Kunst.* Die Autorin des ersten Bildbandes, der Darstellungen faszinierender Männer in Kunstwerken der Malerei und der Fotografie darstellt, ist die in Klagenfurt lebende und arbeitende Schriftstellerin Gabrielle Thuller. Sie wirft anhand von 120 farbigen Abbildungen einen kunsthistorischen Blick auf die Merkmale und Maskeraden des Männlichen. Ob als Bacchus mit sinnlichen Lippen bei Caravaggio, als Patroklos bei Jacques Louis David, als tanzende Verführer bei Renoir, als Gentlemen, als prunkvolle Regenten bei Rigaud oder als väterliche Figuren: Sie alle sind Konstruktionen einer vorherrschenden männlichen (Blick-) Ästhetik, die zwischen Wissen, Autorität, Schönheit und Erotik oszillieren. Kontrastierend dazu werden Werke von Johannes Grützke, Sigmar Polke, John Currin, Francis Bacon oder Lucian Freud als *besessene Maler des Fleisches* eingefügt, die mit ihrer eigenen Ästhetik (des Hässlichen) vorherrschende Männerklischees dekonstruieren und in Frage stellen. Erwähnenswert sind auch die Arbeiten von Caillebotte, der mit seinen maskulin, realistisch und unprätentiösen Darstellungen von Pariser Parkettschleifern *gewöhnlich Sterbliche* auf Leinwand bannte und diese dadurch als neue *noble Männlichkeit* bewertete.

Romale! *Persönliches über Aufbruch, Kunst und Aktivismus.* Die Beiträge dieser Publikation stammen mehrheitlich von den Mitwirkenden der ROMALE!10² (zeitgenössisches Roma-Kunstfestival), die bereits zum zweiten Mal in Graz stattgefunden hat. Das vorherrschende Bild der Roma ist in der Öffentlichkeit das eines einheitlich-homogenen Volkes, das von diffusen Fremdbildern und idealisierten Selbstzuschreibungen bestimmt ist. Die kulturelle Vielfalt dieser zehn bis zwölf Millionen in Europa lebenden Menschen ist aber vielmehr mit Heterogenität zu beschreiben. *Romale!* ist der Vokativ des Wortes *Rom* (auf Romanes: *Mann* oder *Mensch*) und ist als Aufruf zu politischer und gesellschaftlicher Beteiligung und als Bekenntnis zu einer neu und positiv definierten Identität zu verstehen. In diesem Buch präsentieren herausragende Persönlichkeiten der Roma-Community aus bildender Kunst, Film und Literatur ihre Arbeiten zu Themen wie struktureller Gewalt in der Gesellschaft, Roma-Klischees, Mechanismen der Ausgrenzung und Unterdrückung. In persönlichen Zeugnissen nehmen sie Stellung zu Fragen über *Aktivismus, Identität* und *Integration* als Angehörige der größten europäischen Minderheit. Die Roma-Aktivisten dienen in dieser Art als Vorbilder einer eigenen individuellen Identität.

Stefanie Feodorow

Valentin Oman, aus der Reihe *schriftbilder*: carso 2008/2010

Gustave Caillebotte, Die Parkettschleifer, 1876.

Der erst kürzlich verstorbene Roma-Literat Ilja Jovanović.

Valentin oman nazaj
Hermagoras Verlag/Mohorjeva založba
Klagenfurt/Celovec 2010
208 Seiten, Euro 49,-
ISBN: 978-3-7086-0563-0

Gabrielle Thuller
Mannsbilder – Faszinierende Männer
Belser Verlag, Stuttgart 2010
Gebunden, 128 Seiten, Euro 29,95
ISBN: 978-3-76302551

Ursula Glaeser, Astrid Kury (Hg.)
Romale!
Persönliches über Aufbruch, Kunst und Aktivismus
Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2010
80 Seiten, Euro 14,80
ISBN: 978-3-85435-641-7

CYBER.BUCH+CD+DVD

Das Werk ist das Ergebnis einer mehr als 20-jährigen erfolgreichen Vernetzung: die Pioniere der Audiovisions- und Netzkunst STATION ROSE blicken zurück. 1988 hat das Medienkünstler-Duo Elisa Rose und Gary Danner in der Wiener Margaretenstraße das erste öffentliche Medienlabor als multimediale Kunststation mit diesem Namen (STR) gegründet. Damals waren ihre ersten Arbeiten technologiebedingt noch eine Mischung aus analoger und digitaler Kunst. Im Zuge ihres Kairoaufenthalts 1988/99 öffneten sie sich der arabischorientalischen Welt. In diesen Feldforschungen liegt rückblickend auch der Beginn rund um die Begrifflichkeiten von *Cyberkultur und Cyberspace* - STR fokussierten sich nach ihrer Rückkehr auf die Themen *East West/Cyberculture/ Gunafa Clubbing (erste online-Parties).* Als STR Wien als Basis aufgaben und 1991 nach Frankfurt übersiedelten, proklamierten sie mit *Cyberspace is our Land* ihre neue Heimat gefunden zu haben. Ihr *Digital Bohemian Lifestyle* ist auch heute noch geprägt von der Emanzipation von vorherrschenden Bild-, Video- und Soundtraditionen. Einen Grund für ihren Erfolg sehen sie im gelebten *male/female-Konzept (nach Timothy Leary)*. Mit der ambitionierten Kombi haben sie ihr Schaffen auf 190 Seiten zusammengefasst und mit Bild und Texten dokumentiert. Ein weiteres Plus der Publikation des *Verlages für Moderne Kunst* sind ihre auf CD und DVD archivierten Arbeiten sowie Beiträge über STR von Peter Noever, Hans Diebner, u.a..

Station Rose
20 Digital Years Plus. 1988-2010
Verlag für Moderne Kunst,Nürnberg
Buch+CD+DVD.190 Seiten, Euro 40
ISBN: 978-3869841113

WORT.WELTEN

In ihrem mehrfach preisgekröntem Auswandererportrait Tauben fliegen auf (Schweizer Buchpreis u. Deutscher Buchpreis 2010) schreibt Melinda Nadj Abonji wortgewaltig (fast) seitenlange Satzkonstruktionen mit schier endlosen Beistrichfolgen. Auch wenn das Leben der Autorin Melinda Nadj Abonji, 1968 in der Vojvodina geboren und später in der Schweiz aufgewachsen, einige Parallelen mit der Protagonistin ihres Romanes aufweist, handelt es sich um keine reine Autobiografie. Es ist die Geschichte von Ildiko Kocsis und ihrer Familie, die in der Vergangenheit von der Vojvodina in die Schweiz emigrierten und dort hart an einem besseren Leben arbeiten. In ihren Erinnerungen taucht sie immer wieder in eine ferne (Vojvodina) und einer ihr fremd gebliebenen Welt (Schweiz) ein – ohne dabei sentimental oder verklärend zu wirken. Zwischen Traubisoda und gebratenem Huhn mit Paprikakartoffeln, Begräbnissen, Streitigkeiten auf Hochzeiten und amourösen Songtexten aus dem Radio werden Anekdoten der Familie mit der Geschichte eines hinterbliebenen und stillstehenden Ex-Jugoslawien verwoben. Ihr Leben als Angehörige einer ungarischen Minderheit aus Serbien wird durch den Ritus der Einbürgerung in die Schweiz nicht leichter. Mit Klarheit und Humor beschreibt sie dabei die Schwierigkeiten, die aus einem (vermutlich) europäischen Widerspruch von Integration und Identität entstehen.

Melinda Nadj Abonji
Tauben fliegen auf
Jung und Jung Verlag, Salzburg 2010
314 Seiten, Euro 22
ISBN: 978-3-902497-78-9

LAND.KARTE

Die Vorstellung der Menschheit durch die Zeit zu reisen war nicht zum ersten Mal die Grundlage für eine phantastische Geschichte. Félix J. Palma hat in seinem Roman drei mögliche Beweggründe für eine Zeitreise zu einem seitenstarken Druckwerk verfasst. Als Schauplatz wählt er London gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Der wohlhabende Andrew ist kurz davor den Freitod zu wählen, um sich im Tod wieder mit seiner von Jack the Ripper ermordeten Geliebten zu vereinen. Claire verliebt sich auf einer Zeitreise in den glorreichen Feldherrn Shackleton, der in einem sagenumwobenen Krieg der Roboter gegen die Menschheit das London einer ferner Zukunft vor den *Maschinenmenschen* errettet. Als dritter Akteur in dieser historisch futuristischen Lektüre erscheint Inspektor Garrett, der unter Verwendung von *magischen Zeitlöchern* einen Mörder – wiederum aus der Zukunft – zu stellen versucht. Teilweise langatmige und ideenlose Passagen überbrückt eine allwissende Erzählstimme, die den Leser immer wieder direkt und belehrend anspricht. Obwohl es der Titel in die Bestsellerlisten geschafft hat und mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurde, gibt es bessere und faszinierendere Gedanken über den Mythos der Zeit und mögliche existierende Parallelwelten. Auf alle Fälle hat der Spanier mit seinem Werk die Meinungen der Leserschaft mit seinen Zeittheorien, verpackt in *Sex & Crime*, gespalten.

Félix J. Palma
Die Landkarte der Zeit
Verlag Kindler, 2010
Gebunden, 720 Seiten, Euro 24,95.-
ISBN: 978-3463405773

WANDER.ATLAS

Gleich zu Jahresbeginn gibt es wieder Neues aus der UNIKUM-Reihe für wissbegierige und reiselustige Grenzgänger. Auf gewohnte eigentümliche und explorative Weise werden diese auf die Suche nach den vergessenen Orten in die Grenzregion von Kärnten, Friaul-Julisch Venetien und Slowenien geschickt. Sie folgen somit den Spuren von Künstlern, die mit marginalen Anhaltspunkten an ihre Reiseziele entsandt wurden und ihre Eindrücke literarisch oder fotografisch in diesem Nachschlagewerk festgehalten haben. In diesem besonderen Atlas wurden so 72 Orte von 18 Autoren und 7 Fotografen (in 3 Sprachen: dt., slow., ital.) kartografiert. Diese Orte werden aus den unterschiedlichsten Perspektiven gezeigt, teilweise rätselhaft und unzugänglich – wie die Orte selbst, von denen sie handeln. Das Versprechen allerdings lautet: Wer sich an diese Orte begibt und sich auf sie – unter Einsatz all seiner Sinnesorgane – einlässt, kehrt als veränderter und bereicherter Mensch nach Hause zurück. Was allerdings auffällt sind die – verglichen zur Seitengröße – verhältnismäßig kleinformatigen SW-Bilder. Wer sich farbige Impressionen erwartet, wird sich daher schon selbst an die besonderen Orte begeben müssen. Apropos besonders: wenn Sie Glück hatten und schon einen Atlanten der ersten Auflage Ihr Eigen nennen, haben Sie sich wirklich ein *Unikum* geschnappt.

UNIKUM u.a.
Atlas der besonderen Orte
Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2011
Leinen gebunden,
248 Seiten, Euro 38,90
ISBN: 978-3-85435-629-5

Bewertung: E diskutabel / beeindruckend / einzigartig, meisterhaft / für Liebhaber bzw. hoher Grad an Spezialisierung

MAUER.TRIP

Maik Klingenberg ist total verliebt und hat voll den Frust, weil Tatjana aus seiner Klasse jeden zu ihrer Party eingeladen hat. Fast alle, denn er hat eben auch keine Einladung bekommen und nun ist er unsicher, ob er denn zur Gruppe der Langweiler und Idioten zählt. So voller Frust geht er in die Sommerferien und die Perspektive für die nächsten Wochen ist nicht die Beste. Die Mutter zieht es mal wieder in die Entzugsklinik, die sie überall als Schönheitsfarm bezeichnet und der Vater entschwindet mit seiner flotten Sekretärin für zwei Wochen, um eine wichtige Dienstreise anzutreten. Als er sich schon fast mit einer Endlosschleife gähnender Langeweile abgefunden hat, steht sein Mitschüler, der Russlanddeutsche Tschick mit einem geklauten Lada vor dem Haus und eine abenteuerliche Reise beginnt, die eigentlich in der Walachei bei Verwandten enden soll. Der sommerliche Ausflug führt die beiden Jungen an neue Erfahrungen heran - im Umgang mit anderen Menschen, denen sie begegnen und untereinander. Der Autor entwickelt ein Riesenabenteuer, das den Leser um und durch Berlin führt – vor allem den Osten der ehemaligen Mauerstadt - und die Lebensfreude dieser großen Metropole spürbar macht. Wolfgang Herrndorf, 1965 in Hamburg geboren, hat Malerei studiert und u. a. für die *Titanic* gezeichnet. 2002 erschien sein Debütroman „In Plüschgewittern". Vor zwei Jahren wurde er mit dem Deutschen Erzählerpreis ausgezeichnet.

Wolfgang Herrndorf
tschick
Rowohlt, Berlin 2010
Gebunden, 256 Seiten, Euro 16,95
ISBN: 978-3-87134-710-8

LEBEN.ØØ

Mit diesem literarischen Stoff werden verstaubte Mathematikkenntnisse aufgefrischt.Dabei widerlegen auch die neuen Doppelnummern der Bruecke, dass 1 + 1 nicht immer 2 sein müssen wie auch der Held dieser Erzählung. Christian ist 36 Jahre alt, Mathematikprofessor an einer AHS und wohnt noch immer zu Hause bei seiner Mutter. Zahlen und Ziffern sind sein einziges Interesse. Doch die Regelmäßigkeit und Eintönigkeit seines Alltags ändern sich mit der Zustellung eines neuen Pincodes. Er beginnt sein Leben neu zu spüren und plötzlich stellt er sich die Frage, ob es denn möglich sei, dass er sich in der Sprechstunde gerade in die Mutter eines Schülers verliebt hat? In seinen Ausführungen über das Leben zweifelt er an der Widerspruchslosigkeit von Axiomen und an der Mathematik als Wissenschaft der Analogien. Das Ergebnis ist eine Welt, beschrieben durch seine Analysen und Ableitungen, in der er sich mit fantasievollen philosophischen Betrachtungen an Phänomene wie die der Unendlichkeit, der Endlichkeit und dem Nichts nähert – mitunter eine fatale Dreifaltigkeit. Hubert Canaval, geboren 1962 in Klagenfurt, studierte an der Filmakademie Wien Regie und Schnitt (bei Axel Corti), wo er mittlerweile selbst Regie unterrichtet. Sein erstes Theaterstück „das neïd-projekt" wurde 2009 am Dortmunder Schauspielhaus uraufgeführt. Es ist seine erste Veröffentlichung einer Erzählung.

Hubert Canaval
Der Gott der Nullen
Der Drehbuchverlag, Wien 2010
136 Seiten, Euro 20,50
ISBN: 978-3-902676-52-8

SALZ.KRUSTEN

Ein bitterer und tragischkomischer Roman am Ende des 20. Jh, der von den Schwierigkeiten menschlicher Beziehungen handelt und vom Leben in einer fraktalen Geometrie *(- der Selbstähnlichkeit).* In Innsbruck treffen zwei Menschen aufeinander, wie sie unterschiedlicher nicht sein können. *Denn Klaus ist Natur, Natur ist Klaus und Nina ist Mathematik, Mathematik ist Nina.* Trotz dieses unüberwindbaren Hindernisses zwischen verstanden werden und den Anderen verstehen können, werden sie ein (Un)-Paar. Aber eigentlich existieren sie zu dritt. *Denn Klaus liebt seine Tante Rosemarie und Rosemarie ist Schauspiel, Schauspiel ist Rosemarie.* Das Szenario dieser Dreiecksbeziehung spitzt sich in den unterschiedlichen Gedankenwelten der einzelnen Charaktere zu und auf einem Konzert in Genua, inmitten einer mathematischen Harmonie aus Worten und Klang, scheint das Undenkbare zu passieren. Doch kann Klaus seine Gefühle vor Nina verbergen? Oder kann sich Nina diese mit ihrer Mathematik aus dem Gefühl heraus (aus)rechnen? Mit einem nüchternen Blick holt der Autor die unterschiedlichen Lebensinhalte an die Oberfläche. Und je mehr sie sich in ihren eigenen Philosophien vertiefen und vom Alltag entfernen, umso ähnlicher werden sie sich wieder – in ihrer Einsamkeit. Bleibt da noch Hoffnung auf das Aufbrechen der harten und salzigen Kruste des Lebens?

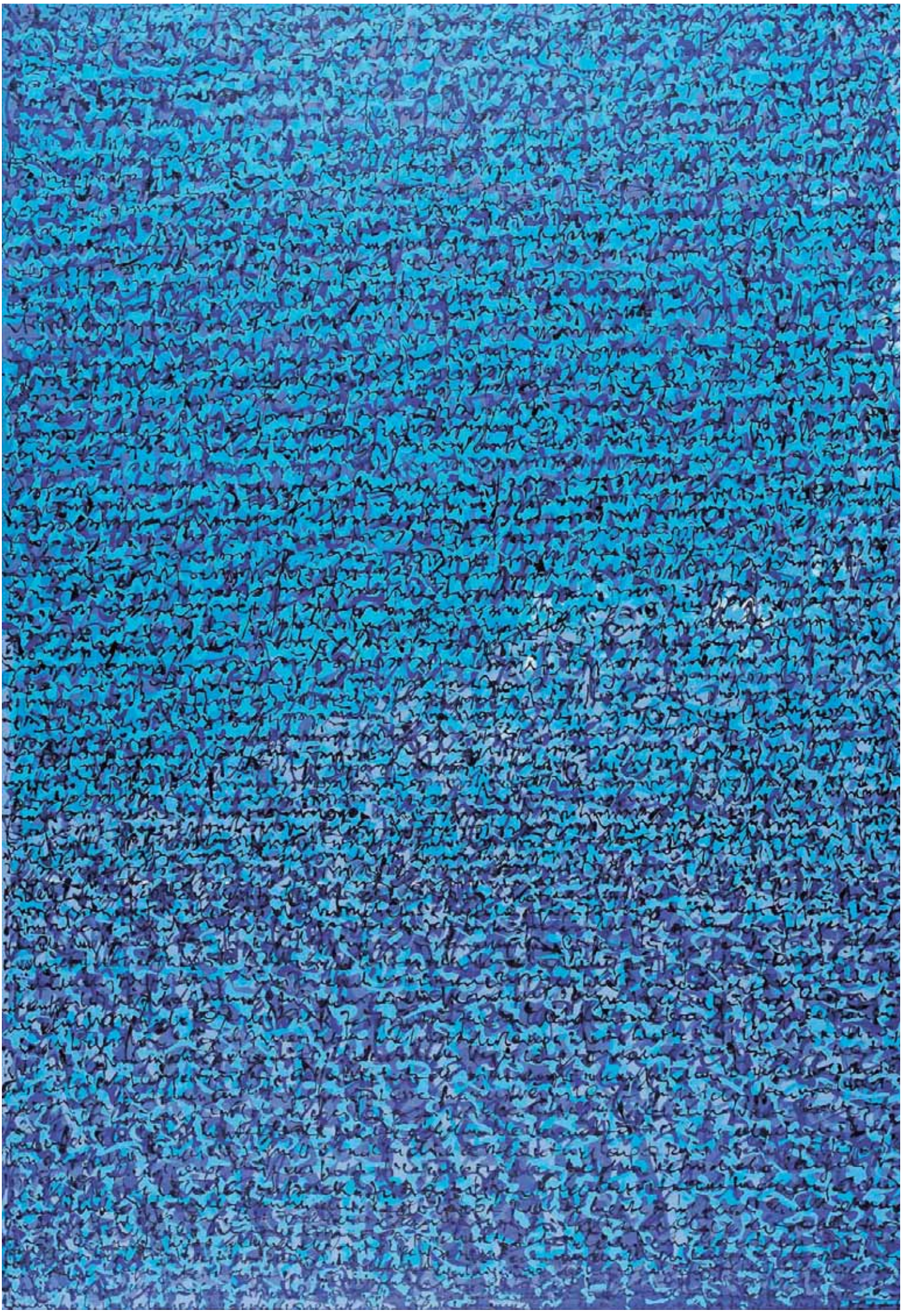
Otto Licha
Salzkruste
Limbus Verlag, Innsbruck 2010
Gebunden, 156 Seiten, Euro 17,90
ISBN: 978-3-902534-40-8

HÖR+BUCH

„Sie reisen nach Kannibalien," sagte Tschabuschnigg, wenn in Klagenfurt von unserem Reiseziele die Rede war (Ida von Düringsfeld). Dieser Tipp bezieht sich auf die Reihe Europa Erlesen des Wieser Verlages und soll dem Leser zur Vertiefung und Erweiterung der neuen BRUECKE-Serie PERLEN.DER.ADRIA: Ragusa – Dubrovnik *(Seite 50)* eine literarische Brücke nach Dalmatien schlagen. So wie der Artikel mit einem Shakespeare Zitat endet, beginnt die nicht mehr ganz so neue Publikation mit einem ebensolchen aus „Was ihr wollt". Dass die Texte auch heute noch mehr als lesenswert sind, zeigt sich durch die Neuauflage einiger ausgewählter Texte als Hörbuch. Durch die Stimmen von Mercedes Echerer *(siehe auch kultur.tipp Seite 9)* und Florentin Groll erblickt der Hörer den Glanz der Promenade von Split im Schuh eines Reisenden (Peter Handke), die schreckliche Tollwut der Trockenheit (Vladimir Nazor), unterbewusste Konfusionen des Primitiven im Zuge des rituellen Städtemordens (Bogdan Bogdanović) oder trinkt als zügelloser Säugling Mutterliebe aus der Brust seiner morlakischen Amme (Enzo Bettiza). Rhythmusreiche und traditionelle Interpretationen der Wiener Tschuschenkapelle sorgen für eine zusätzliche (musikalische) Entdeckungsreise Dalmatiens.

Johann Strutz (Hg.)
Dalmatien – Europa Erlesen
Wieser Verlag, Celovec 1998
Leinen gebunden,
285 Seiten, Euro 12,95
ISBN: 978-3-85129-225-1

Verein Die2 (Hg.)
Dalmatien – Europa Erhören
Wieser Verlag, Klagenfurt 2010,
Audio CD, Euro 12,95
ISBN: 978-3-902789-07-5



Gerhard Alois Pasterk, der einige seiner Arbeiten ab 3. März 2011 in der Alpe-Adria-Galerie in Klagenfurt ausstellt.

GAPasterk, geb. 1951 in Klagenfurt, seit 40 Jahren als Maler tätig. 1980-84 Studium der Malerei und Grafik in Hamburg bei Siegfried Jonas, einem Studienkollegen von Rudolf Hausner. Danach Rückkehr nach Österreich und Hinwendung zur abstrakten Malerei. Anfangs farbstarke Werke, die durch reale Objekte erweitert wurden. Seit einigen Jahren Konzentration auf das geschriebene Wort – im Bild wie auch in zahlreichen Texten sichtbar. Etliche Reisejahre und Ausstellungen. Lebt und arbeitet in in Pitzelstätten.

„Dem Ich begegnen“
Ausstellung von GAPasterk „
4. März bis 1. Mai 2011
Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt
Eröffnung **3. März, 19 Uhr**

„Dem Ich begegnen“

Und den Bildern von GAPasterk

Indes andere arbeiten und Werke veröffentlichen, habe ich dagegen drei Reisejahre dazu verwandt, alles zu vergessen, was ich mit dem Kopf gelernt hatte. Diese Entschulung war langsam und schwierig. Sie nützte mir mehr als alle Schulung, die einem von den Menschen auferlegt wird, und wurde zum wahren Anfang einer Erziehung. André Gide

Immer mehr hin und zurück zu einer kontinuierlich nicht vernachlässigten Tätigkeit – der des Malens – führt der Weg von GAPasterk. In seinen jüngsten Arbeiten kristallisiert sich eine Bildsprache heraus, die als Zusammenführung alles Vorangegangenen gesehen werden kann. Darin liegt jedoch kein Ende, sondern der Anfang einer gereiften künstlerischen Entwicklung begründet. Eine Intensivierung erfährt in diesem Zusammenhang das Medium Schrift. Sie tritt in einer Vielzahl visueller Erscheinungsformen auf, wobei die Negation ihrer Lesbarkeit zum auffälligsten Merkmal wird. Damit verliert sie ihre semantische Funktion und nähert sich im Sinne Paul Klees ihrem eigenen Ursprung an: der Linie, als Gleichnis von Bewegung.

*Buchstaben und Worte fallen in Form von Schneeflocken vom Himmel oder finden sich schwimmend in Suppen wieder und was mit all den Worten und Sprachen die tagtäglich irgendwo und irgendwie verschwinden oder enden?** In einer Zeit, in der die Dinge großflächig Normierungen unterzogen werden, nicht nur Waren sondern

Worte, die sich kreuzende und überlagernde Linien bilden – in der Begegnung mit dem Künstler GAPasterk unlesbar.

schon Gesichter kaum mehr differenzierbar sind, wird Individualismus fast zu einer Illusion. Und in dem Maße, in dem sich weltweit alles anzugleichen beginnt, verlieren und vergessen wir Worte und ganze Sprachen. Diese einzelnen, ausrangierten Bestandteile werden in GAPasterks Bildern aufgefangen: vergessene Worte, Farben und menschliche Vielfalt. *Mühselig ist der Versuch sie festzuhalten, ausweglos, und doch ich muss, sind es doch nicht nur die Worte und Sprachen, die sich im Nichts verlieren. Die Vielfalt, die Farbe, die Form und die Freude in allen Gesichtern.* Der Ausdruck dieser Vielfalt ist in einer fast kindlich-naiven Buntheit zu suchen, die auch von der Freude am Leben erzählt. In ihr wird die Fülle der Existenz deutlich, in der alles und jeder seinen Platz und auch seine Berechtigung hat – vergleichbar mit den einzelnen Elementen der Bildkomposition. *Die Farbenpracht, die uns umgibt, ist beispiellos und es sind die Farben und auch die Formen, die uns durchdringen und auf keine davon will ich verzichten, denn es ist das Braun nicht minder als das dunkle Rot…*

So wie sich nun die Vielfalt in der Farbigkeit auszudrücken sucht, so tut sie es in den ins Bild eingeschriebenen Worten. Beide sind eng miteinander verknüpft: Worte bilden Linien, die sich Farben suchen. Diese Linien beginnen sich zu kreuzen und zu überlagern, treten in den Vordergrund und werden wieder ganz unsichtbar. In ihrem Zusammenspiel erzeugen sie Farbräume, aber auch Leerstellen, die der ganzen Bandbreite an Existierendem Platz geben. In der Harmonie der Bilder wird deutlich, dass auch das scheinbar Widerspenstige, das sich in nicht zueinander findenden Formen, Farben oder Schreibspuren darstellen mag, zugehöriger Teil einer universellen Gesamtheit und Ordnung ist.

Doch was sind das für Worte, die sich in farbige Linien aufgelöst haben und uns ihre Mitteilung verschweigen? Sichtbar ist die Fülle an Geschriebenem, unlesbar. In dieser scheinbaren Leere einer sprachlosen Schrift sind schließlich Gedanken visualisiert, deren Emanationen sich im Bild manifestieren. Ganze imaginäre Briefe schreibt GAPasterk auf seine Malgründe, nicht nur an dich und mich, sondern auch *an alle von Menschen gequälten Körper und Seelen und (ich) bitte um Vergebung für das, was wir ihnen antun. Gemästet und gefoltert schmücken sie unser genüssliches Dasein und all das Leid durchdringt mich (schwach und wehrlos bist auch du im Traum…).*

All diese Gedanken, die Zuneigung und Anteilnahme, wirken weiter durch das Bild. Und vielleicht eröffnet sich gerade im Verzicht auf eindeutige Begrifflichkeiten die Möglichkeit, universelle Inhalte zu transportieren. Das mitteilungslose Schreiben wird zur Äußerung eines Dranges, die Wärme des Lebens zu erhalten und den Geschehnissen der Zeit zumindest ein Wort entgegenzusetzen.

Und wird ein Wort vielleicht größer und erlangt mehr Gewicht, wenn es sich nicht mehr mit einem einzigen Sinn begnügt, sondern in sich auch dem Wunsch folgt, unendlich vieles bedeuten zu können, eine eigene, einzigartige Form zu sein, eine eigene, einzigartige Farbigkeit? Kommt das Bejahen und Zugestehen all jener Eigenheiten nicht dem Bejahen und Erhalten der Vielfalt entgegen? Und ist nicht auch die Farbe Ausdruck für lebendiges Sein und Lebensfreude? So folgt GAPasterk jeder Farbe und Form und ist keiner abgeneigt. *Ganz unbefangen will ich ihr begegnen ohne zu beurteilen, denn auch in der Dunkelheit kann ich noch Licht finden.*

Theresa Pasterk

1 * Kursiv geschriebene Textzeilen sind Zitate des Malers.

Ausstellung Volksbankpreisträger 2011
Napoleonstadel, Klagenfurt
3.-9. März 2011
Zudem sind weitere Werke von Alina Kunitsyna in Feldkirchen zu sehen:
Stadtgalerie im KulturForum Amthof
Alina Kunitsyna, Markus Orsini-Rosenberg, Paul Horn
KOMBI: Malerei
Vernissage: **15. März 2011, 19 Uhr**
bis 15. April (Mi, Do: 15-18 Uhr, Fr: 15-19 Uhr)

Eine sichere Bank für Kunst

Die Volksbank Kärnten macht sich jedes Jahr Gedanken über die Kunst. Zum fünften Mal werden nun mit der Vergabe des Kunstpreises Ideen zur Steigerung der Wertschöpfung für Kunst und Kultur präsentiert: Alina Kunitsyna

Für die Volksbank Kärnten ist Kunst ein absoluter Gewinn und um den Wert von Kultur und Kunst hoch zu halten versucht man diesen auch öffentlich im richtigen Rahmen darzustellen. Der Preis „Kunst. Volksbank.Kärnten" ist ein wichtiges Mittel, um hervorragende Leistungen zu würdigen und sich in einem Wechselspiel von wirtschaftlichem Know-how und künstlerischen Ideen selbst inspirieren zu lassen. Und dazu sucht man immer wieder nach Künstlern, die neue Wege beschreiten und ihren Blick vor wichtigen gesellschaftlichen Fragestellungen nicht verschließen.

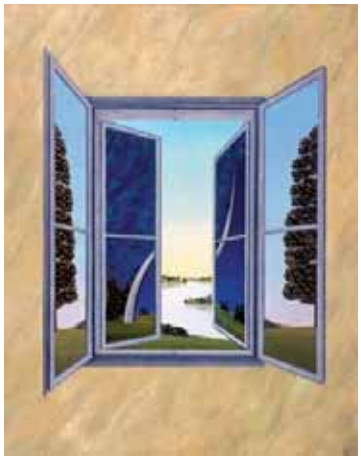
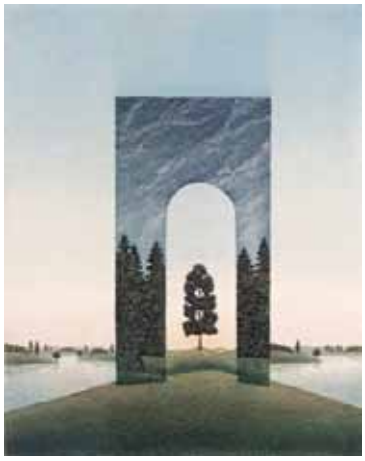
Kerngedanke des Kunstförderungspreises ist es, dem herausragenden und vielfältigen künstlerischen Potenzial aus Kärnten neue Möglichkeiten zu eröffnen. Als Kärntner Genossenschaftsbank sind wir dem regionalen Fördergedanken verbunden und wollen die spannende Kulturszene, die vor allem von einem vielfältigen Ideenreichtum lebt, entsprechend unterstützen und würdigen", so Gottfried Wulz, Vorstandsdirektor der Volksbank GHB.

Seit 2007 werden deshalb künstlerische Talente des Landes gesucht, deren Schaffen die Kultur auch in der folgenden Zeit noch bereichern wird. Dies stellt einen Gewinn für alle Seiten dar, für das Unternehmen, die Künstler, die Gesellschaft, das Publikum und für die gesamte heimische Kultur. Dabei entsteht ein künstlerischer Austausch, der seit fünf Jahren immer wieder Raum für Neues zwischen den bekannten Eckpfeilern der Kunst bietet. Dieses Angebot konnte man bereits mit den bisherigen renommierten Preisträgern Ulrich Plieschnig, Claus Prokop, Gudrun Kampl und Caroline Heider in Anspruch nehmen.

Für 2011 fiel die Wahl der Jury (bestehend neben Caroline Heider aus Ulli Sturm, Helgard Springer, Edith Kapeller sowie Gottfried Wulz) auf Alina Kunitsyna (29). Die gebürtige Weißrussin lebt nach ihrem Studium in Linz und in Wien, seit geraumer Zeit auf Schloss Damtschach bei Wernberg. Aus 56 Einreichungen mit einer Vielzahl von bekannten und renommierten Teilnehmern konnte sich die bisher jüngste Gewinnerin des Preises vor allem mit ihrem einzigartigen malerischen und zeichnerischen Talent durchsetzen. Bereits bei der Verleihung der Landeskulturpreise 2009 wurde Alina Kunitsyna der Förderpreis für Bildende Kunst zugesprochen. Zuvor erhielt sie den CA/BA-Preis (2005) und den Preis für Kunst und Digitale Medien der Akademie der bildenden Künste Wien (2007). Ausstellungen mit Werken der Künstlerin gab es in Kärnten u. a. in der Galerie Freihausgasse (2003 u. 2005), Galerie haaaauch, Galerie 3, im Künstlerhaus (2005), Galerie Schloss Porcia (2006), Galerie Vorspann (2008) sowie zuletzt im MMKK bzw. im Museum des Nötscher Kreises anlässlich von k08 (2008).

Dabei sind die Möglichkeiten ihres Talents noch nicht voll ausgeschöpft. So soll der mit 10.000 Euro dotierte Volksbankpreis die junge Künstlerin ermutigen, ihren konsequenten Weg, der sie zuletzt weiter in Richtung Neue Medien brachte, weiterzuführen. *Interaktion ist unter anderen Faktoren die Basis für künstlerische Arbeit, Brot für Selbstbewusstsein, beruhigt die Nerven und ist wichtig, um qualitative Arbeit schaffen zu können. Es ist ein Raum um etwas Neues in mir zu fördern*, war die Reaktion von Alina Kunitsyna. Die hohe Bedeutung des Preises wird auch durch eine Ausstellung (vom 3. bis 9. März im Napoleonstadel Klagenfurt) sichtbar gemacht und zusätzlich durch die Gestaltung des Jahresberichts und eines Kunstdruckes der Bank verstärkt.

MH/BB

Inszenierte Landschaft
Ausstellung Franz Politzer
Galerie Šikoronja, Rosegg
Vernissage: **25. März, 19 Uhr**
läuft bis Ende April 2011
www.galerie-sikoronja.at

Anarchist, Utopist und Erneuerer der Landschaft und ihrer Bilder

Nach den Galerien Louk (NL), Böhler (D), Kglu (SLO) und de La Tour ist Franz Politzer bei Marija Šikoronja in Kärnten zu Gast

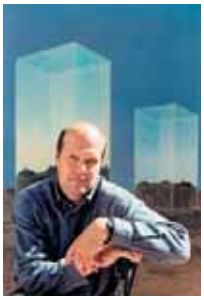
In vielen Bildern Franz Politzers finden wir aus der Natur entnommene Teile, die für sich genommen nicht die Kraft der Ausstrahlung, der Aura an sich hätten; aber durch erfolgreiche Neukombination und Komposition in einem ungewohnten Umfeld werden sie in neue Bezüge und Bedeutungen gesetzt und gehoben. Es werden aber auch des Öfteren einzelne Teile aus der Natur so isoliert dargestellt, dass sie die Bodenhaftung verlassen und als eigenständige Flugobjekte Gestalt annehmen, aber trotzdem nicht *aus dem Rahmen fallen*. Das Umgebende können sie nicht verlassen.

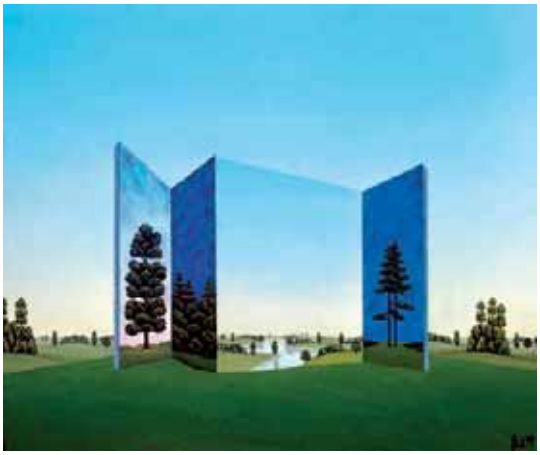
Politzers Bilder sind meisterhafte, aber natürliche Verfremdungen, sie zeigen keine surrealen Schein- und Traumwelten, sondern bieten Betrachtungslösungen für andere denkmögliche und somit auch seinsmögliche Welten an. Durch Steigerung unserer Wahrnehmung könnten wir viel mehr Möglichkeiten des Empfindens in uns erzeugen, aber wir brauchen dafür offensichtlich Anregungen, Unterstützung und Aufmunterung. Politzers Werke sind hilfreiche Bildreichungen dazu. Wie viel Betrachtungskapazität und Bildspeichermöglichkeiten haben wir?

Viele Bilder bieten exemplarische Naturschauspiele an: So könnten ideale Landschaften aussehen, die durch maltechnische Perfektion geschaffen wurden. Manche Bilder wirken auch wie alte Tafelbilder und durch das Öffnen der Tafeln *(und auch des Sehapparates)* kann das Naturschauspiel beginnen. Es könnte aber auch der Eindruck der Kulissenhaftigkeit entstehen. Kulisse ist im negativen Sinn etwas Vergängliches, Entsorgbares, für die nächste Produktion wieder Verwendbares. Kulisse im positiven Sinn dient der Schaffung einer Bühne, wie sie aus der Vorstellung vieler Menschen verschwunden ist. In diesem Umfeld werden wohl bewusst keine Menschen dargestellt, sie haben aber ihren legitimen Platz in ihrer subjektiven Betrachterposition, von der aus sie diese Landschaften durchwandern und erobern können, um zu erkennen.

Manchmal unterliegen Besitzer und Bewunderer von Politzers Bildern einem ungewöhnlichen Phänomen, einem sogenannten Déjà-vu-Erlebnis: Man sieht in

Franz Politzer, geb. am 2. Mai 1950 in Wien. Nach der Matura studierte er Geologie, wandte sich aber dann der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien zu (Meisterklasse Prof. Walter Eckert). 1975 Diplom, seither freischaffender Künstler mit zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland (u. a. in Wien, Linz, Graz, Frankfurt, Köln, Bonn, Wiesbaden, Hamburg, München, Ravne, Maastricht, Enschede, London, Cambridge und Washington). 1974 Preis der Bundeshauptstadt Wien beim österr. Grafikwettbewerb. 1992 wurde ihm in Anerkennung seines Gesamtschaffens und seiner Persönlichkeit der Rheinische Kunstpreis verliehen. Franz Politzer lebt und arbeitet in Millstatt.





Die Bilder von Franz Politzer mit geografischer Formkraft werden oft als „Politzerlandschaften“ bezeichnet und spielen mit der Wahrnehmung des Betrachters – vorder- und hintergründig. Er lässt seine Landschaftsvisionen zu Kulissen werden, die jederzeit verschoben werden können, um ein Spiel mit Mensch und Natur zu beginnen.

der so genannten freien Natur einen Baum, eine Baumgruppe, eine Landschaftsformation und bezeichnet diese instinktiv und spontan als „Politzerbaum“ oder als „Politzerlandschaft“. Warum aber? Um dieses Phänomen zu erklären, kann man durchaus mit Platons Ideenlehre argumentieren. In diesem Vorgang geht der Weg nicht von der äußeren Abbildung des Baumes *(für Platon sehen wir ja keine Bäume, sondern nur Abbildungen davon)* zur Innenwelt des Betrachters. Vielmehr geht der Weg von einem inneren Bild (dem platonischen Urbild) zu einer äußeren Erscheinung. So hat man durch diesen außerordentlichen Vorgang die Außenwelt über den Weg der Verinnerlichung besser verstehen gelernt. Die Kopflandschaften erzeugen Abbilder, die sich als denknotwendig erweisen, um sich dann im Gedächtnis so festzusetzen, dass sie einem angestrebten Urbild näher kommen; vielleicht können wir auf diese Weise selbst Urbilder schauen. Im Altgriechischen hatte der Begriff der Idee die Bedeutung von Anblick oder Ansicht; daraus wird bei Platon *das hinter der äußeren Erscheinung stehende Wahre*. Die Idee als guter Gedanke erscheint bei Politzer als reines Gedankenbild von Landschaften, die er als Inszenierungen schafft. Die Fiktion hat die Realität, die Realität hat die Fiktion eingeholt, auf gleicher Augenhöhe kommt es zum Gleichklang der verschiedenen Welten.

Politzers Werke versprechen aber keine paradiesischen Zustände, dafür sind sie doch zu realistisch und eigenständig durchkomponiert. Manche wirken wie mathematische Denkaufgaben, jedoch mit angebotenen Lösungen, die aber unserer-seits durchblickt werden müssen. Das Bild erscheint als Bühne unserer vielen Möglichkeiten, die wir so gerne wahrnehmen und ergreifen möchten. Seine Landschaftsinszenierungen sind unsentimental; wir blicken hinter die Idylle der Kulisse, um in den Zwischenräumen Platz zu nehmen. Die Natur wird bei Politzer nicht auf das Podest des Naturschutzgedankens gestellt, obwohl das – aus unserer Sicht – Schützenswerte exemplarisch auf die Ebene des Erhabenen gehoben wird und so manchmal ein Denkmaleffekt entstehen kann. Das ursprüngliche Studium der Geologie hat in vielen seiner Bilder Niederschlag gefunden; geologische Formen, die unter der sichtbaren Natur liegen, scheinen als eigenständige Komponenten der Bildkomposition auf.

Für Politzers Hauptmotive, den Baum und die Bäume *(wie aber auch Brücken)* in den verschiedensten Variationen und Darstellungsformen und der Nähe zum platonischen Idealismus, ist auch ein Zitat von Reneé Magritte von großer Bedeutung. Dieses versucht das Verhältnis von Betrachter und Bild in radikaler Klarheit zu interpretieren: *Aus der Erde der Sonne entgegenwachsend, ist der Baum das Abbild des sicheren Glücks. Um dieses Bild wahrzunehmen, müssen wir unbeweglich sein wie der Baum. Wenn wir uns bewegen, wird der Baum zum Zuseher*. Ausgehend von diesem Zitat stellt sich die Frage nach der Konsequenz, wenn der Baum wirklich Betrachter oder Zuseher wäre: Will uns Magritte in die Unbeweglichkeit der Betrachtung zwingen, um zu einer bewegenden Erkenntnis zu kommen? Wie rigide ist die Forderung? Will er konsequentes Innehalten, Demut vor dem Geschaffenen einfordern? Klingt hier die romantische Idee der mystischen Union von Mensch und Natur an? Werden wir so gezwungenermaßen aller Schöpfung ausgesetzt und konfrontiert? Vielleicht ist nur dieser Fragenkatalog ein Schritt zur Beantwortung. Der Kairos als Abbild des sicheren Glücks ist offensichtlich wirklich nur in Sekundenteilen zu messen als der günstige Augenblick, der von den Menschen genützt werden muss. Er nimmt Bezug auf den subjektiven Zeitbegriff im Gegensatz zum Chronos, der gleichförmig fließenden Zeit.

Wir haben Hoffnung, dass wir bei unseren Wanderungen noch viele *Politzerbäume* auffinden, die uns Glücksmomente der Wahrnehmung bescheren und im platonischen Sinn das Wiedererkennen von Phänomenen ermöglichen. Solche Phänomene wären sonst unendlich weit entfernt. Politzers Bilder schärfen unsere Wahrnehmung und ermöglichen uns so eine enge Nähe zu artifiziellen Naturphänomenen, die aber durchaus ihren Ursprung in der Realität haben können.

Es ist Zeit für unsere Zeit.

Peter Bielesz

Peter Bielesz, geb. 1947 in Wien. Studierte Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Anglistik, unterrichtete am Gymnasium. Seine literarischen Texte werden seit 1974 veröffentlicht. U. a. „Gedanken und andere Gedanken“, „Wiena Italianita“ (1978/1979) oder das Dramolett „Die Blindverkostung“ sowie der Gedichtband „Wortlandung und Versprechen mit Ankunft vor Mitternacht“ (2009). 1987/88 Förder- bzw. Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich und der Stadt Baden. Seit 2008 ist er Mitglied der Virgina Woolf Society (GB).

Die Bilder von Johann-Holzfeind-Wieltschnig wurden von Kunstfreunden und Interessierten im Klagenfurter Café in der Burg gut angenommen. Deshalb wird die Ausstellung mit neuen Werken im Februar fortgesetzt.

„Schlüsselreize“ im „Fresco“

Über den Maler und Mensch Johann Wieltschnig

Er ist, obgleich ein exzellenter Zeichner, was heute schon eine Rarität ausmacht, und daher mit einer „Pratzen“ begabter Maler, durch viele Jahre etwas am Rande der Kärntner Kunstszene gestanden. Vielleicht liegt es daran, dass Johann Wieltschnig-Holzfeind eine viel zu bescheidene, eine einsiedlerische, oder, was seine vergötterte Frau und Malerkollegin Liane betrifft, zweisiedlerische Natur ist. Das sogenannte Schicksal hatte es zunächst nicht besonders gut gemeint – ohne seine Eltern musste er in einem Heim in Görtschach bei Ferlach aufwachsen – er war dort ebenso Zögling wie sein Freund, der bekannte Künstler Reimo Wukounig. Aber das, was ihn emotional bewegt, beginnt auch er schon früh in Bilder zu übersetzen. Er hat das einmal so formuliert: *Farben sind für mich die Seele, die ausbricht. Sie versucht das Nichterkennbare erkennbar zu machen.* Auffallend dabei sind sowohl Spontanität als auch Dynamik, mit der seine Werke entstehen.

Johann Wieltschnig wurde 1949 in Bleiburg geboren. Der ausgebildete Kirchenmaler – als solcher schuf er etwa den Kreuzweg in Karnburg – und Restaurator, der bei Lukas Arnold und später bei Walter Campidell arbeitete, schöpft auch heute aus den Prägungen seiner Kindheit und Jugend: *Man sollte versuchen, sich auch als Erwachsener immer wieder in die Kindheit zurückzuversetzen.* Die Erinnerungen drücken sich bei ihm fast ständig in wahren Farbexplosionen aus bei denen man tief Luft holen muss um beim „Ausatmen“ *(Titel einer Serie aus dem Jahr 2009)* nicht auf das nächste Einatmen zu vergessen.

Eine ganze Serie schließt auch seine Ehefrau (Aktion Liane 2010) mit ein. Gemeinsam mit Liane ist Johann Holzfeind-Wieltschnig seit 2008 Mitglied des Kunstvereins Kärnten. Ausstellungsreihen führten ihn neben verschiedenen Galerien in Kärnten (von Kunstorten in Villach oder St. Veit bis zur BV-Galerie und zu den „Eckdaten“ im Theatercafe in Klagenfurt) sowie Österreich (Galerie „Rote Kuh“, Wien) auch in die Slowakei, nach Spanien, Griechenland und Ägypten.

Seine neuesten, im Café Fresco in der Bahnhofstraße in Klagenfurt ausgestellten Abstraktionen unter dem Titel „Schlüsselreize“ laden seit Dezember dazu ein, sich mit einem formal akkuraten und persönlich liebenswürdigen Künstler näher zu beschäftigen. Die Ausstellung seiner Bilder dort war bis jetzt bereits so erfolgreich, dass man beschlossen hat mit einer neuen Serie von aktuellen Werken aus seinem momentanen Schaffensprozess im Februar fortzufahren.

Bertram Karl Steiner

Johann Wieltschnig, geb. 1949 in Bleiburg. Aufgewachsen in einem Heim in Görtschach bei Ferlach. Seit 10 Jahren ist er mit Liane Holzfeind verheiratet. Ausbildung und Handwerk: Pflichtschule, Kirchenmalerei bei „Lukas Arnold“, Weiterbildung bei Prof. Osterieder in Graz, Arbeiten bei der Restauratoren-Firma „Walter Campidell“, seit 1981 arbeitet er als Freischaffender Künstler. www.wieltschnig.eu

Bischoffshausen-Relief nun im Klinikum

Das einmalige Relief von Hans Bischoffshausen ist wieder im Landeskrankenhaus in Klagenfurt zu bewundern. Bischoffshausen war der einzige österreichische Künstler, der sich (damals in Paris lebend) der Kunstbewegung Zero-Avantgarde anschloss. Er bewegte sich damit als einer der wenigen Österreicher künstlerisch an der Spitze der internationalen Avantgarde. Das großformatige Relieffries, das jetzt im Klinikum am Wörthersee hängt, eines seiner Hauptwerke dieser Periode, stammt aus der frühen Zeit dieser Bewegung und dürfte eine der größten Arbeiten im gesamten Bundesgebiet sein. Es entstand 1961/62 im Auftrag des Architekten Ernst Hildebrandt für den Neubau der chirurgischen Abteilung des damaligen LKH Klagenfurt, besteht aus 12 Einzelplatten und ist im Ganzen 113 cm hoch und 3000 cm lang. Nach der fachgerechte Restauration durch den auf Schloss Damtschach bei Wernberg lebenden und arbeitenden Künstler und Restaurator Markus Orsini-Rosenberg hat dieses famose Kunstwerk im Klinikum nun wieder einen für alle Besucher öffentlich zugänglichen Platz gefunden, als gelungene Symbiose von Wirtschaft, Kultur, Kunst und Alltag.

hans bischoffshausen: energiefeld

monumentalwerk aus dem jahr 1961 – spachtelmasse auf spanplatte; 3.000 cm mal 113 cm

SPUREN.SUCHE

das energiefeld ist in der wichtigsten schaffensperiode von hans bischoffshausen entstanden, in den pariser jahren.

mit dem erlös des grazer joanneumspreises von 1959 hatte er seine übersiedlung nach paris finanziert. dort ist er bis 1971 geblieben. am beginn glaubte er die geistige enge kärntens hinter sich zu lassen; am ende schwanden seine erwartungen an die gesellschaftliche erneuerung, die sich in frankreich angekündigt hatte. die polizeimassnahmen wurden härter, die öffentlichen aufträge wurden seltener. zuvor hatte er grosse projekte in sevres, rouen, epinay sur seine und grenoble.

bischoffshausen stand in engem kontakt mit den künstlern der gruppe ZERO. nach dem abflauen der ecole de paris markierte sie die entwicklungsspitze der europäischen kunst bis zum tod ihres förderers lucio fontana 1968.

der monumentale fries bischoffshausens in der alten chirurgie des landeskrankenhauses (lkh) klagenfurt ist ein hauptwerk seiner strukturreliefs.

knapp unter der decke montiert, sollte er als lichtband den plafond illusionistisch heben.

bischoffshausen hat die integration bildender kunst in die architektur im frühestmöglichen planungsstadium gefordert. in zwei bauten am areal des landeskrankenhauses klagenfurt, der chirurgie und der so genannten schwesternschule, hat er in zusammenarbeit mit dem architekten ernst hildebrand früh österreichische standards gesetzt, in rouen französische erfüllt.

bischoffshausen hat die monochromie schrittweise entwickelt. er legt um 1958 farblich schwach strukturierte, fast weisse hintergründe an, die er durch brandspuren verletzt. sparsam liefern sie die zweite nicht-farbe, das schwarz. in den energiefeldern ist die monochromie die bildanalogie zur leere und zur stille. ausserdem versucht er so farbentscheidungen zu vermeiden.

die vorstufe der strukturreliefs sind die fossilen bilder. dort bildet er durch leicht gedrehte oder parallele spachtelschübe mit plastischer masse erhabene formen im sinn des figur/grund-schemas. in den energiefeldern homogenisiert er die nahezu parallelen grundformen, kleine rippen. ihre struktur wird zum gegenpol der leere im monochromen grund.

in den monochrom weissen tableaus wird der schatten der rippe zur zweiten nicht-farbe, in den schwarzen und goldenen der glanz an der rippe.

die serie der energiefelder zeigt deutlich die arbeitsprinzipien bischoffshausens: struktur, monochromie, reduktion.

arnulf rohsmann

Fotos: Martin „Tine“ Steinthaler

Struktur – Monochromie – Reduktion
Für Bischoffshausen wird das Licht in den frühen sechziger Jahren selbst zum Thema, und innerhalb der Dreiheit Energie – Materie – Licht auch jenseits der physiologischen Optik, nämlich in der Quantenmechanik und der Astrophysik (deren Grundlagen sind ihm aus den Studienjahren an der Technischen Hochschule bekannt gewesen). Von einem Trend zu sprechen, der die Monochromie mit der Thematisierung von Licht und Struktur verbindet, wäre übertrieben. Doch zeigt sich ein geballtes künstlerisches Interesse, das sich vom erlahmenden Informell distanziert und den Realismus nicht in der kruden Dingwirklichkeit abhandelt, wie der „Noveau réalisme“ und im anglikanischen Bereich die Pop-art. Der Purismus und die Vergeistigung, teils in kontemplativer, teils in analytischer Haltung, charakterisiert jene fluktuierende Gruppe von Künstlern, die als Protagonisten oder als Außenseiter von ZERO oder NUL die Probleme der Monochromie und der Struktur behandelten.

Bischoffshausens Werke der sechziger Jahre sind bis auf die begleitenden Arbeiten der Materialkunst erstens durch die Grundmotive, also Rippen, Pressdruckstellen, Kurven und Bahnen, und zweitens durch deren Organisationsform unterschieden. (Seite 97)

Ein Aspekt der Auflösung des traditionellen Tafelbildes liegt im Ausloten der Grenzen der Sichtbarkeit. Das hat sich Bischoffshausen damals zur Aufgabe gemacht. Bestrebungen, das Tafelbild zu überwinden, waren in der US-Kunst der fünfziger und sechziger Jahre zu verzeichnen, z.B. bei Frank Stella's „Shaped Canvasses“. Die Künstler aus dem Umkreis der „nouvelles tendences“, die Exponenten der ZERO-Avantgarde (wie Lucio Fontana) und Yves Klein hatten an der Auflösung des herkömmlichen Werk-Begriffes gearbeitet, oft bis zur Zerstörung der materialen Werksubstanz, z.B. durch Feuer bei Yves Klein und Bernard Aubertin, der einer der engsten Freunde Bischoffshausens in Paris gewesen ist.

Bischoffshausen hatte seinen veränderten Werkbegriff ohne programmatische Äußerungen vollzogen und keine Eingriffe mit ruinöser Wirkung praktiziert. (Seite 114-116)

Aus: Bischoffshausen, Arnulf Rohsmann
Ritter Verlag, Klagenfurt 1991,
Hardcover, 256 Seiten

Zu den seltenen österreichischen Künstlern, die mit an der Entwicklungsspitze der internationalen Kunst gestanden haben, zählt Hans Bischoffshausen (1927-1987). Noch bevor er das Land für zwölf Pariser Jahre verlassen hatte, waren die Kriterien ausgeprägt, mit denen er in der Gruppe Zero-Avantgarde ein Jahrzehnt lang eine Extrempostition künstlerischen Agierens, Produzierens und Hinterfragens formuliert hat. In seine monochromen Struktur-Reliefs hat er sich bis an die Grenzen des Sichtbaren herangetastet; mit seinen Strukturforschungen hat er sich als Gestalter und Berater der Gesellschaft gesehen.
Dieses Buch zeichnet aus den Widersprüchen des Werkes einen kritischen Aufriss nach. Es ist die erste umfassende Darstellung.

Strukturelles Monochromes Relief 1961-1962

Über die Restaurierung eines Hauptwerkes von Hans Bischoffshausen

Der Künstler und Restaurator Markus Orisini-Rosenberg hat sich diesem heiklen Projekt über lange Zeit angenommen und die Wiederherstellung des Kunstwerkes fertiggebracht.

Es wurde eine Restaurierung, bei der es gelang, den ursprünglichen Zustand des Kunstwerkes mit der originalen Oberfläche wiederherzustellen. Basis für den Auftrag war die Möglichkeit einer Montage in der lichtdurchfluteten Halle des Foyers im neuen Klinikum Klagenfurt.

Die Montage an der Balustrade unterhalb eines Cafés, das drei Cafésorten anbietet, und oberhalb eines Informationsstandes, in einem sehr modernen Flachbau, dem gegenüber eine verglaste Fassade den Blick auf viel französische Architektur freigibt. Dazu brauchte es aber das Erscheinen einiger kunstsinniger Personen: KABEG–Vorstand Ines Manegold, die aus Köln stammend und die KunOberpfleger Robert Jeschofnig vom Klinikum legte mir den Kontakt und half mir bei Planung. In Zusammenarbeit mit Herbert Mörtl von der Metallbau MBM–Mörtl in Grafenstein, konnte das Fries ohne Beschädigungen sicher in der ursprünglichen Form einer Lichtinstallation im öffentlichen Raum wieder hergestellt werden.

Bei der Restaurierung nahm ich mindestens drei Übermalungen ab. Es stellte sich aber für mich anfangs die Frage, ob ich laut Künstleranweisung das Fries übermalen sollte – siehe Brief aus dem Jahre 1968 („An die Familie Hildebrand", Wieser Verlag Seite 291): *das Fries mit einer großen Malerbürste abzustauben und weiß – weiß – PVC nicht zu dick zu übermalen ..., und Brief aus dem Jahr 1982 (Seite 363): Leider hat Dir. Posch nicht veranlasst, dass der Fries in der Wartehalle Chirurgie gereinigt wird. ... Das Relief verstaubt seit 20 Jahren. Bitte setze doch noch bald durch, dass meine Plaketten in meinem Sinne montiert werden.*

Ich bitte Dich in diesem, vorigen Zuge eine Restaurierung durchzusetzen, und zwar: Streichen in hellem Eierschalenweiß, darüber einen seidenmatten Überzug alles in PVC. Danke beste Grüße Stutz.

Da der Auftrag eher kurzfristig fixiert wurde, war die Idee einer Übermalung schon auch aus Zeitgründen vorrangig. Doch eine Proberes-taurierung im Vorfeld ergab, dass eine Abnahme der Übermalungen möglich war. Ich konnte auch zusammen mit Stuckateur und Restaurator Ingo Seefeld eine Technik im Laufe der Arbeit entwickeln, die dies sehr gut ermöglichte. So bevorzugte ich dann diese Lösung, die die erste Handschrift des Künstlers wieder sichtbar machte, und mir dann am ursprünglichsten und am besten erschien. Es war dies dann eine viel aufwändigere Arbeit, als ich ursprünglich für eine Reinigung, Übermalung und Montage veranschlagt hatte.

Natürlich ist ein Kunstwerk kein Lebewesen, so wie ein Mensch, aber lebendig ist es doch. Als Restaurator ist man natürlich unmittelbar konfrontiert: Es ist eine rezeptionsgeschichtliche Entwicklung, die auch mit Materialveränderungen einhergeht, wobei die verschiedenen Alterungsprozesse, wie Patina, noch zusätzliche Bedeutungsebenen und Bereicherungen darstellen können.

Beim gegenständlichen Fall handelt es sich um ein großes Zero-Kunstwerk des Jahres 1961, jedenfalls schon von der Bildlänge her, nämlich 30 Meter, aber auch um das Hauptwerk des Künstlers, sowie um eine der frühen Neonlichtinstallationen, sowie auch um eine überdimensionale Grafik barocker Dimension, eine Art Stuckatur; behaupte ich einmal. Regional ist es die Anbindung an die internationale Avantgarde: Malewitsch, Fontana, Manzoni, Schoonhoven, Ryman, ...

Abnahme: Am 11.10.2001 nahm ich zusammen mit Herrn Grüner vom LKH Klagenfurt das Fries mit Schraubenziehern und Zange ab. Vorher waren die Neonröhren entfernt worden.

Transport und Lagerung: Da es ein Freitagnachmittag und das logistische Personal bereits im Wochenende war, und kein Lagerungsort zur Verfügung stand, entschloss ich mich, die Platten mit meinem Fahrzeug in mein Restaurieratelier in Damtschach zu transportieren und dort zwischenzulagern, bis entweder eine Abholung oder ein Restaurierauftrag erfolgt. Die Lagerung erfolge unter klimatisch statischen Bedingungen bei Dunkelheit, Lufttemperatur ca. 21 Grad und Luftfeuchte ca. 50 Prozent. Die Platten wurden mit schmalen Styroporstreifen als Abstandhalter stehend und mit Packpapier eingepackt gelagert. Die Kärntner Landesgalerie unter der Leitung von Dr. Arnulf Rohsmann übernahm die museale Betreuung und Lagergebühr, die dann vom MMKK übernommen wurde. Zwei Platten restaurierte ich probeweise, um eine Ahnung des Arbeitsausmaßes zu bekommen, und auch einen Kostenvoranschlag für eine Gesamtrestaurierung stellen zu können.

Am 9. August 2010 erhielt ich die schriftliche Zusage für eine Restaurierung und Neuinstallation des Reliefs im Foyer des LKH NEU durch Vorstand Manegold. Am 7. Oktober 2010 um 17 Uhr wurde das Fries mit Posaunenmusik feierlich wiedereröffnet. Zur Eröffnung sprach auch die Direktorin des MMKK und Leihgeberin Christine Wetzlinger-Grundnig. Bei dieser Art von Kunst spielt der Ort der Präsentation eine sehr große Rolle, da durch die reale Ungegenständlichkeit des Bildes der Raum, der reale Raum und das Licht in diesem Raum, welches auch teils von diesem Bild ausgeht, die gestaltende Kraft oder gestaltende Energie bildet und so das Kunstwerk erst zum Entstehen oder Schwingen bringt. Es ist ein „reales" Kunstwerk, wobei die Kunst nicht unbedingt im Bild zu finden ist, sondern auch außerhalb des Bildes in jenem Raum, der das Bild umgibt und von ihm beeinflusst wird, aber auch in einem philosophischen Raum.

Technik: Der Künstler hat, um dieses Kunstwerk zu erzeugen, keine Künstlerbedarfshandlung betreten, sondern alle notwendigen Materialien aus dem Baubereich bezogen: Der Bildträger sind 12 Hartfaserplatten, 19 mm stark, mit recht groben Fasern.

Diese wurden auf zwei horizontal montierten Dachlatten teilweise verschraubt und teils angenagelt. Die Platten waren mit Nut und Federn verbunden, die nachträglich durchschnitten waren, um eine Fuge zu erzeugen *(Dies geschah laut Brief später, eventuell 1962)*. Maße: 113 cm x 250 cm, die letzte Tafel 200 cm lang. An der Unterkante der Platten war eine Holzblende ca. 15 x 15 cm aufgenagelt und mit Winkeleisen angeschraubt worden, in denen die Neonröhren lagen. Die Platten wurden auf der Vorderseite mit Schellack vorgrundiert bzw. abgeschichtet.

Dann folgte das Auftragen des Reliefs mit einer industriell vorgefertigten Dispersionsspachtelmasse. Als Malschicht diente eine PVC-Farbe in Weiß, bzw. „Eierschalenweiß", die später mit einer weissen Leimfarbe abgedeckt wurde.

Die Hartfaserplatte kommt entwicklungsgeschichtlich aus der Papierindustrie und wurde in der frühen Fahrzeugindus-trie verwendet. Sie ist mit dem Papier verwandt. Somit kann man in diesem Falle auch von einer überdimensionalen grafischen Arbeit sprechen. Bischoffshausen hat sich immer auch sehr mit Grafik befasst.

Energiefeld: Derzeit bin ich damit beschäftigt, die zwischen den einzelnen Platten neu entstandenen Fugenrisse nachzukitten, um den Eindruck eines durchgehenden „Energiefeldes" zu ermöglichen. Es ist zwar ein Relief, aber die architektonische Gliederung in einzelne Montageplatten tritt angesichts der grafischen Botschaft des zart gespachtelten Energiefeldes in den Hintergrund. Bei der Restaurierung habe ich mich auf dieses Energiefeld konzentriert, um eine möglichst klare Präsentation zu ermöglichen.

Markus Orsini-Rosenberg

Fotos: M-O-R

In memoriam

Die (Kärntner) Kultur hatte im vergangenen Jahr 2010 einige Todesfälle in verschiedenen Bereichen zu beklagen. Doch gerade in der Kunst leben die Menschen in ihrem Schaffen im Gedächtnis ihrer Mitmenschen weiter

Architektur. Abschied musste man beispielsweise von *Raimund Abraham* nehmen. Der 1933 in Lienz geborene österreichisch-US-amerikanische Architekt und Professor für Architektur verstarb am 4. März in Los Angeles bei einem Verkehrsunfall. Der Gewinner von zahlreichen Wettbewerben war seit 1964 in den USA tätig, wo er mit seinem Schaffen der Architektur wichtige Impulse gab. Sein vielleicht spektakulärster Bau war das Österreichische Kulturforum in New York, das 2002 fertig gestellt wurde. Aus Protest gegen die damalige Regierung legte er in einem symbolischen Akt vor der Eröffnung seine österreichische Staatsbürgerschaft nieder um gleich kurz danach um eine neue Staatsbürgerschaft anzusuchen.

Bildende Kunst. Der künstlerische Grenzgänger *Bruno Gironcoli* verstarb am 19. Februar in Wien. Der gebürtige Villacher, dessen Skulpturen monumentale Zustandsbeschreibungen waren, erlag mit 73 Jahren seiner schweren Krankheit in Wien, wo er gelebt, gearbeitet und unterrichtet hatte. Seine berührenden Gedanken, in denen sich stets fragile sowie zärtliche Momente versteckten, prägten Generationen von Künstlern und bleiben im Gironcoli-Museum in Herberstein (Steiermark) der Nachwelt erhalten – engen Bezug zu seiner Heimat hatte er nicht zuletzt durch seine Galeristin in Kärnten, Judith Walker, die auch einige Werke von ihm ausstellt.

Roland Christian Langitz wurde am 22. Mai 1963 in Wolfsberg geboren, studierte Malerei in Wien, war Objektkünstler und gehörte der Künstlervereinigung MAERZ an. Nach seinem Vater wurde der *Hans Langitz Gedächtnispreis für Karikatur* benannt, der von ihm initiiert und organisiert wurde. Die Schau 2000 in Perth, wo er mehrfach ausstellte, trug den Titel *Hello Austria – Hello Vienna*. Ein Jahr danach gestaltete er das Kärntner EU-Büro in Brüssel. 2004 folgte er U2 zu den Berliner Straßen mit *Where the Streets have no Name*. Das Jahr 2006 führte ihn nach Tansania (1996 war er bereits Kurator des *Projekts Afrika-Ethno*), wo er sich in Ölbildern und Holzskulpturen mit dem ostafrikanischen Stamm der Chagga beschäftigte. Seine Impressionen zeigte er dann in der Alpen-Adria-Galerie in Klagenfurt. Aber ob Europa, Afrika oder Australien, immer wieder band Roland Langitz, der uns am 3. Juli für immer verließ, auch Künstler und Außenseiter vor Ort in seine soziokulturellen Projekte mit ein – wie bei seinem einzigartigen Kunstprojekt mit inhaftierten Aboriginal-Künstlern.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September erlag die in Weitensfeld geborene Künstlerin *Roswitha Wulz* im 71. Lebensjahr ihrem Krebsleiden. Die Autodidaktin begann sich früh mit Malerei und Skulptur zu beschäftigen und entdeckte Mitte der 80er-Jahre Materialien wie Pappmaé oder Gips, um sich in der Schaffung von Büsten, Frauenporträts und ikonenhaften lebensgroßen Frauenstelen mit den herkömmlichen Geschlechterrollen auseinander zu setzen. Wulz genoss nicht nur in ihrer neuen Heimat in St. Jakob im Rosental Anerkennung, durch zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland war sie eine wichtige Botschafterin der Kärntner Kultur.

Sein Name war seit jeher mit der Stadt Villach verbunden. Professor *Adolf David Planner* lebte, um zu malen und malte nicht, um zu leben. Als „Stadtmaler" erhielt der in Marburg geborene Planner für seine Ansichten über Villach, die er in mehr als 50 Jahren zusammengetragen hatte, das Kulturehrenzeichen. Zahlreiche Werke sind noch immer im Villacher Rathaus ausgestellt. Sein Tod am 9. November bedeutet nicht nur für die Stadt Villach einen großen Verlust, auch die Kärntner Kunstszene trauert um den Menschen und Künstler.

Am 8. Dezember verstarb der 1923 in Kaning geborene Pädagoge und Künstler *Günther Frey*. Das Kärnten-Relief, das in Schulen für Lehrzwecke verwendet wird, verbindet noch heute seine beiden Leidenschaften als Lehrer und Maler. Nachdem seine Familie 1938 nach Klagenfurt übersiedelt war, blieb Frey in seinen Werken seiner Heimat rund um Radenthein treu und so zeigten sich die Wurzeln seiner Herkunft vor allem auch in seinem Schaffen. Sein Gesamtwerk wurde mit der Dokumentation „Kaning, ein Dorf im Umbruch" entsprechend gewürdigt.

Karl Viktor Schüssler entschlief am 11. Dezember nach einem langen Kampf gegen seine Krankheit. Der 1941 in Wolfsberg geborene Schüssler faszinierte mit Wucht und Kompromisslosigkeit und entwickelte in seiner Malerei einen völlig unverwechselbaren Stil, den er im Umgang mit anderen Materialien wie insbesondere in die Keramik einfließen ließ. Der seit den 50er-Jahren tätige Künstler nahm gerne unbequeme Positionen ein, dadurch zwang er die Betrachter Stellung zu beziehen und sich Gedanken über Kunst und Gesellschaft zu machen. Ein ständiger Kampf mit den eigenen Grenzen war sowohl seinem Werk als auch der Person eigen. Dazu bedurfte es auch, dass Schüssler mit seiner Kunst in die Grundtiefen hinab tauchte, um daraus an Kraft und Dynamik zu gewinnen. *Es verwandelt sich der Mensch immer wieder aufs Neue – von der natürlichen Kindheit bis zur Tarnung im Älterwerden* – Schüssler blickte mit den Mitteln der Malerei und Plastik, aber auch in seinen Texten tief in die menschliche Seele, damit man erkennen kann, was sich dort im Inneren an Geheimnissen verbirgt.

Wissenschaft u. Publikationen. *Univ.-Prof. Norbert Schausberger*, der am 3. September verstorben ist, genoss an der Alpen-Adria-Universität ein ganz besonderes Ansehen. Als jahrelanger Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte war er als Vortragender nicht nur bei Studenten und Kollegen sehr beliebt, er leistete gerade im Bereich der Forschung mit vielen thematisch wichtigen Fragestellungen zur Rolle Österreichs während und nach der Kriegszeit wichtige Arbeit um die Geschichtswissenschaft in Kärnten zu positionieren. Seine Nachfolge tritt nun der aus München kommende Zeitgeschichteforscher Prof. Dieter Pohl an.

Franz Marenits ist am 10. Jänner im 55. Lebensjahr freiwillig aus dem Leben geschieden. Sehr persönlich gedenkt der Kärntner Verleger Lojze Wieser seinem langjährigen Freund und einstigem Mitarbeiter: *Ich möchte ihm das Epitaph, das der slowenische Dichter France Prešeren seinem Freund Emil Korytko 1839 aufs Grab geschrieben hat, frisch übersetzt nachrufen – ‚Wenn auch der Mensch vergeht/die Menschheit bleibt; mit ihr in allen Zeiten besteht/was er ihr gab.* Mitte 2007 übernahm er die Leitung des Drava Verlages und setzte mit seinen Kollegen erfolgreich die Arbeit seiner Vorgänger Thomas Busch und Helga Mračnikar fort. Einer der Höhepunkte war neben Messeauftritten in Laibach und Wien der Durchbruch mit dem Buch des chinesischen Lyrikers Leung Ping-Kwan auf der Frankfurter Buchmesse vergangenen Herbst. *Einen Nachruf von Prof. Valentin Sima (Institut für Zeitgeschichte, Alpen-Adria Universität) findet man in der Bruecke Nr. 104.*

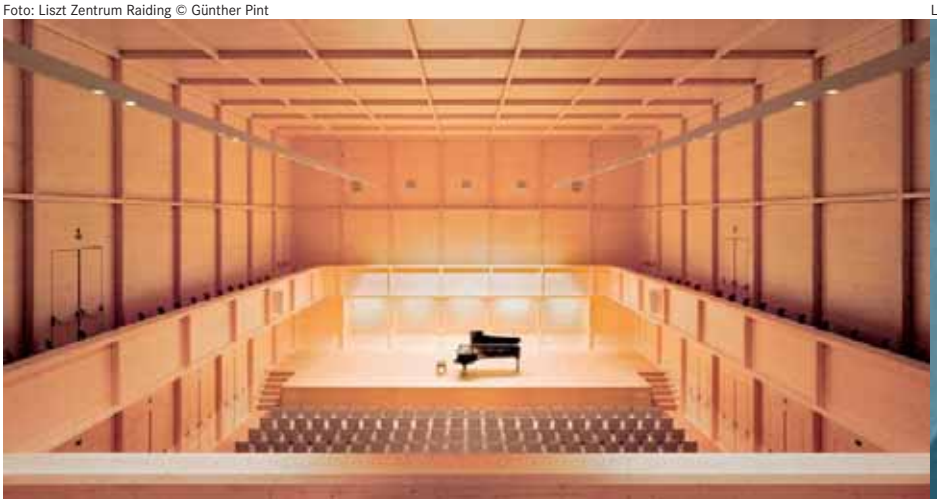
MH/BB

Diese Aufzählung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit und nicht wertend – zum Teil sind die Nachrufe auch schon während des laufenden Jahres in der Bruecke erfolgt – sollten wir jemanden übersehen oder vergessen haben, tut es uns leid und wir wären froh, wenn wir darauf hingewiesen werden würden (unter: bruecke@ktn.gv.at).

Von oben links nach unten rechts: der US-Österreichische Architekt Raimund Abraham (mit Kollegen Lebbeus Woods); Bruno Gironcoli in seinem Wiener Atelier; Drava-Leiter Franz Marenits; Künstler und Lehrer Günther Frey; Roland C. Langitz, auf den Spuren seines Karikaturisten-Vaters und mit eigenen Kunstprojekten; Beeindruckende MMKK-Exkursion zum Gironcoli Museum im Schloss Herberstein; der „Villacher Stadtmaler“ Adolf David Planner; Karl Schüssler *ist mit 70 nach einem kunsterfüllten Leben friedlich entschlafen* (hier in seiner Werkstatt in Wolfsberg mit Kollegen Alois Koechl); Norbert Schausberger, Vorstand des Zeitgeschichteinstituts an der Alpen Adria Universität, ganz privat; Roswitha Wulz verlor mit 71 den Kampf gegen ihre Krankheit – hier (4. v. l.) mit ihrem Sohn Rainer Wulz bei Werner Hofmeister bzw. zwei ihrer Skulpturen.

Konzert-Jubiläum Extra
6. Februar 2011, 19.30 Uhr
Stadttheater Klagenfurt
Klavierduo Kutrowatz:
Werke von Franz Liszt, Arvo Pärt, Dimitrij Schostakowitsch und George Gershwin.

Foto: Liszt Zentrum Raiding © Günther Pint



Lisztomania 2011 © spreitzerdrei

Der hochgepriesene Konzertsaal im neuen Lisztzentrum Raiding dient den Intendanten bzw. Brüdern Johannes und Eduard Kutrowatz – *hier auf einem Foto von Nurith Wagner-Strauss (siehe auch Seite 27)* – für das Liszt-Festival.

Lisztomania 2011

Franz Liszt, Wunderkind, Klaviervirtuose, Womanizer, Freigeist und Hexenmeister der Konzertsäle Europas, feiert heuer seinen 200. Geburtstag

KLANG.FIGUREN

Wie ungestüm war der Beifall, der ihm entgegenklatschte! Auch Buketts wurden ihm zu Füßen geworfen! Es war ein erhabener Anblick, wie der Triumphator mit Seelenruhe die Blumensträuße auf sich regnen ließ und endlich graziöse lächelnd eine rote Kamelie an seine Brust steckte. So schrieb Heinrich Heine, der von Franz Liszt und den Publikumsreaktionen vor allem der Damen nach einem Konzertauftritt bei seiner Tournee 1841/42 in Berlin so beeindruckt war, dass er dafür den Begriff *Lisztomanie* erfand. Derartige Reaktionen waren aber kein Einzelfall, denn Teile des Publikums flippten bei seinen Konzerten buchstäblich aus, regelrecht hysterische Szenen der weiblichen Fans sind überliefert, so dass man begann, die Stühle aus den Konzertsälen wegzuräumen. *Das gesamte weibliche und aristokratische Publikum ist für mich und zwar glühend und heftig, damit kommt man weit,* schrieb Liszt selbst in einem Brief. Seine Bühnenauftritte waren aber auch eine Legende: Ausdruckstark, exzentrisch und mit unglaublicher Technik musizierte er. Dabei setzte er seinen ganzen Körper ein, schüttelte seine lange Haarmähne und hämmerte regelrecht auf die Klaviertasten ein.

Lisztomania 2011. In Anlehnung an den deutschen Dichter wird so der Veranstaltungsreigen im Burgenland im Jubiläumsjahr von Franz Liszt genannt. Wunderkind, Klaviervirtuose, Bühnenstar, Womanizer, Komponist und Erneuerer der Musik, Europäer, Freigeist, Geistlicher und Hexenmeister der Konzertsäle Europas: All das war diese vor 200 Jahren im kleinen Dörfchen Raiding im Burgenland geborene schillernde Persönlichkeit der Romantik.

Heute würde man ihn zweifellos als Superstar bezeichnen und es gäbe einen gewaltigen Medienhype um ihn, meint Eduard Kutrowatz. Er und sein Bruder Johannes fungieren als Intendanten des Liszt-Festivals in Raiding und zeichnen für das Programm anlässlich seines 200. Geburtstags im gesamten Bundesland verantwortlich. Bereits dieser Geburtstag verlief schon außergewöhnlich: *Nicht nur, dass eine ‚Zigeunerin' seiner Mutter einen großen Sohn prophezeite, erschien zu dieser Zeit auch der ‚Große Komet von 1811' am Himmel.* Und der kleine Franz wurde tatsächlich ein Wunderkind und als *neuer Mozart* gefeiert. *Die Parallelen sind wirklich verblüffend,* erzählt Kutrowatz, *denn auch Liszt wurde von seinem ehrgeizigen Vater Adam so gepusht, dass er bald aus der Enge der Provinz ausbrach und schon als Kind nach einer profunden Ausbildung in Wien bei Salieri und Czerny große und erfolgreiche Konzertreisen unternahm.* Die Salons, Bühnen und Adelshäuser von Paris und London eroberte *Le petit Litz* im Alter von zwölf Jahren im Sturm. Um dann später zum echten Europäer zu werden, einem Pendler zwischen den Welten, der in Wien wie auch in Weimar, Budapest, Bayreuth und Rom zu Hause war und der es verstand, die Vielfalt von Einflüssen in seinem Werk zu verschmelzen. Er wurde auch zum Vorbild für Schumann, Chopin, Mendelssohn, Wagner, Debussy, Bartók und sogar Schönberg.

War Liszt als Pianist unbestritten, so scheiden sich am Komponisten bis heute die Geister: Denn zu neu und zu kühn waren seine Kompositionen. Er gilt als der Erfinder der Programmmusikidee, also der symphonischen Dichtungen. Und beim Klavierwerk setzte er ganz neue Maßstäbe, die noch bis in unsere Zeit wirken: Höchste, beinahe unspielbare technische Anforderungen, *unter denen noch heute jeder Pianist leidet,* so Kutrowatz, der es wissen muss, ist der doch selber ein exzellenter Tastenkünstler.

Festspiele Raiding. Jetzt haben die Brüder Kutrowatz, die erst 2009 die Intendanz der 2006 gegründeten Liszt-Festspiele Raiding übernommen haben, ein feines Programm zusammengestellt: *In dieser kurzen Zeit war dies für uns eine spannende Herausforderung. Seltsamerweise werden von Liszt immer nur ganz wenige und immer die gleichen Stücke gespielt. Dazu zählen ‚Les Preludes', die Ungarische Rhapsodie Nr. 2 und der Liebestraum. Dabei ist sein Œuvre gigantisch, es zählt an die*

Foto: Nurith Wagner-Strauss

Foto: Liszt Zentrum Raiding © Ulrich Schwarz

800 Stücke, wovon wir 134 aufführen werden. Der Startschuss erfolgt am 27.1.2011. An jeweils vier verlängerten Wochenenden im Jänner, März, Juni und Oktober wird ein Orchesterzyklus mit der Wiener Akademie unter einem weiteren *Lisztomanen,* dem Dirigenten Martin Haselböck, gegeben. Dabei werden bis Ende 2012 sämtliche Orchesterwerke Liszts, die dieser hauptsächlich während seines Aufenthaltes in Weimar schuf, in der damaligen Originalbesetzung unter dem Titel *The Sound of Weimar* gespielt. Dafür eignet sich der 2006 direkt neben dem Geburtshaus neu gebaute, akustisch großartige Saal von der Größe her ideal.

Programmatisches. Naturgemäß gibt es auch einen Klavier-Zyklus. *Man muss wissen, dass Liszt eigentlich das Solo-Recital für Klavier erfunden hat, denn zuvor gab es zur damaligen Zeit meist ein gemischtes Programm mit verschiedenen Interpreten,* erzählt Eduard Kutrowatz: *Von ihm stammt auch der Ausspruch: ‚Le Concert c'est moi!' (Das Konzert bin ich!) Dabei spielte er nicht nur eigene Kompositionen, sondern improvisierte auch über Werke anderer Komponisten.* Bei dieser Konzertreihe werden renommierte Pianisten wie Elisabeth Leonskaja, Ivo Pogorelich, Ernst Bloch, Arcadi Volodos sowie Leslie Howard auftreten und Liszts umfangreiches Klavierwerk, um das kein Pianist herumkommt, zu Gehör bringen. Howard hat übrigens den Liszt *Welt-Record* inne, denn er hat dessen gesamtes Klavierwerk auf 99 CD's eingespielt und mehr als 300 unveröffentlichte Kompositionen als Herausgeber publiziert, was ihm den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde und sechs „Grand Prix du Disque" einbrachte. Besonders reizvoll wird auch sein, dass man die berühmte und einzige Sonate des Komponisten in h-Moll gleich von drei unterschiedlichen Tastenkünstlern vergleichend erleben kann. Weiters gibt es eine Reihe mit Uraufführungen und Gedenkkonzerten. Der Vokalzyklus, der dem Lied von Franz Liszt huldigt, weist Namen wie Ildiko Raimondi, Ruth Ziesak, Adrian Eröd auf, die jeweils von Eduard Kutrowatz, einem begnadeten Liedbegleiter, begleitet werden. In Lockenhaus wird zudem das gesamte Orgelwerk von Liszt präsentiert werden. Damit nicht genug, darf man sich auf zahlreiche Ausstellungen in Raiding und Eisenstadt freuen.

Und da die Brüder Kutrowatz ein weitbekanntes Klavierduo sind, werden sie auch zeitweise selbst in die Tasten greifen. Aber nicht nur im Burgenland, sondern auch in Kärnten: Am 6. Februar 2011 bei einem Konzert im Klagenfurter Stadttheater mit Werken von…, erraten, Franz Liszt!!

Helmut Christian Mayer

Eduard und Johannes Kutrowatz, Klavierstudien in Eisenstadt und Wien, Johannes auch Klarinette und Dirigieren, Eduard auch Schlagwerk. Zahlreiche Meisterkurse, Preise und Auszeichnungen. Tätig als Solo-Pianisten, als Klavierduo, Liedbegleiter, Kammermusiker und Dirigenten. Zahlreiche Konzertreisen zu den wichtigsten Musikmetropolen Europas, den USA, Asien, Afrika und Australien. Zusammenarbeit mit wichtigen Orchestern, wie dem Wiener Concert Verein, dem RSO Wien, der Kremerata Baltica. Viele Radio- , TV- und CD-Aufnahmen. Neben der Leitung des Liszt-Festivals Raiding (seit 2009), haben sie schon 2001 den *klangfrühling* auf der Burg Schlaining/Burgenland gegründet und leiten ihn seitdem. Beide unterrichten an der Wiener Musikuniversität.

Infos und Karten: www.lisztfestival.at oder www.kulturservice-burgenland.at

Ragusa – Dubrovnik

Eine neue Serie führt uns zu den Brücken bzw. Perlen der Adria

„Paradies auf Erden“ *George Bernard Shaw*
62. Dubrovacki Ljetni festival
Die „Dubrovniker Sommerspiele 2011“ finden vom **10. Juli bis 25. August** statt.
www.dubrovnik-festival.hr

Eindrücke von Dubrovnik: Die Stadt am Mittelmeer vereint mit der Stadtmauer, der Franziskanerkirche und dem Rektorenpalast eine reiche Geschichte und Kultur Dalmatiens.

Die Brücke führt über die Neretva, und alles was südlich davon liegt – der schmale Küstenstreifen bis hinunter zur Bocche, wie die k.u.k.-Marine die Bucht von Kotor nannte, einschließlich der Halbinsel Pelješac und den Inseln Mljet und Lastovo – all dies gehört zur historischen Republik Dubrovnik – souverän von 1358 bis 1808.

Der österreichisch-venetianische Name „Ragusa“ ist aus dem Griechischen abgeleitet mit der Bedeutung „Felsen“, entstand doch die Siedlung auf der felsigen Insel dadurch, dass die Griechen vom etwas südlicher gelegenen Epidauros (wo heute Cavtat liegt) im 7. Jahrhundert vor Awaren und Slawen flüchten mussten. Das angrenzende Festland – der schmale Kanal wurde zugeschüttet – war von einem dichten Eichenwald bewachsen, einer „dubrava“ – daher der kroatische Name „Dubrovnik“.

Hielt sich Dubrovnik bzw. Ragusa unter dem byzantinischen Kaiserreich als autonome Stadt, so fiel es 1205, als die Flotte von Venedig statt des Heiligen Landes doch gleich Konstantinopel eroberte, mit der restlichen Beute an Venedig. Die wichtigsten Ämter wie der Stadtrektor, der Bischof, die höchsten Beamten, wurden nun durch Venetianer besetzt. Ab nun war die Bevölkerung ein Cocktail aus Nachkommen der Alten Griechen, zugezogenen Kroaten aus dem Hinterland und Venetianern. Die venetianische Verwaltung begann mit dem Bau der „Kunst-Brücke“ Ragusa-Venedig. Auch als Dubrovnik ab 1358 Teil des kroatisch-ungarischen Königreiches wurde, blieb die enge kulturelle und wirtschaftliche Beziehung mit Venedig aufrecht, und zahlreiche Künstler hinterließen an beiden Ufern der Adria ihre Spuren, wie zum Beispiel Michelozzo, der Schöpfer des Rektorenpalastes, oder die Ragusaner Goldschmiede, die an den Höfen von Venedig und Florenz sehr gefragt waren.

Der padovanische Gelehrte Alberto Fortis mit seinem berühmten Reisebericht „Viaggio in Dalmazia“ liebte die Stadt Ragusa ganz besonders und lobte den großen Wohlstand und besonders die hohe Bildung der Bürgerinnen und Bürger. Auch die Landwirtschaft sei viel fortschrittlicher als in den venetianischen Teilen Dalmatiens, daher die hohe Lebensqualität in der Stadt: „Gutes Wasser, guter Wein, gutes Brot, guter Fisch und gutes Fleisch, aber auch Eis und Süßigkeiten, und die schönen Hände, die es anbieten – das ist eines der höchsten Güter dieser unserer beschwerlichen Welt, die man – würden sich alle so fühlen, wie ich mich jetzt fühle – kaum noch ‚Tal der Tränen‘ sondern ‚Tal Eden‘ nennen würde“ – soweit der Forscher und Franziskaner-Mönch Alberto Fortis im 18. Jahrhundert.

Kunst.Geschichte. Freiheit, Wohlstand und Kunstschätze haben sich die Ragusaner aber hart erarbeitet und in Folge unermüdlich verteidigt. Venedig, die Türken und Ungarn wurden regelmäßig durch große Tributzahlungen und Geschenke (insbesondere in Form von Kunstwerken) bedient, daneben wurden die Festungsanlagen verstärkt und ein enormer Aufwand an Diplomatie finanziert. So formulierte Filip de Diversis, Rektor der Hochschule von Ragusa im 15. Jahrhundert: „Der Friede muss durch Vernunft, Geld und Geduld gesichert werden.“

Das Geld stammte aus den Salinen von Pelješac, vom Weinanbau, dem Fischfang von Lastovo und Mljet, dem Wald auf Šipan und Lopud, Lokrum und Koločep. All dies reichte noch nicht aus, um der Republik Wohlstand und Freiheit zu erhalten, also musste Gewinn aus dem Handel zur See gezogen werden. Auf den Flaggen der Schiffe stand das Motto „Libertas“ – also Freiheit. Ebenso auf dem von Ragusa geprägten Geld. Und auf der Festung Lovrijenac prangte die Inschrift: „non bene pro toto libertas venditur auro“ – *es lohnt sich nicht, für alles Geld, die Freiheit zu verkaufen.*

Und ausgerechnet im Frühling 1806, im selben Jahr, in dem Napoleon den vom Freiheitsgedanken der Französischen Revolution geprägten Code Civile firmiert hatte, verlor Dubrovnik – durch Napoleon – seine Freiheit. 1808 wurde es Napoleons Illyrien einverleibt und kam dann durch den Wiener Kongress, mit ganz Dalmatien, an Österreich. Das Verdienst der österreichischen Verwaltung war, Ragusa seinen Bürgern zu überlassen, und so gingen Handwerker und Künstler, Fischer, Bauern, Händler, Priester und Nonnen der zahlreichen Klöster und Beamte wieder ihren Tätigkeiten nach, wie Jahrhunderte zuvor – innerhalb der mittelalterlichen Mauern sorgte schon die Architektur dafür, dass alles seinen geregelten Lauf nahm.

Weltkulturerbe. Erst im September 1991 wurde Dubrovnik bekanntlich von feindlichen Bombardements gravierend beschädigt, obwohl es damals bereits deklariertes UNESCO-Weltkulturerbe war. Dass es heute in authentischer Pracht wieder die Kulisse des „Dubrovački festival“ darstellt grenzt an ein Wunder der Restaurationskunst.

2011 finden die Dubrovniker Sommerspiele – ljetne igre – wie sie kroatisch heißen, zum 62. Mal statt (und zwar vom 10. Juli bis 25. August). Auf die Frage, wer dieses Festival gegründet hat, antwortet der Intendant Ivica Prlender: „der Genius Loci“, und er verweist damit auf die Ragusaner Tradition der dramatischen Literatur und Musik seit der Renaissance.

Und auch heuer tönt Hamlets Ruf „… sein, oder nicht sein…“ von der Festung Lovrijenac, und wenn Sie in einem der Cafés auf dem Stradun sitzen und hören, wie die Dubrovniker scherzen: „ja, ja, piti, ili ne piti… ha, ha…“, dann liegt es daran, dass im Kroatischen „biti“ *(also sein),* und „piti“ *(d. h. trinken),* rein akustisch nicht weit voneinander entfernt sind.

Aber schließen wir nicht gastronomisch sondern poetisch mit Ivan Gundulič: „Sva srebra, sva zlata, svi ljudski životi, ne mogu bit‘ plata tvojoj čistoj ljepoti – sloboda!“ *Alles Silber, alles Gold dieser Welt, kann kein Ersatz sein für deine reine Schönheit, o Freiheit!*

Lilly Jaroschka

Fotos: Jaroschka

Foto: (c) Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion

Das detaillierte Filmprogramm für die Diagonale 2011 (**22. - 27. März**) wird am 11. März bekannt gegeben. Der Kartenvorverkauf startet am **12. März.** Alle Infos unter www.diagonale.at.

Diagonale Beiträge

Festival des österreichischen Films 2011

WELT.KINO.WELTEN

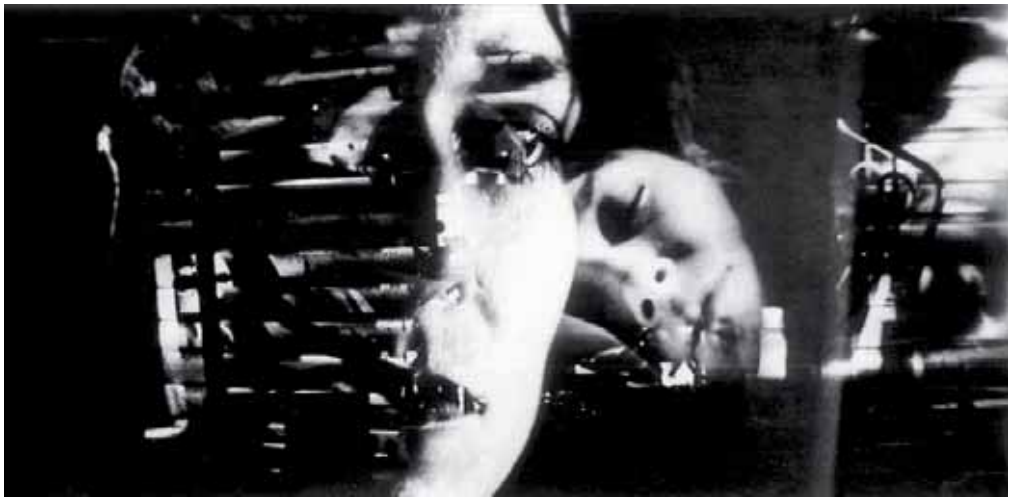
Die Diagonale versteht sich als zentrale Plattform für die Präsentation und Diskussion österreichischer Filmproduktionen mit dem Ziel mehr Aufmerksamkeit sowie Anerkennung für das heimische Filmschaffen zu erreichen. Seit 1998 macht die Diagonale Graz alljährlich zur Filmhauptstadt Österreichs und hat sich als Treffpunkt für Filmbranche und Publikum etabliert. Jedes Jahr versammelt das *Festival des österreichischen Films* rund 1.300 akkreditierte Fachleute. Rund 25.000 Besucher strömen in die Grazer Kinosäle und lassen sich die besondere Festivalatmosphäre und die anwesenden Filmgäste nicht entgehen.

Programmstruktur. Die Diagonale zeigt vom 22. bis 27. März 2011, wieder unter der fachkundigen Leitung von Barbara Pichler (einer Kärntnerin), aus rund 500 aktuellen Einreichungen ein Auswahlprogramm herausragender Spiel- und Dokumentarfilme sowie die besten Kurz-, Animations- und Experimentalfilme und -videos. Viele dieser Produktionen feiern Weltpremiere oder ihre österreichische Erstaufführung. Begleitet wird das Festival im und rund um das Festivalzentrum Kunsthaus Graz von einem umfangreichen Rahmen- und Vermittlungsprogramm mit Ausstellungen, Workshops und Diskussionen bis zur Eröffnungsgala oder Nightline. Eine Besonderheit stellen die zahlreich anwesenden Regisseure dar, die ihre Filme nach Graz begleiten und im Rahmen von moderierten Filmgesprächen nach den Screenings mit dem Publikum in Dialog treten. Mit dem Ziel des Austauschs über die Landesgrenzen hinaus, versammelt ein von der Diagonale organisiertes Branchentreffen österreichische und internationale Vertreter der Filmindustrie rund um ein jährlich wechselndes Thema von besonderer Aktualität für die heimische Filmbranche. Im Rahmen der Diagonale-Preisverleihung werden traditionell zum Abschluss Österreichs bedeutendste Filmpreise vergeben.

Personale. Einen der Höhepunkte des diesjährigen Festivals markiert die Peter Tscherkassy gewidmete Personale. Er zählt zu den international bekanntesten und renommiertesten Vertretern des Avantgardefilms. Seit Mitte der 1980er Jahre fertigt der heute 52-jährige gebürtige Wiener seine Filme ohne Kamera an. Vielmehr greift er auf gefundenes Filmmaterial *(sogenanntes Found Footage)* zurück, das zumeist aus Hollywoodproduktionen stammt. Aus diesen Vorlagen kopiert der Filmemacher in der Dunkelkammer mithilfe einer aufwendigen Belichtungstechnik Kader für Kader Details und Fragmente und fügt sie händisch zu gänzlich neuen Erzählungen zusammen. Das Resultat sind faszinierende und humorvolle Filmkunstwerke, angesiedelt zwischen Sinnlichkeit, Reflexion und Traum. Tscherkasskys Arbeiten wurden mit nationalen und internationalen Preisen überhäuft und feiern ihre Premieren an prominenten Schauplätzen wie Cannes, Rotterdam, Montréal oder New York. Man begegnet seinen Filmen aber auch auf der documenta 12, an renommierten Institutionen wie dem Walker Art Center in Minneapolis, dem Andy-Warhol-Museum in Pittsburgh oder dem Pariser Louvre. Die Diagonale 2011 präsentiert auch seinen aktuellen Erfolg *Coming Attractions* sowie eine vom Filmemacher persönlich zusammengestellte Carte Blanche auf der großen Leinwand. Als besonderes Highlight wird Peter Tscherkassky im Rahmen einer Kino-Lecture einen seiner eigenen Filme analysieren und das Publikum mit dem komplexen Herstellungsprozess vertraut machen.

Zu Gast. Geboren 1940 im steirischen Judenburg und seit vielen Jahren in Berlin beheimatet, gehört Elfi Mikesch zu den vielseitigsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Nach ersten Versuchen als Malerin und Fotografin erweiterte sie nach und nach ihr künstlerisches Profil und machte sich bald als international gefragte Regisseurin und Kamerafrau einen Namen. Bereits ihr erster Dokumentarfilm *Ich denke oft an Hawaii* wurde 1978 in Deutschland mit dem Filmband in Silber ausgezeichnet. Darüber hinaus prägte Elfi Mikeschs Kameraarbeit die Filme enger Weggefährten wie Monika Treut, Rosa von Praunheim oder Werner Schroeter. Zuletzt wurde Elfi Mikesch mit dem renommierten Murnau Filmpreis geehrt. Die Diagonale 2011 zeigt einen Querschnitt ihres Filmschaffens, wobei viele der präsentierten Arbeiten erstmals seit Jahren wieder im Kino zu sehen sein werden. Mit *Judenburg findet Stadt* wird auch ihr aktueller Dokumentarfilm zur Aufführung kommen. Im Film begibt sie sich zurück in ihre Heimatstadt, der sie in Gesprächen mit Künstlern und Bewohnern auch zugleich ein feinfühliges Denkmal setzt.

Historisches Spezialprogramm. Erstmals wird das weitgehend unbekannte weibliche Filmschaffen in Österreich vor 1990 thematisiert. In Kooperation mit der



Spannende Programme erwarten einen bei der Diagonale vom 22. bis 27. März in Graz: Elfi Mikesch (Porträt) ist „zu Gast“. Als Eröffnungsfilm wurde nach den großen Doku-Erfolgen der vergangenen Jahre mit „Abendland“ von Nikolaus Geyrhalter eine Dokumentation gewählt. Diagonaler Blick vom Uhrturm über die Murstadt. Die Personale gilt heuer dem exzentrischen Wiener Filmemacher Peter Tscherkassy („Dream Work“; v. l.).

ADA und Filmarchiv Austria wird ein kleines thematisches Schwerpunktprogramm vorgestellt, das einerseits einer größeren Retrospektive im Filmarchiv vorausgeht, andererseits den Auftakt zu einer intensiven langfristigen Beschäftigung mit der Themenfeld darstellt. Im Rahmen des bei der Diagonale geplanten Clusters werden u. a. Valie Exports vielzitierter, doch wenig gezeigter Klassiker *Unsichtbare Gegner* sowie ein Werk der legendären Margareta Heinrich zu sehen sein.

Eröffnungsfilm. Der Dokumentarfilm *Abendland* von Nikolaus Geyrhalter wird die Diagonale am 22. März 2011 in der Helmut-List-Halle eröffnen. Der vielfach preisgekrönte österreichische Dokumentarfilmer unternimmt in *Abendland* eine sehr persönliche Reise durch das Europa der Gegenwart. Dabei besucht er vorwiegend funktionale und stark frequentierte Orte ohne Geschichte wie Multiplex-Kinos, Shopping-Malls, Flughäfen, Autobahnraststätten, Krankenhäuser oder Fitnesscenter. Der Regisseur zeigt unter anderem jene Menschen, die nachts im Verborgenen Arbeiten erledigen, um das reibungslose Funktionieren unserer Welt zu gewährleisten. Nikolaus Geyrhalter ist mit *Abendland* ein großartiger Dokumentarfilm über das gegenwärtige Europa, den europäischen Lebensstandard, die Zivilisation und das Verlangen, andere daran nicht teilhaben lassen zu wollen, gelungen.

Trailer. Die Performance-Künstlerin und Filmschaffende sowie letztjährige Diagonale-Preisträgerin für innovatives Kino, Sabine Marte, hat den diesjährigen Trailer *Do we need to have an accident? gestaltet*. In bewährter Kooperation wird es dazu auch dieses Jahr eine Ausstellung im Kunsthaus Graz geben. Sabine Marte trifft ab 11. März 2011 in *Hollerer/Marte* auf den international renommierten Bildhauer Clemens Hollerer. Gemeinsam ist ihnen das Interesse an den Bedingungen und Wirkungen des Raumes, den sie zur Metapher für psychische Zustände machen und ihn zur Beeinflussung eines inneren Gleichgewichts nutzen.

Kunstverein Medienturm. Für spannende Einblicke abseits der Kinosäle sorgt auch der vierte und letzte Teil der Ausstellungsreihe CONCEPT FILM, die mit Arbeiten des Künstlers Nardim Vardag in Kooperation mit dem Kunstverein Medienturm realisiert wird. Nadim Vardag geht dem Verhältnis der Medien Film und Kino auf den Grund und hinterfragt gleichzeitig filmische Verfahren und Strategien im Ausstellungskontext – *vom 11. März bis 20. April 2011.*

Grüne Diagonale. Die Diagonale startet dieses Jahr die Initiative „Diagonale GOES GREEN“. Als eine der ersten kulturellen Institutionen des Landes macht das Festival des österreichischen Films mit einer neuen Strategie der ökologischen Verantwortung auf sich aufmerksam. Müllvermeidung, gezielte Kalkulation von Werbematerialien sowie konkreter Einsatz ökologischer Materialien sind nur einige Eckpfeiler dieses Projektes. Das Konzept der „Green Responsibility“ zieht sich dabei wie ein roter Faden durch das gesamte Marketing sowie den Gesamtauftritt und positioniert das Ereignis als engagiertes kulturelles „Green Event Austria“.

Filmland Kärnten. Nach der starken Kärntner Beteiligung im Vorjahr, die sogar mehrfach ausgezeichnet wurde, sind auch heuer wieder einige heimische Filmkünstler in Graz dabei. 2010 sorgte der Spielfilm „South“ von den zwei filmverrückten Gerhard Fillei und Joachim Krenn, die nach bizarren Umwegen ihr Handwerk auf der New York University gelernt haben, für Aufsehen und wurde für den besten Schnitt preisgekrönt, während Thomas Woschitz für *UNIVERSALOVE* (Buch und Regie) den Carl-Mayer-Drehbuchwettbewerb Förderpreis bekam. Zwei weitere Beiträge (und zwar wieder Dokus) reüssierten ebenfalls: Die „Tankstelle“ von Robert Schabus über die Geschichte einer aufgelassenen B17-Tankstelle und „Kralj Matjaž“ von Milan Urbas, der das bekannte Klagenfurter Uni-Faktotum Josef porträtierte. 2011 treffen junge Kärntnerinnen wie Roswitha Schuller (Invasion), sie stammt aus Friesach, Barbara Kaufmann (Fenster zum Hof) aus Klagenfurt, oder Judith Zdesar (Farben einer langen Nacht) auf arrivierte Künstler wie Josef Dabernig (excursus on fitness) aus Kötschach-Mauthen oder Hans Schabus (Atelier). Max Liebich präsentiert sein Musikvideo „You‘re Out“. Josef Aichholzer (aus Villach) wiederum, ein bekannter und bewährter österreichischer Filmproduzent der mit Die Fälscher den Oscar gewann und voriges Jahr mit Kick Off gleich zwei Preise gewann *(siehe Umschlag)*, ist mit Komödie in Starbesetzung „Mein bester Feind“ von Wolfgang Murnberger (mit Moritz Bleibtreu, Udo Samel, Marthe Keller, Ursula Strauss u.a.) und mit „Periferic/Outbound“ von Bogdan Apetri (Spektrum) dabei.

PP/BB

Fotos: Kärntner Grenzruf, 1942; Volkszeitung/Janesch (www.kinogeschichte.at)

Eröffnung
der
Kammerlichtspiele
Klagenfurt
Adlergasse 1
(Hotel „zum Schwarzen Adler")
Ab Samstag, 25. April
täglich um 15.45, 18.15 und 20.45 Uhr, sonn- und feiertags um 13.15, 15.45, 18.15 und 20.45 Uhr: Erstaufführung des Ufa-Films „Zwischen Himmel und Erde" mit Werner Kraus in der Hauptrolle.
Für Jugendliche nicht zugelassen

Bilder aus dem „Kleinen Klagenfurter Kinomuseum": 1978 wurden die „alten" Kammerlichtspiele geschlossen und zwei Wochen später abgerissen. Nach dem Umbau 1980 war es bis 2001 wieder ein Kino. Heute ist es der Kammerlichtspiele Jazz-Club (www.jazz-club.at).

Von der Wochenschau zum Cinemascope

Start der Kammerlichtspiele in Klagenfurt

Eines Tages, im November 1955, – ich war noch HTL-Schüler schwänzten mein Freund Heinz und ich den Nachmittagsunterricht, um uns den ersten Cinemascope-Film der Filmgeschichte, „Das Gewand" mit Victor Mature, in den damals neueröffneten Kammerlichtspielen in Klagenfurt anzusehen.

Als ich den Saal betrat, hatte ich ein seltsames Déjà-vu. Ich wusste, hier war ich schon einmal, in einer anderen Welt, in einer anderen Zeit. Die griechischen Halbrelief-Säulen an den Seitenwänden mit den Flammenschalen oben waren noch da, nur brannten diesmal keine Fackeln darin und die damals allgegenwärtigen, raumfüllenden Hakenkreuzfahnen fehlten. Vorne auf der großen Leinwand vermeinte ich noch die Stukas zu sehen, die sich mit ihren Bomben auf fahrende Züge stürzten und mich kaum Vierjährigen faszinierten, der an der Hand seines Vaters sein erstes Kinoerlebnis hatte: eine nationalsozialistische Kriegswochenschau!

Im „Kärntner Grenzruf" von damals (26. April 1942) stand: *Trotz Krieg findet im Großdeutschen Reich die Kunst eingehende Förderung … Dann wurde die neueste Wochenschau vorgeführt, in der man u. a. die vor vier Tagen gemachten Aufnahmen vom Geburtstag des Führers sah, Frontbilder aus Finnland, Mittel- und Südrußland, einen deutschen Bombenangriff auf Malta, die Heimkehr siegreicher Unterseeboote usw. Im Anschluß daran rollte der große UFA-Film nach Otto Ludwigs Roman „Zwischen Himmel und Erde" ab. Die Hörer und Zuschauer waren von dem schmucken, intimen Raum der Kammerlichtspiele, von der Klarheit der Bilder und dem sauberen Klang der Tonapparatur stark beeindruckt.*

Ich war also bei der Eröffnung der Nazi-Kammerlichtspiele im April 1942 dabei und auch bei ihrer Wiedereröffnung nach dem Krieg und nach dem Staatsvertrag, 13 Jahre später, im November 1955. Da war ich 17 Jahre alt und hatte kein größeres Interesse am Film als jeder andere auch. Mein Kinoverständnis erwachte erst in den 60ern, aus guten Gründen. Die 50er-Jahre mit ihren Heimatfilmen und den Vico-Torriani- und O.W. Fischer-Schnulzen waren wohl das verklemmteste Jahrzehnt unserer Kinolandschaft und ich neige bis heute dazu, sie aus meiner Filmerinnerung zu verdrängen. Erst später wurde mir klar, was mich damals an den meisten Filmen so empörte: dass jeder Konflikt schicksalhaft gelöst wurde! Durch Unfälle, Morde, Selbstmorde. Für Vernunft gab es in diesen Drehbüchern keinen Platz. Erst die 70er-Jahre wurden dann für mich zum wichtigsten Kinojahrzehnt des Jahrhunderts. Nicht nur, weil wir politische Filme sahen, bzw. – im Sinne Godards – Filme, die aus einem politischen Bewusstsein heraus gemacht wurden, sondern weil wir zum ersten Mal auf breiter Front, über alternative Kinos und Verleihe, Filme sahen, die Unterhaltung mit Aufklärung und Information über den wahren Zustand unserer Welt verbanden.

Die wichtigste Lektion daraus: jede Innovation ist vergebens, wenn sie nicht – im Kino zumindest – auf unterhaltsame Weise, d.h. alle Sinne ansprechend, dargeboten wird. Die tradierten Unterschiede zwischen Unterhaltungsfilm und dem sogenannten „künstlerisch wertvollen" Film, zwischen U-Kultur und E-Kultur, hoben sich – so gesehen – von selber auf. Die großen Filme der 50er-Jahre, „La Strada", „High Noon" oder „Das siebente Siegel", „Das Lächeln einer Sommernacht", „Die sieben Samurai" oder „Wege zum Ruhm", von den Meisterwerken der 40er wie „Kinder des Olymp" über „Fahrraddiebe" bis „Casablanca" gar nicht zu reden, erreichten uns in der Provinz, wenn überhaupt, erst spät, oder meist erst dann, als ich anfing, zum ersten Mal selber ein Kino zu programmieren, das Filmstudio der Heidelichtspiele, Mitte der 60er-Jahre.

Vor kurzem erst sah ich „Das Gewand" wieder. Ich war überrascht, denn unter den biblischen Monumentalfilmen von damals erschien er mir als der „Modernste": Ein besetztes Land, Freiheitsträume, Guerillas, Heilsprediger, Propheten und Wundergläubige. „Das Gewand" als Entstehungsgeschichte einer Reliquie. Bezeichnend, dass mir nur der markante Victore Mature als rebellischer Sklave im Gedächtnis geblieben ist und nicht der Schönling Richard Burton als bekehrter Tribun Marcellus mit seiner Verherrlichung des freiwilligen Opfertodes…

Horst-Dieter Sihler

Siehe auch www.kinogeschichte.at

Marginalien aus Horst-Dieter Sihlers Buch
„Mein Kino des 20. Jahrhunderts"
(erscheint demnächst im Wieser-Verlag)

JUBILÄUMSAUSGABE

Bruecke 111

Achtung: Letzte Möglichkeit „auf“ der *Jubiläumsbruecke* mit dabei zu sein!

www.bruecke.ktn.gv.at

BRUECKE 111 FORTSETZUNG FOLGT

o.T., Öl auf Holz, 25 x 60 cm

Alex Amann

Aus der Sammlung erotischer und sakraler Kunst

Der international höchst erfolgreiche, aus dem neuen Nötscher Kreis stammende Kärntner Maler Alex Amann, lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Paris. Das vorliegende Werk ist im Jahre 2002 entstanden. Es zeigt eine enigmatisch sinnliche weibliche Figur, die aus einem dunklen Hintergrund hervortretend im Betrachter eine Fülle an Fragen evoziert, ohne eine einzige zu beantworten. Das Werk befindet sich in der bedeutenden Kunstsammlung von Prim. Sigurd M. Hochfellner.

Aktuell: Galerie Freihausgasse, Villach, „Alex Amann – Laurent Goldring“, Aus den Metropolen, 22. Feber bis 2. April 2011

Brücke.Kulturkalender

DIENSTAG, 1. FEBER

Kunst **„Dass die Fetzen fliegen“,** Raum-installation im Kunst-Raum Zeit-Raum, ntV, 8.-Mai-Str. 40, *Klagenfurt, Tel.0660/3125259*

Vernissage **„Peter Hotzy“,** Malerei, Grafik, Installation, Amthof, *Feldkirchen, 19h, Tel.0676/7192250*

MITTWOCH, 2. FEBER

Konzert **„Jazzodrom“,** melodische Themen & groovige Improvisationen, Jazz-Club Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, *Klagenfurt, 20:30h*

Kunst **„Auktion Kunst und Antiquitäten, Schmuck“**, Dorotheum Klagenfurt, Villacher Str. 8, *Klagenfurt, 14h, Tel.0463/51 22 67*

Theater **„Pinocchio“,** Märchen mit Musik nach Carlo Collodi, Stadttheater, *Klagenfurt, 10:30h, Tel.0463/54064*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** Ein höchst berührendes Stück zwischen Komik und Verzweiflung, neuebuehnevillach - Rathausplatz 1, *Villach, 20h, Tel.04242/28 71 64*

„Silvester, UA“, Theaterstück von Peter Turrini, Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/54064*

Vernissage **„Grüne Unterwäsche - Ausstellung Kunstverein Velden“,** Alle Arbeiten der Mitglieder sind auf grüner Untermalung gestaltet, Galerie Volksbank, *Velden, Tel.0699/81508805*

DONNERSTAG, 3. FEBER

Konzert **„Olenka: Klänge der Seele“,** Selbst Geschriebenes, Bluesiges, Souliges, Rockiges,Traditionelles, Zukunftsweisendes ..., KingS, Hauptplatz 23, *St. Veit, 20h, Tel.0664/1307525*

Kunst **„Malen ohne Grenzen...“,** Vortrag über das Werk von Ferdinand Penker von Dr. Stephan Schmidt-Wulffen, MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 19h, Tel.050 536/305 42*

„Zeitgeist“, Patricia Frida – Mixed Media, Aude Wassertheurer – Malerei, Herb Unterberger – 3D Objekte, Art Kultur, Kunst Atelier - Gallery, *Hermagor, 10h, Tel.04282/23141*

Theater **„Miss Saigon“,** Musical von Boublil, Maltby Jr. und Schönberg, Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/54064*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vernissage **„Fotoausstellung Lenart Rihar“,** Das Leben der Slowenen im Flüchtlingslager, Bildungshaus Sodalitas, Probsteiweg 1, *Tainach, 18h, Tel.04239/2642*

„Gemischter Satz - Fotografische Ein- und Ausblicke“, Ausstellung von Fritz Rathke und Alfons Pirker, Impuls Center, *Seeboden, 19h, Tel.04762/81988*

FREITAG, 4. FEBER

Kunst **„Open Days im blue cube - der wissens.wert.welt“,** Filmdetektive (6 bis 11 Jahre). Wann wird’s besonders spannend? Warum?, blue cube -Primoschgasse 3, *Klagenfurt, 14:30h, Tel.0664/6202044*

Literatur **„Wortwerk und Schreibstatt“,** Schreibwerkstatt mit Susanne Axmann von 4. bis 6. Feber, Amthof, *Feldkirchen, 15h, Tel.0676/7192250*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Pinocchio“, siehe 2.2, Stadttheater, *Klagenfurt, 10:30h und 14.30h*

Vortrag **„Kambodscha - der Traum von Angkor“,** Multivision von Martin Engelmann, Schloss Porcia, Ahnensaal, Burgplatz 1, *Spittal, 20h*

„Ricordando Trieste“, Berichte in ital. Sprache über die Hafenstadt Triest mit Bildmaterial, Dante Alighieri Gesellschaft, Gasometergasse 12, *Klagenfurt, 17h, Tel.0463/33 5 74*

SAMSTAG, 5. FEBER

Konzert **„A Souly Night with Leo Kysèla & friends“,** featuring Louis Kiefer & Stefan Wedam, Special Guest: Jasmin Holzmann, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

Literatur **„Wortwerk und Schreibstatt“,** siehe 4.2., Amthof, *Feldkirchen, 09h*

Tanz **„Ball der Freiwilligen Feuerwehr Gmünd“,** Stadtsaal, Hauptplatz 1, *Gmünd, 20h, Tel.04732/2745*

Theater **„Miss Saigon“,** siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

SONNTAG, 6. FEBER

Film **„S.O.S. - Ein spannender Sommer“,** *14:30h und 16h;* **„La Boum 2 - die Fete geht weiter“,** *16h;* **„Rosemary´s Baby“,** *19h;* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert **„Kulturfest“,** Mitwirkende: slow. Kinderchor Lipov cvet, Vokalgrupe Lipa, Nomos, Chor Radio Ognjišče,, Bildungshaus Sodalitas, *Tainach, 14:30h, Tel.04239/2642*

Lesung **„Pavel Kohout“,** Mein tolles Leben mit Hitler, Stalin und Havel, Warmbaderhof, *Villach, 11h, Tel.04242/205-3414*

Literatur **„Wortwerk und Schreibstatt“,** siehe 4.2., Amthof, *Feldkirchen, 09h*

MONTAG, 7. FEBER

Vernissage **„Metaphern“,** Michaela Fliedl - Malerei, 8.-24. 2., Mo-Fr 9-20h, BV-Galerie, Feldkirchner Straße 31, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/598060*

Vortrag **„Giorgio Thurn-Valsassina“,** Präsentiert vom Kulturring Velden, Casineum, *Velden, 19:30h, Tel.04274/2064-112*

DIENSTAG, 8. FEBER

Literatur **„Na dan z besed(il)o(m)“,** Schreibwerkstatt/Pisana Promlad von Volkbankova Ustanova/KKZ/SPZ am Slowenischen Kulturfeiertag, Pädagogische Hochschule, Kaufmanngasse 8/1, *Klagenfurt,* 10h, www.promlad.at

Theater **„Miss Saigon“,** siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

Vernissage **„Reise zum Ohr“,** Fotos zu Gert Jonke**,** Nurith Wagner-Strauss, Musil-Museum, *Klagenfurt, 19.30h, Tel.0463/501429*

MITTWOCH, 9. FEBER

Kabarett **„Vortrags- und Kabarettgala des Uniclub Klagenfurt“,** Bernd Kohlhepp mit „Kunst, im Keller zu pfeifen“ und Hans Peter Dürr „Warum es ums Ganze geht“, Casineum am See, *Velden, 19h, Tel.04274/2064-112*

Kunst **„Museumsgespräch“,** Unter Beobachtung - Aspekte des Sammelns, MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 19h, Tel.050 536/305 42*

Lesung **„Faust im Künstlerhaus“,** Anl. der Ausstellung Movimenti I - Karl Brandstätter, Andres Klimbacher, Norbert Klavora, Künstlerhaus, Goethepark 1, *Klagenfurt, 19h*

Theater **„Silvester, UA“,** siehe 2.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

DONNERSTAG, 10. FEBER

Konzert **„SoClub: Soul inside – Soul in sight“,** Jutta Berger, Norbert Arbesser, Martin Kasmannhuber & Michael Daisenberger rocken, KingS, Hauptplatz 23, *St. Veit, 20h, Tel.0664/1307525*

„The cavern Beatles“, Die Stimmen, wie einst Paul, John, George und Ringo. Es lebe die Legende!, Festsaal Gymnasium, *Lienz, 20h, Tel.0650/3200124*

FEBRUAR/MÄRZ 11

Kunst **„Arnold Clementschitsch – Kunstbuch und Originale“,** Präsentation Kunstband, mit Werken des Museums der Stadt Villach, Dinzlschloss, Schlossgasse 11, *Villach, 19h, Tel.0463/33 631*

Theater **„La belle et la bete“,** Waldorfschule Klagenfurt, Regie: Andreas Staudinger, Theater Halle 11, Messeplatz 1/11, *Klagenfurt, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

FREITAG, 11. FEBER

Konzert **„Cataract (CH) & Awaken Demons (I)“,** Bergwerk, *Millstatt, 20h*

Kunst **„Open Days im blue cube - der wissens.wert.welt“,** Soundsafari, blue cube -Primoschgasse 3, *Klagenfurt, 14:30h, Tel.0664/6202044*

Tanz **„ballroyal - Ball der Kärntner Tourismusschulen“,** Casineum, *Velden, 19:30h, Tel.04274/2064-112*

Theater **„Silvester, UA“,** siehe 2.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„La belle et la bete“, siehe 10.2., Theater Halle 11, *Klagenfurt, 20h*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

SAMSTAG, 12. FEBER

Konzert **„Tamara Obrovac-Karen Asatrian IstrArmenia ensemble“,** Eigene Kompositionen von T. Obrovac & K. Asatrian; World Music, Jazz-Club Kammerlichtspiele Kardinalplatz, *Klagenfurt, 20:30h, Tel.0463/507460*

„Fancy Romantic“, Rock & Pop Classics, Creativ-Center, *Lienz, 20:30h, Tel.0650/3200124*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

Vernissage **„Fotoausstellung Nejc Trampuš“,** Bildungshaus Sodalitas, Probsteiweg 1, *Tainach, 19h, Tel.04239/2642*

SONNTAG, 13. FEBER

Film **„La Boum - Eltern unerwünscht - Teil 1“,** *14:30h und 16h;* **„Schlachthof 5“,** *19h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert **„Herbert Pixner Projekt“,** „bauern tschäss“, Amthof, *Feldkirchen, 20h, Tel.0676/7192250*

MONTAG, 14. FEBER

Theater **„Eis - Die größten polaren Abenteuer“,** Erzählt von Julius Payer, Ernest Shackleton, Fridtjof Nansen, Valerian Albanov und anderen, Kremlhoftheater, Ludwig Walter Str. 29, *Villach, 19h, Tel.0680/2461152*

DIENSTAG, 15. FEBER

Kunst **„Christoph Eder, Dieter Fercher und Harald Rath“,** Schwarz-Weiss-Kunst aus der Kunstwerkstatt, Galerie de La Tour, im Innenhof Lidmanskygasse 8, *Klagenfurt, Tel.0664/84 77 556*

Theater **„Silvester, UA“,** siehe 2.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„Eis - Die größten polaren Abenteuer“, siehe 14.2., Kremlhoftheater, *Villach, 19h*

MITTWOCH, 16. FEBER

Kunst **„Open Days im blue cube - der wissens.wert.welt“,** Fernsehstudio, blue cube -Primoschgasse 3, *Klagenfurt, 10h, Tel.0664/6202044*

„2 Tage Kunst in den Ferien (6+)“, zwei tägiges Workshopprogramm für Kinder ab 6 Jahren, 10-16h, MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 10h, Tel.050 536/305 34*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

DONNERSTAG, 17. FEBER

Konzert **„KSO Kärntner Sinfonieorchester“,** Werke von Franz Liszt und Robert Schumann, Konzerthaus, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/504072*

Kunst **„2 Tage Kunst in den Ferien (6+)“,** siehe 16.2., MMKK, *Klagenfurt, 10h*

„Open Days im blue cube - der wissens.wert.welt“, Kino vor 100 Jahren, blue cube -Primoschgasse 3, *Klagenfurt, 10h, Tel.0664/6202044*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Silvester, UA“, siehe 2.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

Vernissage **„Das Portrait als Spiegel der Gesellschaft“,** Grafik und Malerei von Peter Lenhart, Mario Oberhofer und Martin Schlaffer, Galerie Offenes Atelier D.U.Design, Postgasse 6, *Villach, 19h, Tel.0676/84144166*

Vortrag **„Wettbewerb prima la musica (4 Tage)“,** bis 20.3.2011 mit Preisverleihung (Matinee) am 2. April, 11h, CMA, *Ossiach, Tel.0463/536 40 510*

FREITAG, 18. FEBER

Konzert **„Endrina Rosales Group - Tu Llegada“,** Die Sängerin, Liedtexterin u. Flötistin und Band bieten Pop, Jazz & Latin, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

Literatur **„Literatur im Gespräch - Maskenspiel“,** Maskeraden bestimmen unser ganzes Leben, aber nur im Fasching werden die Masken sichtbar, Romantik Hotel Post, Hauptplatz 26, *Villach, 18h, Tel.0664/3116739*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

SAMSTAG, 19. FEBER

Konzert **„Liedertafel“,** Publikum gestaltet Programm mit Singkreis Porcia + Blechsaitn Musi, FH im Spittl, Villacher Straße 1, *Spittal, 19:30h*

Tanz **„13. Wildererball“,** Beim Angerer, Cafe Nussbaumer, Hauptplatz, *Gmünd, 20h, Tel.04732/2145*

„Milonga - Tango Argentino Tanzabend“, mit DJ Rudolfo, Amthof, *Feldkirchen, 21h, Tel.0676/7192250*

Theater **„Miss Saigon“,** siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

SONNTAG, 20. FEBER

Film **„Flipper“,** *14:30h und 16h;* **„Klute“,** *19h;* **„Alphaville - Lemmy Csution gegen Alpha 60“,** *20:30h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert **„Salzburger Gitarrenensemble“,** Klangbilder - gitarristische Raritäten zwischen gestern und heute, Parkhotel, Bambergsaal, *Villach, 19:30h, Tel.04242/205-3414*

MONTAG, 21. FEBER

Vortrag **„Die Habsburger und Italien“,** Dante Alighieri-Vortrag Univ.Prof. Dr. Lothar Höbelt, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal, 19:30h*

DIENSTAG, 22. FEBER

Vernissage **„Alex Amann und Laurent Goldring“,** Bilder und Videoarbeiten, Galerie Freihausgasse, *Villach, 19h, Tel.04242/205-3450*

Vortrag **„Die Habsburger und Italien“,** Aus Anlass der 150. Wiederkehr der Einheit Italiens, Kärntner Landesarchiv, St. Ruprechterstraße 7, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/33 574*

MITTWOCH, 23. FEBER

Kunst **„Literatur im MMKK“,** Mercedes Echerer liest Texte von Thomas Bernhard u.a., MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 19h, Tel.050 536/305 42*

Literatur **„Auf Spurensuche in Kärntens Geschichte“,** Präsentation der Festschrift für Alfred Ogris zum 70. Geburtstag, Kärntner Landesarchiv, St. Ruprechter Straße 7, *Klagenfurt, 18h, Tel.0463/56234-14*

Theater **„Unser Häuptling“** von Catherine Aigner, siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

Vortrag **„Schweden“,** Multivisionsvortrag von Marcus Haid, Schloss Porcia, Ahnensaal, Burgplatz 1, *Spittal, 20h*

DONNERSTAG, 24. FEBER

Konzert **„Bohuslav Martinu Philharmonie“,** Werke von Nikos Skalkottas, Carl Reinecke und Mendelssohn Bartholdy, Großer Saal Konzerthaus, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/55410*

Kunst **„Finnisage Movimenti I“,** Abschlussveranst. der Ausstellung; Brandstätter, Klimbacher, Klavora mit Musik, Künstlerhaus, Goethepark 1, *Klagenfurt, 19h*

Literatur **„Fliegengewicht - im Rahmen der Reihe literatour“,** Anna-Elisabeth Mayer stellt ihr literarisches Debüt vor, Robert-Musil-Literatur-Museum, Bahnhofstraße 50, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/5877-2410*

„Literaturauftakt mit Musik“, mit dem steir. Autor Heinz Kröpfl - Buchvorstellung, Bibliothek Gmünd im Schloss Lodron, Hauptplatz 1, *Gmünd, 20h, Tel.04732/221518*

„wir(r) online Redaktionssitzung“, Sei mit dabei und erlerne das journalistisches Handwerk, Dinzlschloss, Schlossgasse 11, St. Martin, *Villach, 15h, Tel.04242/205-3434*

Theater „Silvester, UA“, siehe 2.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

„Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vernissage „Villach und wir - our point of view“, Fotogruppen der Polytechnischen Schule Villach; Leitung: Siegfried Ortner, Jugendzentrum, Gerbergasse 29, *Villach, 19h, Tel.04242/205-3434 oder -3420*

„Ausstellung Ernst Cerjak“, bis 18. März, Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-12h und Mo-Do 14-16h, Stadtgalerie am Minoritenplatz, *Wolfsberg, 19h, Tel.04352/537-246*

Vortrag „Georgien – Im Lande des Drachentöters“, Oskar Müller, Kolpinghaus, Enzenbergstr. 26, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/565965*

FREITAG, 25. FEBER

Konzert „Angela Tröndle + mosaik“, Jazz, Amthof, *Feldkirchen, 20h, Tel.0676/7192250*

„Jürgen Solis - Healing Piano & Rock Emotion“, eine Einladung zu Ihrem natürlichen Zustand zurückzufinden, Schloss Porcia, Ahnensaal, Burgplatz 1, *Spittal, 20h*

Kunst „Open Days im blue cube - der wissens.wert.welt“, Trickfilmwerkstatt, blue cube -Primoschgasse 3, *Klagenfurt, 14:30h, Tel.0664/6202044*

Literatur „Plug In - Villacher Jugend-Hörspiel-Preis 2011“, Preisverleihung, Dinzlschloss, Schlossgasse 11, *Villach, 18h, Tel.04242/205-3414*

Theater „Unser Häuptling“ von Catherine Aigner**,** siehe 2.2., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 19:30h*

SAMSTAG, 26. FEBER

Tanz „Miss Kärnten Gala 2011“, Casineum, *Velden, 19:30h, Tel.04274/2064-112*

SONNTAG, 27. FEBER

Film „Die rechte und die linke Hand des Teufels“, *14:30h und 16h;* **„Blue Velvet“,** *19h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert „Wettbewerb prima la musica (4 Tage)“, bis 20.3.2011 mit Preisverleihung (Matinee) am 2. April um 11h, CMA, *Ossiach, Tel.0463/536 40 510*

Kunst „Letzter Ausstellungstag“, Führungen und Kinderprogramm zur Ausstellung Ferdinand Penker ab 11h, Eintritt frei!, MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 11h, Tel.050 536/305 34*

Theater „Miss Saigon“, siehe 3.2., Stadttheater, *Klagenfurt, 15h*

DIENSTAG, 1. MÄRZ

Vortrag „Homöopathie im Alltag“, Gesundheit auf natürliche Art, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal an der Drau, 19h*

MITTWOCH, 2. MÄRZ

Konzert „Ensemble des XX. Jahrhundert“, Internationales Zentrum zeitgenössischer Musik, Konservatorium, Mießtalerstraße 8, *Klagenfurt, 19:30h*

„Newcomers: Modern Shape Quartet“, Die Band um das junge Gitarrentalent David Gratzer, Jazz-Club Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, *Klagenfurt, 20:30h*

Kunst „Auktion Kunst und Antiquitäten, Schmuck“, Dorotheum, Villacher Str. 8, *Klagenfurt, 14h, Tel.0463/51 22 67*

Vernissage „Acryl- und Kohlezeichungen Mira Blažej“, Bildungshaus Sodalitas, Probsteiweg 1, *Tainach, 19h, Tel.04239/2642*

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Kabarett „Happy Humour Hour“, Mixed Show mit der Humor AG aus Wien, Casineum, *Velden, 20h, Tel.04274/2064-112*

Konzert „KSO Kärntner Sinfonieorchester“, Werke von Mikhail Glinka, Sergej Prokofjew und Sergej Rachmaninow, Konzerthaus, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/504072*

Theater „Sanftwut oder der Ohrenmaschinist von Gert Jonke“, Mit dieser Theatersonate hat Gert Jonke, Ludwig van Beethoven ein Denkmal gesetzt, neuebuehnevillach, Rathausplatz 1, *Villach, 20h, Tel.04242/28 71 64*

Vernissage „Dem Ich begegnen - Und den Bildern von GAPasterk“, Ausstellung des Kärntner Malers und Grafikers, Alpen-Adria-Galerie, Theaterplatz 3, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/537-5224*

FREITAG, 4. MÄRZ

Konzert „Perpetuum Jazzile“, Jazzkonzert, Christian Zeichen, Casineum, *Velden, 20h, Tel.04274/2064-112*

Theater „Sanftwut oder der Ohrenmaschinist von Gert Jonke“, siehe 3.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Kasperl in Afrika“, Puppentheater mit Andreas Ulbrich für Kinder ab 3 Jahren, Amthof, *Feldkirchen, 17h, Tel.0676/7192250*

Vortrag „Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen“, Stadtpfarrkirche, *Gmünd, 19h, Tel.04732/2298*

SAMSTAG, 5. MÄRZ

Konzert „Armen Donelian Quartet (ARM/USA/A)“, Armen Donelian - p, Michael Erian – t u. s-sax, Uli Langthaler - b, Mario Gonz i-dr, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

Kunst „Aquarellkurs mit Elfi Wetzlinger“, Der Baum in seinen versch. Erscheinungsformen, 5x Samstags ab 5.3., Amthof, *Feldkirchen, 09h, Tel.0676/7192250*

„Charlotte Ottwald erdARTige Bilder“, Kunst mit Lehm, Kreide und Farbpigmenten, Schloß Albeck, *Sirnitz, Tel.0650/31 000 10*

Theater „Die Kammerzofe“, Von Katherine Mansfield, mit Petra Staduan und Oliver Welter, Theater Halle 11, Messeplatz, *Klagenfurt, 20h, Tel.0463/310 300*

„Sanftwut oder der Ohrenmaschinist von Gert Jonke“, siehe 3.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

SONNTAG, 6. MÄRZ

Film „La Boum 2 - die Fete geht weiter “, *14:30h;* **„Sur - Süden (OmU)“,** Tango/Menschenrechte, *19h,* Amthof, *Feldkirchen, , Tel.0676/7192250*

Konzert „Tanzkapelle Imperial“, Salonmusik - Walzer, Polka, Czardas, Tango, Foxtrott, Schloß Albeck, *Sirnitz, 11h, Tel.0650/31 000 10*

Lesung „Spuren im Licht - Walter Kraxner“, Gemischter Chor Sirnitz, Elisabeth Goritschnig - Harfe, Schloß Albeck, *Sirnitz, 15h, Tel.0650/31 000 10*

Literatur „Gert Jonke Preis Verleihung“, Alois Hotschnig erhält den 1. Jonke-Preis, Musilhaus, Bahnhhofstraße 50, *Klagenfurt, 11h, Tel.0463/2700/2914*

Theater „Die Kammerzofe“, siehe 5.3., Theater Halle 11, *Klagenfurt, 20h*

MONTAG, 7. MÄRZ

Vernissage „Ismar Mujezinovic - Malerei“, 8. - 30.3., Mo-Fr 9-20h, BV-Galerie, Feldkirchner Straße 31, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/598060*

MITTWOCH, 9. MÄRZ

Konzert „Aschermittwoch im Dom“, Messe mit Bischof Dr. Schwarz; Strawinsky, Missa Brevis, Domkirche, Domplatz, *Klagenfurt, 19h, Tel.0699/11204315*

DONNERSTAG, 10. MÄRZ

Lesung „Seiten-Weise“, Militärdekan Remo Longin stellt seine Lieblingsbücher vor, Landhausbuchhandlung, Wiesbadener Straße 5, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/5877-2410*

Vernissage „Erich Lessing - Am Puls der Zeit“, Politische und soziale Reportage des intern. renommierten Fotografen, Stadtgalerie, Theatergasse 4, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/537-5545*

FREITAG, 11. MÄRZ

Kabarett „Nach Kärnten“, Birgit und Nicole Radeschnig sind die Gewinner des Grazer Kleinkunstvogels 2010, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

Konzert „Elvis - Pop History Volume 26“, Mark Janicello & the Slaves to the Music Band, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 20, *Klagenfurt, 20h, Tel.0699/19144180*

„Konzert Geige & Violine“, zwei junge Künstlerinnen präsentieren sich, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal, 19h*

„Guitarena - Peter Ratzenbeck“, ein vielseitiger Musiker zwischen Pop, Klassik ,Ragtime, Country Music, Folk und Blues, Schloss Porcia, Ortenburgerkeller, Burgplatz 1, *Spittal, 19:30h*

Lesung „Aus der Zwischenwelt“, Lieder- und Leseabend mit Ulrike Kofler, Gertrud Reiterer-Remenyi und Stefan Stückler, Kultursaal, *Obervellach, 19:30h, Tel.0676/88 709 104*

Vortrag „Was kann Diplomatie erreichen?“, Diplomat Valentin Inzko spricht im Rahmen der Reihe „Dem Leben auf der Spur“, Haus der Begegnung, Domplatz, *Maria Saal, 19:30h, Tel.0463/5877-2410*

SAMSTAG, 12. MÄRZ

Konzert „Kärntner Doppelsextett“, Casineum am See, *Velden, 20h, Tel.04274/2064-112*

„Der gestiefelte Kater“, Ein musikalisches Märchen für Kinder ab 6 Jahren, Konzerthaus, *Klagenfurt, 17h, Tel.0463/504072*

„Konzert MGV Amlach“, FH im Spittl, Villacher Straße 1, *Spittal, 19:30h*

Vernissage „Peter & Peter Brandstätter“, Prof. Peter Brandstätter: Gemälde, Peter Brandstätter jun.: Skulpturen, Schloß Albeck, *Sirnitz, 15h, Tel.0650/31 000 10*

SONNTAG, 13. MÄRZ

Film „Pepe, der Paukerschreck“, *14:30h und 16h;* **„Grüne Tomaten“,** Liebesfilm, Frauenfilm, *19h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert „Duo-Konzert mit Le Corde Virtuose“, Henriette Hofmann - Violine, Martin Prettenhofer - Klavier, Schloß Albeck, *Sirnitz, 15h, Tel.0650/31 000 10*

„Kairos Quartett“, Musikschule, Franz Bachern Saal, *St. Veit, 19:30h*

Literatur „LiteraturPur - Arno Geiger“, der Autor liest aus seinem neuesten Roman, FH im Spittl, Villacher Straße 1, *Spittal, 11h*

MONTAG, 14. MÄRZ

Lesung „Arno Geiger“, Der alte König in seinem Exil, Theater Halle 11, Messe, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/2700-2914*

DIENSTAG, 15. MÄRZ

Vernissage „Kombi “, Malerei und Installation, Paul Horn, Alyna Kunitsyna, Markus Orsini-Rosenberg bis 15.4., Stadtgalerie im Amthof, *Feldkirchen, 19h, Tel.0676/7192250*

Vortrag „Kulturstammtisch“, Cafe Konditorei Nussbaumer, Hauptplatz, *Gmünd, 19h, Tel.04732/2215 24*

MITTWOCH, 16. MÄRZ

Konzert „Moskauer Solisten“, Julian Rachlin und Yuri Bashmet spielen mit den Moskauer Solisten, Konzerthaus, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/504072*

Theater „Kasperltheater“, Wutzlkanutzl zu Gast in Spittal, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal, 16h*

Vernissage „CUT.Scherenschnitte“, 20 aktuelle Positionen in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle, MMKK, Burggasse 8, *Klagenfurt, 19h, Tel.050 536/305 42*

DONNERSTAG, 17. MÄRZ

Konzert „Academia Allegro Vivo“, Werke von Rossini, Glasunow und Tschaikowsky, *19:30h;* Einführung zum Konzertabend um *18:30h,* Congress Center, Josef-Resch-Saal, *Villach, Tel.04242/205-3414*

Lesung „Lyrikabend“, mit Ingeborg Ott, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal, 19:30h*

Literatur „Literatur/a 2010/2011“, Präsentation des Jahrbuchs und Lesung mit Julian Schutting, Musilhaus, Bahnhhofstr. 50, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/2700/2914*

„wir(r) online Redaktionssitzung“, siehe 24.2., Dinzlschloss, *Villach, 15h*

Theater „Lustgarantie von Silke Hassler“, Komödie über das Altwerden, die Sexualität, Mangel an Nähe, Liebe und Lebendigkeit, neuebuehnevillach - Rathausplatz 1, *Villach, 20h, Tel.04242/28 71 64*

Vernissage „Abstraktionen“, Arnold Kreuter, Café szenario, Völkendorfer Str. 1, *Villach, 19h, Tel.0676/5508758*

„Ferdinand Penker“ und „Literatur“ im Museum Moderner Kunst Kärnten

VORTEIL DANK BRUECKE-ABO!!

Wir verlosen 6x2 MMKK-Eintrittskarten
Einsenden unter bruecke@ktn.gv.at

Kennwort: Penker und Literatur im MMKK

Bruecke-Abo

Jedes Monat auf‘s Neue: Kunst und Kultur genießen!

❑ Ja, ich möchte das Jahresabo inkl. Kulturcard bestellen!

Vorname

Nachname

Straße

PLZ/Ort

(Telefon)

(E-Mail)

Datum/Unterschrift

DIE BRÜCKE
KÄRNTEN KUNST KULTUR

Burggasse 8
9020 Klagenfurt
z.Hd. Mag. Günther M. Trauhsnig

Fax: 050 / 536-30539
E-Mail: bruecke@ktn.gv.at
www.bruecke.ktn.gv.at

FREITAG, 18. MÄRZ

Konzert **„Prix Session“,** Legenden der Musikszene teilen sich mit Youngsters u. echten Newcommern die Museumsbühne, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 20, *Klagenfurt, 20h, Tel.0699/19144180*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vortrag **„Workshop zeitgenössischer Musik“,** Musikschule, *St. Veit, 14h*

SAMSTAG, 19. MÄRZ

Konzert **„Chango Spasiuk“,** Chamamé, traditionelle Musik aus dem Nordosten Argentiniens, Amthof, *Feldkirchen, 20h, Tel.0676/7192250*

„Sir Oliver Mally`s Blues Distillery“, Stellt so manchen viel höher dotierten Blues–Act der internat. Szene weit in den Schatten, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

„Frühjahrskonzert Trachtenkapelle Molzbichl“, FH im Spittl, Villacher Straße 1, *Spittal, 19:30h*

„Ludwig Hirsch & Johnny Bertl“, Musik mit Tiefgang, Stadtsaal, Lutherstraße 4, *Spittal, 20h*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vortrag **„Auf dem Jakobsweg“,** Toni Strgar aus Berg im Drautal berichtet in Wort und Bild über sein Erlebnis, Jordanhof, Aula, Dolomitenstraße 1, *Steinfeld im Drautal, 19:30h, Tel.0699/1169 4835*

SONNTAG, 20. MÄRZ

Film **„Asterix und Kleopatra“,** Zeichentrick, *14:30h und 16h;* **„Andrej Rubljow“,** Kunst/Philosophie, *19h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert **„Vladimir Valdivia - Klavier“,** Der Weltklassepianist spielt Klassik, Romantik, Moderne, *11h;* **„Musik von Herz zu Herz“,** Olenka singt eigene Lieder, Am Klavier: Martin Kassmanhuber, *15h,* Schloß Albeck, *Sirnitz, Tel.0650/31 000 10*

DIENSTAG, 22. MÄRZ

Kunst **„U.F.O. Das Július Koller Visual Archive“,** kunstraum lakeside, *Klagenfurt, Tel.0463/228822-0*

Vortrag **„Island - Feuerberge hautnah“,** Multivisionsvortrag von Raimund Napetschnig, Schloss Porcia, Ahnensaal, Burgplatz 1, *Spittal, 20h*

MITTWOCH, 23. MÄRZ

Kabarett **„Volle Kanne“,** Die Dornrosen präsentieren ihr neues Programm, Casineum, *Velden, 20h, Tel.04274/2064-112*

Konzert **„n Szene - Swingabend“,** mit Mitgliedern der Komödienspiele Porcia, Schloss Porcia, Ortenburgerkeller, Burgplatz 1, *Spittal, 19:30h*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

DONNERSTAG, 24. MÄRZ

Konzert **„KSO Kärntner Sinfonieorchester“,** Werke von Rossini, Martinu, Grieg und Rimsky-Korsakov, Großer Saal Konzerthaus, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/55410*

Kunst **„Apero“,** Galerienrundgang, Alpen-Adria-Galerie und Stadtgalerie, Theaterplatz 3, *Klagenfurt, 18h, Tel.0463/537-5224*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

„Ariodante von G. F. Händel“, Ensemble Cosi Facciamo, *19:30h,* Einführung zum Theaterabend um *18:30h,* Congress Center, Josef-Resch-Saal, *Villach, Tel.04242/205-3412*

Vernissage **„Mystische und surreale Welten“,** Malerische Interpretationen von Sigrid Nepelius, Jakob Omlin und Renate Tönnies, Galerie Offenes Atelier D.U.Design, Postg. 6, *Villach, 19h, Tel.0676/84144166*

„Movimenti“, Franz Blas - Monika Kircher - Anna Rrubin, Künstlerhaus, Goethepark 1, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/55383*

FREITAG, 25. MÄRZ

Konzert **„Da-8 Gsong und die Jauntaler Streich“,** Echte Volksmusik umrahmt Kärntnerlieder, Volkslieder aus aller Welt u. geistl.Chormusik, Musikakademie, *Knappenberg, 19:30h, Tel.04262/8011*

„Tzar Blues Band“, Die Blues Combo aus Ljubljana spielt populären Blues, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 20, *Klagenfurt, 20h, Tel.0699/19144180*

„TM Stevens - Shocka Zooloo (USA)“, ist die ultimative show! feat: Chris Thornton jr– g, Gman Sullivan– dr, TM Stevens- b, voc, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

„Rebekka Bakken“, Bis unter die Haarspitzen erotisch (FAZ), Blumenhalle, *St.Veit, 20h*

Lesung **„Tote Augen, stumme Schreie“,** Lesung der Autorin Karin Varch, Buchpräsentation und Szenendarstellung, Bibliothek im Schloss Lodron, Hauptplatz 1, *Gmünd, 20h, Tel.04732/2215-18*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vernissage **„Franz Politzer“,** Neue Arbeiten, Galerie Sikoronja, Galerieweg 5, *Rosegg, 19h, Tel.0644/5123645 oder 04274/4422*

Vortrag **„Tod und Wiedergeburt“,** buddhistische Gedanken, Schloss Porcia, Porciazimmer, Burgplatz 1, *Spittal, 20h*

„Julia Onken “, kathol. Bildungswerk, Stadtsaal, Lutherstraße 4, *Spittal, 18h*

SAMSTAG, 26. MÄRZ

Kabarett **„Mona Lisa - Lächelt sie noch?“,** mit Gertrud Reiterer-Remenyi, Ulrike Kofler und Stefan Stückler, Dorfsaal, *Penk im Drautal, 20h, Tel.0676/88 709 104*

Konzert **„X-PACK - waiting for Eric“,** Ihre Songs sind vorwiegend von Rock & Blues inspiriert u. die meisten selbst geschrieben, STEP, Hauptplatz 15, *Völkermarkt, 20:30h, Tel.0676/6094050*

Theater **„Lustgarantie von Silke Hassler“,** siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

SONNTAG, 27. MÄRZ

Film **„Ballettschuhe“,** Kinderfilm/Tanzen, *16h;* **„Das rote Kornfeld“,** Liebesfilm/ Liebe stirbt nie, *19h,* Amthof, *Feldkirchen, Tel.0676/7192250*

Konzert **„Matinee am Sonntag“,** Holz & Blech, mit Werken der Kompositionsklasse , Konservatorium, Neuer Saal (3. Stock), *Klagenfurt, 11h, Tel.0463/536 40510*

„Duo Violarra“, Helfried Fister - Violine, Johann Palier - Gitarre, *11h;* **„Trio David Friesen“,** David Friesen - Bass, John Gross - Tenorsax, Greg Goebel – Piano, *15h,* Schloß Albeck, *Sirnitz, Tel.0650/31 000 10*

Vernissage **„Matinee - Circe“,** Zeichnung, Fotografie, Objekt und Videoperformance von Carla Degenhardt, Galerie Rimmer, Gemonaplatz, *Velden, 11h, Tel.0664/1535533*

MONTAG, 28. MÄRZ

Theater **„BA BA“,** Kindertheater minis - ab 2 Jahren, Congress Center Villach, Gottfried-von-Einem-Saal, *Villach, 10h und 16h, Tel.04242/205-3415*

DIENSTAG, 29. MÄRZ

Konzert **„Serenade für Streicher“,** Kammerakademie des KONSE, Leitung: Prof. Brian Finlayson, Konzerthaus, Großer Saal, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/536 40510*

Theater **„Ente, Tod und Tulpe“,** Kindertheater juniors - ab 7 Jahren, Congress Center, Gottfried-von-Einem-Saal, *Villach, 16h, Tel.04242/205-3415*

MITTWOCH, 30. MÄRZ

Konzert **„Junge Philharmonie Salzburg“,** Werke von Albéniz, de Falla, Turina und Rodrigo, *19:30h,* Einführung zum Konzertabend um *18:30h,* Congress Center, Josef-Resch-Saal, *Villach, Tel.04242/205-3414*

„Porcia Klassik“, klassische Musik für Jedermann, Schloss Porcia, Musiksaal, Burgplatz 1, *Spittal, 19:30h*

Lesung **„Clemens J. Setz“,** Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes, Musil-Institut, Bahnhofstraße 50, 1. Stock, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/2700-2914*

Theater **„Ente, Tod und Tulpe“,** siehe 29.3., Congress Center, *Villach, 10h*

„Lustgarantie von Silke Hassler“, siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vernissage **„Wegmarken“,** Ausstellung neuer Bilder von Gerda Madl Kren und Roswitha Ruprecht, Galerie Volksbank, *Velden, Tel.0699/81508805*

DONNERSTAG, 31. MÄRZ

Kabarett **„Winkler & Feistritzer“,** Bibliothek im Schloss Lodron, Hauptplatz 1, *Gmünd, 20h, Tel.04732/3639*

Konzert **„Le courant spectral en France“,** Werke von Jean-Luc Hervé, Franck Bedrossian und Yann Robin u.a., Alte Kraftkammer, Universitätsstraße 70, *Klagenfurt, 19:30h, Tel.0463/2700 2020*

Theater **„Hallo....?“,** Kindertheater kids - ab 4 Jahren, Congress Center Villach, Gottfried-von-Einem-Saal, *Villach, 08:30h, 10:30h und 16h, Tel.04242/205-3415*

„Lustgarantie von Silke Hassler“, siehe 17.3., neuebuehnevillach, *Villach, 20h*

Vernissage **„Prof. Peter Preinsberger“,** LandhausGalerie, *Klagenfurt, 19h, Tel.0463/57757-102*

Galerien.Ausstellungen

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit der Kultur.Card Kärnten
untV = und nach telefonischer Vereinbarung

KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE

Alpen-Adria-Galerie, Theaterplatz 3, *Tel.0463/537-5224*, **„Akzente Pariser Atelier - Thomas Girbl“**, Werke, die im Pariser Atelier der Stadt Klagenfurt entstanden sind, noch bis 6. Feber, Di-So 9-17h; **„Dem ich begegnen - Und den Bildern von GAPasterk“**, Ausstellung des Kärntner Malers und Grafikers, 4. März bis 1. Mai, tägl. außer Mo von 10-18h, **KC**

Amt der Ktn. Landesregierung, Frauenreferat, Arnulfplatz 1/3.Stock, *Tel.050 536-22302*, **„Julia Trenkwalder“**, Kunst von Kärntner Künstlerinnen im Büro der Frauenreferentin, noch bis 31. März, zu Bürozeiten

Berufsvereinigung bildender Künstler - BV-Galerie, Feldkirchner Straße 31, *Tel.0463/598060*, **„Ausstellung Ismar Mujezinovic - Malerei“**, 8. bis 30. März, Mo-Fr 9-20h

Galerie 3, Alter Platz 25, 2. Stock, *Tel.0463/592361*, **„Bäckerstrasse 4“**, Plattform für junge Kunst, noch bis 4. Feber; **„Iris Kohlweiss. Im Kabinett: Gerda Smolik“**, Neue Arbeiten, Porzellan und Steinzeug, 24. Feber bis 19. März; **„Veronika Dirnhofer. Im Kabinett: Theres Cassini“**, Vernissage am 24.03.2011 zwischen 18 u. 21h, bis 29. April; Mi, Do u. Fr 11-18h, Sa 10-12h untV

Galerie de La Tour, im Innenhof Lidmanskygasse 8, *Tel.0664/8477556*, **„Franz Politzer - Inszenierte Landschaft“**, Ölbilder und Farbradierungen, noch bis 8. Feber; **„Christoph Eder, Dieter Fercher, Harald Rath “**, Schwarz-Weiss-Kunst aus der Kunstwerkstatt, 15. Feber bis 16. April, Mo-Fr 9-18h, Sa 9-14h

kunstraum lakeside, Lakeside B02, *Tel.0463/2288220-0*, **„Virginia Nimarkoh - Urban Utopias“**, Lakeside Science & Technology Park, 1. bis 25. Feber, Di-Do 15-17h und Fr 11-15h

Kunstraum Walker, Richard-Wagnerstr. 34-36, *Tel.0650/2130505*, **„Deborah Sengl - Neue Arbeiten“**, Eröffnung: 24. März 18h, 24. März bis 30. April , Mi-Fr 14-18h, Sa 10-12h untV

Landesmuseum Kärnten, Museumgasse 2, *Tel.050536-30599*, **„Ja zu Österreich - 90 Jahre Ktn. Volksabstimmung“**, Bekenntnis zur jungen Republik Österreich, noch bis 10. Juli, Di-Fr 10-18h, Do 10-20h, Sa, So und Feiertag 10-17h, **KC**

MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Tel.050/536-30542*, **„Ferdinand Penker“**, noch bis 27. Feber, Di-So und Feiertag 10-18h, Do 10-20h, **KC**

Napoleonstadel in Kooperation mit der FH-Kärnten, St.Veiter Ring 10, *Tel.0463/50 45 77*, **„Architektur antwortet im Werk von Eva Rubin“**, 3. bis 25. Feber

rittergallery, Burggasse 8, *Tel.0463/590490*, **„Ferdinand Penker“**, 1. bis 26. Feber; **„Lore Heuermann“**, 3. März bis 9. April, Di-Sa 10.30-13h untV

Robert-Musil-Literatur-Museum, Bahnhofstr. 50, Tel.0463/501429, **„Reise zum Ohr“**, Fotos zu Gert Jonke, Nurith Wagner-Strauss, 9. Februar bis Sommer, **„Musil und Klagenfurt“**, Dauerausstellung, Mo-Fr 10-17 h, Sa 10-14 h, Mo-Fr 9-16 h, *www.musilmuseum.at*

Stadtgalerie, Theatergasse 4, *Tel.0463/537-5545*, **„Erich Lessing - Am Puls der Zeit“**, Politische und soziale Reportage des international renommierten Fotografen, 11. März bis 29. Mai, Tägl. außer Mo von 10-18h, **KC**

VILLACH

ALPICTURA diegalerie:, Klagenfurter Str. 16-18, *Tel.0676/7574974*, **„Max Weiler - Landschaften“**, noch bis 28. Feber; **„Arnulf Rainer “**, 14. Feber bis 31. März, ntV

Atelier - Kleine Stiegengalerie 50, Kratschacherweg 50, Drobollach, *Tel.04254/3448, 0676/83322447*, **„Malerei in Acryl, Öl und Aquarell“**, Josefine Blaich, bis 31. Juli, ntV

Galerie der Stadt Villach, Freihausgasse, *Tel.04242/205-3411*, **„Alex Amann - Laurent Goldring“**, Aus den Metropolen, 22. Feber bis 2. April, Mo-Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12h

Galerie Offenes Atelier D.U.Design, Postgasse 6, *Tel.0676/84144166*, **„kreARTur | Biologisches und Philosophisches“**, Astrid Bernhart, Arnold Kreuter und Anja Pauseback zeigen Menschliches und Tierisches, noch bis 7. Feber; **„Das Portrait als Spiegel der Gesellschaft“**, Grafik und Malerei von Peter Lenhart, Mario Oberhofer und Martin Schlaffer, 18. Feber bis 12. März; **„Mystische und surreale Welten “**, Malerische Interpretationen von Sigrid Nepelius, Jakob Omlin und Renate Tönnies, 25. März bis 14. April, Di-Fr 10-12.30h und 14.30-18h, Sa 10-13h untV

Galerie Unart, Kaiser-Josef-Platz 3, *Tel.04242/28097*, **„Michael Ferner: Von Japanisch-Rot bis Rabenschwarz“**, Vernissage: 10. 2., 19h, 10. Feber bis 19. März, Mi, Do u. Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12.30h untV

Galerie white8, Widmanngaasse 8, *Tel.0664/2026754*, **„Catarina Lira Pereira “On my Way““**, 4. Feber bis 6. April , Di-Fr 15-18h untV

ALTHOFEN

Treibacher Industrie AG, Auer v. Welsbachstrasse 1, **„Kunst im Werk“**, Dietmar Franz zeigt Objekte und Zeichnungen im Verwaltungsgebäude, 14. Jänner bis 11. März, Mo-Fr 9-16h

BAD ST. LEONHARD IM LAVANTTAL

Atelier 2000, *Tel.0664/5308017*, **„Heimo - Der Mönch -Luxbacher“**, Malerei, Skulpturen, Keramikobjekte, ganzjährig, ntV

BLEIBURG

Kunsthandel Michael Kraut, Postgasse 10, *Tel.0676/3482427*, **„Alfred Resch - Farbfunken“**, 1. Feber bis 31. März, Mo-Fr 10.30-12.30h u. 15-18.30h, Sa 10.30-12.30h untV

EISENKAPPEL-VELLACH

Verein Kino Kreativ Kultiraktiv, Hauptplatz 8-9, *Tel.0650/9800400* , **„46°29‘11“N, 14°35‘46“O - Südpol“**, Sammelausstellung mit über 150 kleinformatigen Werken aus Malerei, Grafik, Zeichnung, noch bis 31. März, ntV

FEISTRITZ IM ROSENTAL

Galerie Walker, 9162 Weizelsdorf, Schloss Ebenau, *Tel.0664/3453280*, **„Künstler der Galerie“**, Bruno Gironcoli, Heinz Mack, Bernard Aubertin, Hans Bischoffshausen u.a., Programm auf Anfrage, 1. Feber bis 31. März, ntV

FELDKIRCHEN IN KÄRNTEN

kultur-forum-amthof, Amthof Feldkirchen, *Tel.0676/7192250*, **„Peter Hotzy“**, Malerei, Grafik, Installation, noch bis 4. März; **„M. Orsini-Rosenberg, A. Kunitsyna, P. Horn“**, Malerei, Installation, Video, 16. März bis 15. April, Mi, Do, 15-18h, Fr 15-19h untV

KÖTSCHACH-MAUTHEN

I.T.V. Holz-Art Gallery, Kötschach 7, *Tel.04715/24800 oder 0664/8558485*, **„Gemeinschaftsausstellung Südtiroler Künstler“**, Linoldrucke von Karl Egger, Acrylmalerei von Caroline Hinteregger und Alberta Pfeifhofer, 9. bis 26. Feber, Mi, Do, Fr 10-18:30h, Sa 9-12h untV, **KC**

MILLSTATT

Elke Maier und Georg Planer, Zugang über Helgolandstraße, *Tel.04766/2023-31*, **„Künstleratelier im KlostergARTen“**, ganzjährig, ntV

Galerie Gudrun Kargl, Kleindombra 10, *Tel.04766/37220*, **„Intuitionen - Werke von Gudrun Kargl“**, 1. Feber bis 31. März, ntV

SEEBODEN

Verein kultur.im.Puls, Impuls Center, Thomas Morgensternplatz 1, *Tel.04762/81988*, **„Gemischter Satz - Fotografische Ein- und Ausblicke“**, Ausstellung von Fritz Rathke und Alfons Pirker, 4. Feber bis 11. März, Mo-Fr 8-18h

SPITTAL AN DER DRAU

FH-Kärnten, Villacher Straße 1, *Tel.05/90500 1102*, **„Architektur und Passivhaus-standard in Österreich“**, detailliertes Programm unter www.fh-kaernten.at, noch bis 15. Feber

Galerie im Schloss Porcia, Burgplatz 1, **„Ausstellung Karl Vouk“**, Arbeiten, die sich an die elektronische Zeichensprache anlehnen, 25. Feber bis 25. März, Mo-Fr 10-13h u. 16-18h, Sa,So 10-12h

Kulturamt, Burgplatz 1, *Tel.04762/5650-220*, **„Ausstellung Thomas Riess“**, 2011 steht unter dem Motto „Men“, bis 11. Feber, Mo-Fr 10-13h u. 16-18h, Sa, So, Feiertag 10-12h

ST. GEORGEN AM LÄNGSEE

Stift St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6, *Tel.04213/2046*, **„Ausstellung der Photowerkstatt Suedlicht“**, Ägäischer Tagtraum - Eine Reise in die Welt der Phantasie, noch bis 27. Feber; **„Cristo portacroce“**, Ausstellung von Gislinde Hansmann, 5. März bis 25. April , Mo-So 8-20h

VELDEN AM WÖRTHER SEE

Galerie Rimmer, Seecorso 4, Gemonaplatz, *Tel.0664/1535533*, **„Accrochage “**, „Art Protectors“ von Irene Andessner sowie Sammlung Rimmer, Eva & Adele und weitere, noch bis 19. März; **„Circe - Carla Degenhardt“**, Zeichnung, Fotografie, Objekt und Videoperformance, 28. März bis 30. April, Fr 10-13h und 15-18h, Sa 10-14h untV

Kunstverein Velden , Kirchenstraße, *Tel.0699/81508805*, **„Die Spirale in der Fenstergalerie Velden“**, Mitglieder zeigen Arbeiten zum Thema Spirale, 4. Feber bis 4. März, ganztägig

Kunstverein Velden in der Galerie Volksbank Velden, Am Korso 27, *Tel.0699/81508805*, **„Grüne Unterwäsche“**, Alle Arbeiten der Mitglieder sind auf grüner Untermalung gestaltet, 3. Feber bis 23. März; **„Wegmarken - Gerda Madl Kren und Roswitha Ruprecht“**, Neue Arbeiten, 31. März bis 4. Mai, Mo-Fr 8-12h u. 14-16h

VÖLKERMARKT

Atelier - Galerie Wiegele, 9111 Haimburg 1, *Tel.0650/5463226*, **„Sehnsucht“**, Aktuelle Werke von Edwin Wiegele, 1. Feber bis 31. März, Fr-So 17-19h untV

Bildungshaus Sodalitas, Probsteiweg 1, *Tel.04239/2642*, **„Werke des Künstlers JožeŠubic“**, noch bis 5. Feber; **„Kompositionen von Farb-Collagen“**, Künstlerin: Ingrid Roschanz, noch bis 12. Feber; **„Fotoausstellung Nejc Trampuž“**, 13. Feber bis 7. März; **„Fotoausstellung Lenart Rihar“**, Das Leben der Slowenen im Flüchtlingslager, 4. Feber bis 2. März; **„Acryl- und Kohlezeichnungen Mira Blažej“**, 2. März bis 16. April; Mo-Fr 9-17h, Sa 9-12h untV

WOLFSBERG

Museum im Lavanthaus, St. Michaeler Str. 2, *Tel.04352/537-333*, **„Panorama der Region Lavanttal“**, Öffnungszeiten bis 18. April, Di-Do 10-16h, Fr 10-13h untV

ITALIEN

Villa Manin, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Piazza Manin 10, passariano, *Tel.+39/0432/906509*, **„Da Courbet a Monet“**, bis 7. März, Di-So 10-19.30 h

UNGARN

SZOMBATHELYI KÉPTÁR - Museum & Kunsthalle (Ungarn), 9700 Szombathely, Rákóczi Ferenc u. 12. pf.71., *Tel.+36/94/508-800*, **„Fremde Nähe“**, Malerei, Objekte, Skulpturen - H. Luxbacher „Der Mönch“ & H. Godez, 15. Jänner bis 12. Feber, Di, Do-Sa 10-17h, Mi 10-18h

VENEZIA (IT)

Palazzo Venier die Leoni, 701 Dorsoduro, Tel.+39/010/540095, **„The Vorticists – Rebel Artists in London and New York 1914-1918“**, bis 15. Mai, Mi-Mo 10-18h, *www.guggenheim-venice.it*

LAIBACH (SLO)

Bežigrajska Galerija, Vodovodna 3, Tel.+386/1/4364057, „Ira Marušič“, 17. Februar bis 17. März, Di-Fr 10-18h, Sa 10-14h

Cankarjev Dom, Prešernova 10, Tel.+386/1/2417299/300, **„The Visages of Brazil“**, bis 21. April, **„Architecture - Stocktaking“**, 14. Feburar bis 11. März, **„Toulose-Lautrec“**, 16. März bis 25. August, Mo-Fr 11-13h u. 15-20h, Sa 11-13h, *www.cd-cc.si*

International Centre of Graphic Arts, Grad Tivoli, Pod turnom 3, Tel.+386/1/2413800, **„9+9 Artist`s Books and Artists“**, bis 8. Februar, **„Mapping –hits from the Ljubljana Biennals of Graphic Arts“**, bis 17. April, Mi-So 11-18h, www.mglc-lj.si

Mestna Galerija Ljubljana, Mestni trg 5, Tel.+386/1/2411770, **„Compagni di Viaggio“**, bis 6. März, **„Zaprtje Galerijske Lokacije“**, bis 19. März, Di-Sa 10-18h, So 10-13h, *www.mestna-galerija.si*

Moderna Galerija Ljubljana, Tomiščeva 14, Tel.+386/1/2416800, **„Vse to jem film. Eksperimentalni Film v Jugoslaviji 1951-1991“**, bis 28. Februar, **„Marko Peljhan et al: Coded Utopia“**, 25. März bis 15. Mai, Di-So 10-18h, *www.mg-lj.si*

KRANJ (SLO)

Gorenjski muzej Kranj (Galerija Prešernovehiše Kranj/Galerija Mestnehise Kranj/Mala Galerija Kranj), Tomiščeva 44, Tel.+386/4/2013950, **„Klementina Golija“**, 11. März bis 6. April, Di-So 10-18h, www.gorenjski-muzej.videofon.si

PIRAN (SLO)

Galerieherman Pečarič, Tartinijev trg, Tel.+386/5/6712080, **„Bojan Velikonja“**, bis 23. Februar, Di-Sa 11-17h, So 11-13h, www.obalne-galerije.si

SLOVENJ GRADEC (SLO)

Koroška galerija likovnih umetnosti, Glavni trg 24, Tel.+386/2/8822131, **„Karel Peško“**, 11. Februar bis 20. März, Di-Fr 9-18h, Sa-So 9-12h u. 15-18h, www. glu-sg.si

KINO in der BRUECKE neu!

Da die Bruecke künftig ihre Ausgaben für jeweils 2 Monate zusammenfasst – ist es bis zum Redaktionsschluss nicht möglich, das vollständige Kinoprogramm für die beiden Spezialkinos Volkskino Klagenfurt und Filmstudio Villach zu präsentieren. Alle Leser und Kinofreunde müssen jedoch auf den gewohnten Standard nicht verzichten und finden die „besonderen" Film.Tipps für die beiden Folgemonate (aktuell FEBRUAR und MÄRZ) noch umfangreicher und in der gewohnten Qualität in der BRUECKE.
Das aktuelle Filmprogramm ist auf der Homepage (www.bruecke.ktn.gv.at) zu finden – verlinkt mit den Webseiten der 2 Kinos oder auf den monatlichen Foldern – Anforderung siehe unten!

Volkskino

Infos zu den Filmen und eine aktuelle Programmübersicht findet man unter: www.volkskino.com
Unter dieser Adresse hat man auch die Möglichkeit Karten zu bestellen oder das aktuelle Kinoprogramm nach Hause zugesandt zu bekommen.
Ermäßigungen für BRUECKE-KulturCard-Inhaber **KC**
Kinoplatz 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/319880
Email: volkskino@aon.at

Filmstudio Villach

Folder versenden: Anfrage per Telefon oder per Mail.
Ein spezielles Service wird für Schulen angeboten: ab 80 Personen gibt es einen Sonderpreis von 5 Euro (normal: 7,50.
Ermäßigungen erhalten auch BRUECKE-KulturCard-Inhaber **KC** und Ö1-Mitglieder).
Rathausplatz, 9500 Villach
Tel.: 04242/214606
E-Mail: egrebenicek@aon.at
bzw. Stadtkino Villach
Telefon: 04242/27 000
Kassa ab 17.30 Uhr
www.filmstudiovillach.at

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, T: (04242) 214606 bzw. Kassa 27000

In ihren Augen/El Secreto de sus Ojos

Arg/Esp 2010, 128 Min. Regie: Juan José Campanella. Mit: Ricardo Darín, Soledad Villamil, Guillermo Francella

Den Oscar 2010 für den *Besten Fremdsprachigen Film*, den Goya für den *Besten Ausländischen Film* sowie 12 weitere Filmpreise erhielt Campanella für seinen Film, der Thriller und Liebesgeschichte vereint.

Small World

Fra/D 2010, 93 Min. Regie: Bruno Chiche Mit: Gérard Depardieu, Alexandra Maria Lara, Nathalie Baye

In Form eines Krimis über Erinnerung, Gedächtnisverlust und komplizierte Familienbeziehungen bringt der Regisseur das Thema ins Kino. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Debüt-Roman des berühmten Schweizer Bestseller-Autors Martin Suter.

Zwischen uns das Paradies/ Na Putu

D/BH/Ö/Kro 2010, 100 Min. Regie: Jasmila Žbanič. Mit: Zrinka Cvitešic, Leon Lučev, Ermin Bravo, Marija Köhn,

Nominierung für den Europäischen Filmpreis als „Beste Schauspielerin 2010" für Zrinka Cvitešic u. dem Bernhard-Wicki-Filmpreis – *Ein feinfühliger, starker Film! (NZZ)*

Vielleicht in einem anderen Leben

Ö/D/Ung 2010, 94 Min. Regie: Elisabeth Scharang Mit: Ursula Strauss, Johannes Krisch, Franziska Singer, August Schmölzer

In den letzten Tagen des Krieges lagert eine Gruppe ungarischer Juden auf ihrem Todesmarsch Richtung KZ Mauthausen in einem Heustadel. Dort beschließt ein Opernsänger die Operette *Wiener Blut* für eine private Vorstellung einzustudieren – nach dem Stück von Peter Turrini und Silke Hassler.

VORSCHAU MÄRZ *(Frauenfilmtage)*:

We want Sex – Made in Dagenham

Gb 2010, 113 Min. Regie: Nigel Cole Mit: Sally Hawkins, Bob Hoskin, Miranda Richardson, Geraldine James

Der Film schildert die historische Auseinandersetzung um sexuelle Diskriminierung, die den englischen Frauen im Jahr 1970 ein Gleichstellungsgesetz bescherte, als vergnüglichen Geschlechterkampf.

Neues Volkskino Klagenfurt KC

T: (0463) 319880, www.volkskino.com

The Doors – When you`re strange

USA 2009, 86 Min. Regie: Tom DiCillo
Mit: Jim Morrison, John Densmore, Robby Krieger u.a.

Die beeindruckende Doors-Doku mit Originalmaterial folgt der Bandgeschichte von deren Gründung 1965 durch Jim Morrison und Ray Manzarek bis zum Tod Morrisons 1971 in Paris. Dabei werden Stationen wie die frühen Konzerte, der erste Nummer-eins-Hit *Light my Fire* sowie Drogen- und Alkoholexzesse beleuchtet.

The Dust of Time

D/It/Gre 2009, 125 Min. Regie: Theodoros Angelopoulos. Mit: Willem Dafoe, Bruno Ganz, Michel Piccoli

Ein amerikanischer Filmregisseur griechischer Abstammung kehrt in die römischen Filmstudios zurück, um den Dreh an einem Film fortzusetzen, den er abgebrochen hatte. Der Film handelt von der Liebe einer Frau *(seiner Mutter)* zu zwei Männern, die sie ein Leben lang liebte und von denen sie bis zum Ende wiedergeliebt wurde.

I am Love

It 2009, 119 Min. Regie: Luca Guadagnino
Mit: Tilda Swinton, Flavio Parenti, Maria Paiato

Die Frau eines reichen Modefabrikanten verliebt sich in den Koch des Hauses und ergibt sich dieser Amour Fou. Ein *cineastisches Festessen*, das mit seinen hypnotischen und erotischen Bildern von der ersten Minute an fesselt. *Der Film schwelgt in Dekors, Farben und Kostümen, jede Einstellung ist von ausgesuchter Schönheit." (Die Welt)*

Black Brown White

Ö 2010, 105 Min. Regie: Erwin Wagenhofer
Mit: Fritz Karl, Clare-Hope Ashitey, Karl Markovics

Der neue Film von Erwin Wagenhofer: Ein Fernfahrer schmuggelt eine Afrikanerin und ihren Sohn illegal nach Europa. Ein spannendes, lakonisches Roadmovie voller leiser Zwischentöne, in dessen Verlauf sich ein berechnender LKW-Fahrer zu einem empathischen Fluchthelfer verwandelt.

Kleine Wunder in Athen

Gre/Ö 2009, 103 Min. Regie: Filippos Tsitos
Mit: Antonis Kafetzopoulos, Anastasis Kozdine

Der alternde Kioskbesitzer Stavros hängt den ganzen Tag mit seinen Freunden herum und lästert über Albaner und Chinesen. Zu Hause muss er sich um seine senile Mutter kümmern. Die hat ausgerechnet einen Albaner bei sich aufgenommen, den sie für ihren verlorenen Sohn hält und mit dem sie fließend albanisch spricht.

Frauenfilmtage 2011

Es werden auch ständig filmische Schwerpunkte gesetzt. So finden sich im Volkskino Klagenfurt (**9.** bis **14. März**) und im Filmstudio Villach (**Mitte März**) im Frühjahr die **Frauenfilmtage** *wieder (siehe dazu auch die Tipps zu den Filmen „We want Sex" und „Vielleicht in einem anderen Leben", die während dieser Tage stattfinden).*

Diagonale. Festival des österreichischen Films, 22. – 27. März 2011, Graz

DetailliertesFilmprogramm und Kartenvorverkauf ab 12. März. Alle Infos unter www.diagonale.at. Filmlegende zu den Filmstills auf der Umschlagseite 68 – Diagonale Preisträger 2010:

1 Großer Diagonale-Preis Spielfilm: Tizza Covi und Rainer Frimmel für **La Pivellina**
2 Großer D.-Preis Dokumentarfilm: Brigitte Weich und Karin Macher für **Hana, dul, sed ...**
3 Diagonale-Preis Innovatives Kino: Sabine Marte für **B-star, untötbar! reloaded**
4 Diagonale-Preis der Jugendjury und Diagonale-Publikumspreis: Hüseyin Tabak für **Kick Off**

Diagonale 2011

Festival des österreichischen Films
Graz, 22. – 27. März 2011

www.diagonale.at

Tickets ab 12. März im Kunsthaus Graz und im Café Promenade
ab 23. März in den Festivalkinos: Filmzentrum im Rechbauerkino, KIZ RoyalKino, Schubertkino, UCI Kinowelt Annenhof
Programminfo ab 12. März A1 Freeline 0800 664 080